Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

15.04.1937 (Nr. 102)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Erscheinungsform und Verbreitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. Zustellgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. 52.64 Pf. Überweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 102 / 7. Jahrgang — Donnerstag, 15. April 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

New Yorker Kirche Schauplatz jüdischer Hetze

Vorführung eines deutsch-feindlichen Lügenfilms

Seltsamer Gottesdienst

Newyork, 14. April

Der Satz „Es ist schon alles dagewesen" hat sich wieder einmal nicht bewahrheitet. Die neuen Methoden der jüdischen Propaganda in Amerika stellen nach dem letzten Beispiel alles bisher Bekannte in den Schatten. In der baptistischen Riverside-Kirche zu Newyork fand vor 1500 Zuschauern die Vorführung eines „Werbefilms" statt, der sich, begleitet von aufpeitschenden, rührseligen Hetzreden gegen Deutschland, mit dem Schicksal aus Deutschland ausgewiesener Emigranten beschäftigt. Der Film, der den bezeichnenden Titel trägt „Moderne christliche deutsche Märtyrer", soll womöglich in jeder Kirche der Vereinigten Staaten unentgeltlich vorgeführt werden. Der Erlös dieses frommen Unternehmens, bei dem Kollekten veranstaltet werden, ist für die Emigranten aus Deutschland bestimmt.

Der Film entbüllt mit erschreckender Deutlichkeit die in ein christliches Gewand gekleideten unchristlichen Methoden, mit denen offenbar ein neuer großangelegter antideutscher Propagandafeldzug durch alle Kirchen der Vereinigten Staaten eingeleitet werden soll. Eine kleine Clique bemüht sich unter dem Einfluß landfremder Elemente, die Freigebigkeit amerikanischer Kreise für ihre Zwecke auszunutzen. Die wahren politischen Absichten werden durch fromme Aeußerungen christlicher Nächstenliebe verschleiert, und es wird der Versuch gemacht, den wertvollsten bodenständigen Teil der Bevölkerung der Vereinigten Staaten durch einen Appell an ihre religiösen Gefühle zu erfassen.

Der inhaltlich äußerst dürftige Film besteht im wesentlichen aus einem Auftrag des ehemaligen Völkerbundskommissars für die Emigranten aus Deutschland, MacDonald, und des Pastors der Riverside-Kirche, Fosdick. Auch Erika Mann, die sattsam bekannte Tochter ihres noch „rühmlicher" bekannten Vaters Thomas Mann, ist gleichfalls ebenso wie andere deutsche Emigranten, an der Darstellung beteiligt. Die nationalsozialistische Regierung wird von den Rednern als Feind jeder christlichen Kultur hingestellt. Aeußerungen von Alfred Rosenberg, Baldur von Schirach und aus dem Buch des Führers „Mein Kampf" werden angeführt und der Absicht entsprechend gefälscht. Der Film, der charakteristischer Weise mit dem Absingen des Luther-Chorals beginnt, ist somit eine Mischung kirchlicher Lieder und Gebete mit heterischen Gemeinheiten. Er ist ein hoffentlich zum Mißerfolg bestimmter Versuch, eine freche jüdische Hetze in die einflußreichen Kirchen der Vereinigten Staaten hineinzutragen.

*

So empörend und hinterhältig die neue jüdische Hetzaktion auch ist, und so nachhaltig das deutsche Volk gegen diese infame Vergiftung der Beziehungen zwischen friedliebenden Staaten auch protestiert, so sind wir doch überzeugt davon, daß die große amerikanische Nation sich mit jener kleinen Clique übelster Dunkelmänner unter keinen Umständen zu identifizieren wünscht. Immerhin dürfte es angesichts der schmutzigen Methoden der antideutschen Giftmischer nicht zwecklos sein, das amerikanische Volk an die Tatsache zu erinnern, daß es Deutsche waren, die ihm seine Freiheit entscheidend miterkämpft und sein Staatswesen mit aufgebaut haben, daß es dem Deutschstämmigen Steuben und dem Deutschstämmigen Carl Schurz somit Unendliches zu verdanken hat. Wir können also von dieser historischen Plattform wie auch vom Gesichtspunkt der Völkerverständigung aus erwarten, daß die von Juden betrogene und ausgenutzte Mehrheit der Bevölkerung Amerikas mit Entschiedenheit von jenen internationalen Brandstiftern abrückt und eine Verunglimpfung des deutschen Volkes energisch unterbinden wird.

Unser Tagesspiegel

Die antideutsche jüdische Hetze in USA. bedient sich nunmehr in heuchlerischer Form auch der Kirche.

Deutschland hat einen Schritt beim Vatikan unternommen.

Der englische Einfuhrbedarf ist stark gestiegen.

Ministerpräsident Göring, Reichspressechef Dr. Dietrich und SA.-Gruppenführer Böhmcker erlassen Aufrufe zum „Dankopfer der Nation".

Geistliche beider Konfessionen des Gaues Saarpfalz bekennen sich zur Gemeinschaftsschule.

Für den weiteren Aufbau von Schafherden im Reiche wurden die Ankaufskredite verlängert.

IG. Farben stärken ihre Reserven erheblich.

Die Unterweser Reederei wird zwei neue Schiffe in Dienst stellen.

Unser O. U.-Mitarbeiter begleitete den ersten diesjährigen NSV.-Kindertransport ins Sauerland.

Zum großen Treffen der HJ. des Gebietes Nordsee (7) in Bremen werden vor dem Reichsjugendführer 100 000 Mann aufmarschieren.



General Ludendorff begeht heute sein 55jähriges Militärjubiläum — Presse-Illustr. Hoffmann

Dankt dem Führer durch die Tat!

Aufruf des SA-Gruppenführers Böhmcker zum „Dankopfer der Nation"

Der Führer der SA.-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Böhmcker, erläßt zum „Dankopfer der Nation" folgenden Aufruf:

„Durch Opfer und restlose Hingabe des einzelnen hat der Nationalsozialismus Deutschland erobert. Nicht Worte, sondern Taten haben uns die innere und äußere Freiheit wiedergegeben. Unter der Führung Adolf Hitlers stürmt das junge Deutschland weiter vorwärts. Zum zweitenmal rufen die Sturmabteilungen der Bewegung das deutsche Volk auf, den Dank an den Führer durch die Tat zu beweisen. Das „Dankopfer der Nation" ist lebendiger Ausdruck der wahren Volksgemeinschaft. Wer sich in die Listen der SA. einträgt, dient dem Führer, weil er für sein Volk gibt. Es gilt, Mittel zu beschaffen, um auch den ärmsten Volksgenossen mit der heimaterde zu verwurzeln. Das gewaltige Siedlungswerk der SA. will den deutschen Menschen bodenständig machen. Das ist der Sinn dieser großen Spende.

SA.-Männer! Parteigenossen! Volksgenossen! Zeichnet Euch ein in die Ehrenliste der SA.!

Gebt mehr! Es soll ein Opfer sein! Tretet an zum „Dankopfer der Nation": Für unseren Führer und für ein ewiges Deutschland!"

Bremen, den 15. April 1937. **gez. Böhmcker, SA.-Gruppenführer**

Folgt dem Rufe der SA.!

Berlin, 14. April

Ministerpräsident Göring erläßt zum Dankopfer der Nation folgenden Aufruf:

„Das Dankopfer der Nation, von den Sturmabteilungen des Führers ins Leben gerufen und getragen, ist eine sozialistische Tat, die dem Führer auch in diesem Jahr wieder als Geburtstagsgeschenk von der ganzen Nation gebracht wird. Für den Führer, der nichts anderes kennt als die Sorge um das deutsche Volk und dessen Leben, ist dieses Geschenk wohl eines der schönsten, das ihm dargebracht werden kann; denn durch dieses Dankopfer kann der Führer wieder Tausenden seiner alten, braven SA.-Männer helfen. Zudem kommt im Dankopfer der Nation die Liebe und die Dankbarkeit des ganzen Volkes zum Ausdruck, die Liebe und Verehrung für den Mann, der dem deutschen Leben wieder Sinn und Inhalt gegeben hat. Ich appelliere daher an alle deutschen Volksgenossen, dem Rufe der SA., sich in die Listen des Dankopfers der Nation einzutragen, freudig Folge zu leisten, gilt es doch, einen Bruchteil von alledem abzustatten, was jeder einzelne dem Führer an Dank schuldet. (gez.) Hermann Göring."

Eine Tat der Treue

Berlin, 14. April.

Der Reichspressechef der NSDAP., Reichsleiter Dr. Dietrich, hat anläßlich des Dankopfers der Nation folgenden Aufruf erlassen:

„Der 20. April rückt die Jahre des Kampfes mit ihren Opfern an Gut, Blut und Leben wieder in das Blickfeld unserer Tage. In den Jahren zielbewußter Aufbauarbeit gedenken wir der heroischen Taten der Vergangenheit und aller derer, die in den Reihen der SA. Deutschland mit zum Siege führten. Am Geburtstag des Führers werden diese Hundertausende von Männern, die heute wie damals in den ersten Jahren der Bewegung in blinder Treue hinter den Fahnen marschieren, das Dankopfer der Nation als ein Geschenk des Volkes zum Führer tragen. Aus den Mitteln dieses Dankopfers will der Führer den deutschen Arbeitern neue Heime schaffen und damit zugleich seiner tiefen Verbundenheit mit dem deutschen Arbeiter Ausdruck geben. Als Sache des Volkes ist das Dankopfer der Nation ein Werk der Gemeinschaft und eine Tat der Treue. Aus der Treue wuchs zu allen Zeiten die Kraft unserer Bewegung. Deshalb richtet sich unser Aufruf an alle, mitzuhelfen: dem Führer zum Dank, dem deutschen Arbeiter zum Wohle.

RdK. spendet 10 000 Mark

r. Berlin, 14. April

Mittwoch vormittag trug sich in der Reichshauptstadt die gesamte Bundesleitung des Reichsbundes der Kinderreichen in die Listen des Dankopfers der Nation ein. Pg. Wilhelm Stüwe übergab SA.-Obergruppenführer Kühme im Anwesenheit mehrerer höherer SA.-Führer den Betrag von 10 000 RM. als Beitrag der Kinderreichen zum Dankopfer der Nation.

Scharfe Verwahrung beim Vatikan

Ueberreichung einer Note durch den deutschen Botschafter

Berlin, 14. April

Der deutsche Botschafter beim Vatikan hat im Auftrage der Reichsregierung in einer dem Kardinalstaatssekretär übermittelten Note gegen die Ausführungen der päpstlichen Enzyklika vom 14. März schärfste Verwahrung eingelegt.

Soldatenorganisationen der Wehrmacht

Von Gauleiter Franz Schwede-Coburg, Stettin

Als mir im Jahre 1933 mit Einverständnis des Führers von dem damaligen Reichswehrminister die Führung des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten übertragen wurde, stellte ich mir als erste Aufgabe die der einheitlichen Zusammenfassung aller Soldatenorganisationen der 100 000-Mann-Wehrmacht. Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten war die aus dem Bunde Deutscher Militäranwärter hervorgegangene Organisation ehemaliger Unteroffiziere, die seit 1921 auch die übrigen ehemaligen Berufssoldaten (Mannschaften) der 100 000-Mann-Wehrmacht organisatorisch erfaßte, ihnen eine Kameradenheimat gab und sie in allen Fragen des Uebertritts in einen bürgerlichen Beruf (Zivilversorgung) betreute. Einige Jahre vor der Machtübernahme hatten sich neben dem Reichsbund der Zivildienstberechtigten noch besondere kameradschaftliche Vereinigungen der ehemaligen Angehörigen bestimmter Truppenteile der Reichswehr (Regimenter, Bataillone usw.) gebildet; sie nannten sich Treubünde. Im Oktober 1933 entstand im Einvernehmen mit dem Reichswehrministerium durch Zusammenfassung des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten und der Treubünde der Wehrmacht der „Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten", dessen Führung mir übertragen wurde.

Wie schon der Name sagt, bestand der Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten entsprechend dem Aufbau der 100 000-Mann-Wehrmacht aus ehemaligen Berufssoldaten, ohne Unterschied des Wehrmachtsteiles (Heer, Marine), des Dienstgrades (Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften) und der Länge der Dienstzeit. So wie sich nach der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht im März 1935 der Aufbau und die Organisation der Wehrmacht änderten, so wurde es notwendig, die Soldatenorganisationen der neuen deutschen Volkswehrmacht neu zu ordnen. Da der ursprüngliche Plan einer Zusammenfassung aller Soldatenbünde des Dritten Reiches sich aus den verschiedensten Gründen als nicht durchführbar erwies, ordnete der Führer im Spätherbst 1935 die Schaffung der dem Aufbau der neuen Wehrmacht entsprechenden neuen Soldatenorganisationen an.

So entstand am 1. Januar 1936 der „Soldatenbund", als Soldatenorganisation des Wehrmachtsteiles: Heer. In ihm fanden zunächst die dem Heer entstammenden Mitglieder des Reichstreubundes Aufnahme. Im Laufe des Jahres 1936 kamen die übrigen ehemaligen Angehörigen des Heeres (Offiziere und Mannschaften) hinzu. Zurzeit zählt der Soldatenbund rund 230 000 Mitglieder, die in 3000 Kameradschaften zusammengefaßt sind. Es gibt „Soldatenkameradschaften", denen ehemalige Soldaten des Heeres ohne Rücksicht auf die ehemalige Waffengattung angehören, sodann „Waffenkameradschaften", in denen sich die ehemaligen Soldaten bestimmter Waffengattungen zusammenfinden (Infanterie, Kavallerie, Artillerie usw.), und schließlich Truppenteilkameradschaften, die sich nur aus den Angehörigen bestimmter Truppenteile (Regimenter, Bataillone usw.) zusammensetzen. Die Kameradschaften sind in rund 100 Verbänden und diese in 16 Bundesgruppen zusammengefaßt. Mit der Führung des Bundes wurde der General der Infanterie a. D. Frhr. Seutter von Lötzen beauftragt. Stellvertretender Bundesführer ist der Verfasser dieses Aufsatzes. Die Geschäftsführung befindet sich in Berlin W. 9, Linkstraße 26.

Bei dem Wehrmachtteil „Marine" wurde der Auftrag des Führers in der Form durchgeführt, daß der schon damals bestehende Deutsche Marinebund zum „Nationalsozialistischen Deutschen Marinebund" umgeformt wurde. In ihm sind alle ehemaligen Angehörigen der alten und neuen Marine zusammengefaßt. Führer dieses Bundes ist Fregattenkapitän a. D. Hintzmann. Der Bund ist in 17 Gaue mit rund 950 Kameradschaften gegliedert und umfaßt zurzeit etwa 60 000 Mitglieder. Die Geschäftsführung des Bundes befindet sich in Bremen, Pfisloforhenweg 20. Die entsprechende Organi-

In Anwesenheit des Führers

Eröffnung der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" am 30. April

Berlin, 14. April

Die Eröffnung der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" findet in Anwesenheit des Führers und der Reichsregierung am 30. April, 11 Uhr vormittags, statt. Die Ausstellungseröffnung bildet den Auftakt zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes.

*

Dem Charakter der Ausstellung wird auch dadurch Rechnung getragen werden, daß der Ausstellungsbesucher die Beweise für alles das, was in den vergangenen vier Jahren im Dritten Reich geschaffen und geleistet worden ist, schwarz auf weiß nach Hause tragen und nach dem aufrüttelnden Erlebnis der eigentlichen Ausstellung in aller Muße nachprüfen kann. In diesem Zweck erscheint während der ganzen Dauer der Schau zweimal wöchentlich die Ausstellungszeitschrift „Schwarz auf Weiß", die kostenlos an die Besucher verteilt wird.

sation des 3. Wehrmachtteiles (Luftwaffe) ist noch im Entstehen begriffen. Einzelheiten über Aufbau und Gliederung können daher noch nicht mitgeteilt werden.

Durch diesen Neuaufbau der Soldatenorganisationen der deutschen Volkswehrmacht ist nun verschiedentlich die Auffassung entstanden, als ob der von mir geführte Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten aufgelöst oder in den Soldatenbund bzw. den NS.-Marinebund eingegliedert sei. Das ist ein Irrtum. Entstanden ist diese irrige Auffassung durch die Tatsache, daß im Zuge des Aufbaues des Soldatenbundes die Mitglieder des Reichstreubundes, die dem Heere entstammten, auch die Mitgliedschaft im Soldatenbund erwarben, und die der Marine entstammenden die im Nationalsozialistischen Deutschen Marinebund. Die Aufnahme dieser Mitglieder des Reichstreubundes in die genannten Soldatenbünde hat aber an der Mitgliedschaft im Reichstreubund nichts geändert.

Der Reichstreubund ist also neben den übrigen Soldatenbünden bestehen geblieben und umfaßt die ehemaligen Berufssoldaten (Kapitulanten) der drei Wehrmachtteile (Heer, Marine, Luft). Daraus ergibt sich, daß für diese Gruppe ehemaliger Soldaten die Pflicht der Doppelmitgliedschaft besteht. Einmal gehören sie einer Kameradschaft entweder des Soldatenbundes oder des NS.-Marinebundes an und zum anderen einem Standort des Reichstreubundes. Außerdem gehören den Standorten des Reichstreubundes noch vielfach die aus der Polizei hervorgegangenen Polizeiversorgungsanwärter an.

Der Reichstreubund hat 1900 solcher Standorte, die in 34 Bezirksverbänden zusammengefaßt sind. Die Führung des Bundes ist mit vom Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, übertragen worden. Stellvertreter ist SA.-Gruppenführer Friedrich-Stettin. Die Geschäftsführung des Reichstreubundes befindet sich in Berlin W. 9, Linkstraße 26.

Ueber die Aufgaben der oben beschriebenen Bünde lassen sich im Rahmen dieses Aufsatzes nur allgemeine Angaben machen. Dem Soldatenbund und dem NS.-Marinebund sind bedeutsame wehrpolitische Aufgaben übertragen: Pflege des soldatischen Geistes, der soldatischen Tradition und Unterstützung der militärischen Dienststellen in Erhaltung der praktischen Wehrfähigkeit der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

Dem Reichstreubund ist die Aufgabe übertragen worden, die ausgeschiedenen Berufssoldaten der drei Wehrmachtteile (Kapitulanten) in allen Angelegenheiten der Zivilversorgung zu betreuen. Unter Zivilversorgung möchte ich dabei verstanden wissen die kameradschaftliche Beratung und Betreuung der ausgeschiedenen Kameraden bei ihrer Ueberleitung in den bürgerlichen Beruf, in der Regel als Beamte. Durch entsprechende Abkommen mit dem „Reichsbund der Deutschen Beamten" und der „Deutschen Arbeitsfront" habe ich die einheitliche Betreuung dieser ehemaligen Berufssoldaten durch den Reichstreubund ebenso sichergestellt, wie die einheitliche Ausrichtung dieser Arbeiten des Reichstreubundes nach nationalsozialistischen Grundsätzen. Im übrigen ist es selbstverständlich, daß die Soldatenorganisationen der deutschen Wehrmacht in kameradschaftlichster Weise zusammenarbeiten und miteinander wetteifern in der Pflege echter Soldatenkameradschaft.

Führerschule der Sicherheitspolizei

Berlin, 14. April

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium hat bestimmt, daß das bisherige Polizeiinstitut in Berlin-Charlottenburg in die Führerschule der Sicherheitspolizei umgewandelt wird. Die Führerschule ist die Reichsakademie für die höheren Vollzugsbeamten der Sicherheitspolizei des Reiches sowie des Reichssicherheitsdienstes. Ihr angegliedert ist die Kriminal-Fachschule für die mittleren Vollzugsbeamten. Die Führerschule untersteht dem Chef der Sicherheitspolizei unmittelbar.

Reichsminister Rust wurde zu einer längeren Aussprache vom griechischen Ministerpräsidenten Metaxas empfangen. Der Ministerpräsident überreichte ihm im Namen des Königs das Großkreuz des Phönix-Ordens.

Fast jedes zweite Los gewinnt!

Staatliche Klassenlotterie

Ziehungsbeginn: Nächste Woche

Lose 1. Klasse in Bremen

1/2 = 3 RM
1/4 = 6 RM
1/8 = 12 RM
1/16 = 24 RM

bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmen:
Wilhelm Oscar Bruns, Obernstraße 57
D. Fedden, Am Markt 15-16
W. Geicke, Liebfrauenkirchhof 10/11
Theodor Krumpipen, Bahnhofstr.-Ecke

Geistliche bekennen sich zur Gemeinschaftsschule

Beginn des neuen Schuljahres im Gau Saarpfalz im Zeichen der Volksgemeinschaft

Saarbrücken, 14. April

Die „NSZ. Rheinfront" veröffentlicht einen Bericht über den Schulbeginn im Gau Saarpfalz, aus dem hervorgeht, wie vorbildlich sich gerade in der deutschen Westmark der Gedanke der Gemeinschaftsschule allen Anfeindungen zum Trotz durchgesetzt hat. In dem Bericht heißt es u. a.:

Alle Schüler des Gaues Saarpfalz hatten sich in ihren Orten zum Gemeinschaftsempfang zusammengefunden, um die aus Anlaß der Einführung der Gemeinschaftsschule veranstaltete Feier vom Reichssender Saarbrücken und Stuttgart übertragen, aus der Turnhalle Neustadt an der Weinstraße mitzuerleben. Feierliches Geläute voraus — die Glocken vom Dom verkündeten eine neue Gemeinschaftsgesinnung. Nach einem Gebet, von einem Schüler gesprochen, das den Gemeinschaftsgedanken zum Ausdruck brachte, sang der Schülerchor. Anschließend trug die Saarbrücker Vereinigung für alte Musik ein feierliches Musikstück vor, worauf ein Schüler wiederum ein Gedicht sprach. Im Anschluß folgten die Ansprachen des protestantischen und des katholischen Geistlichen.

Der katholische Geistliche Pfarrer Heinen erklärte: Was in unseligem Bruderzwist vor 300 Jahren zerrissen wurde, hat Adolf Hitler in einer großen Zeit neu geschaffen. Unsere Kinder sitzen wieder nebeneinander auf einer Schulbank in einer deutschen Schule. Das, was anderen Völkern eine natur- und damit gottgewollte Selbstverständlichkeit ist, haben wir im Gau Saarpfalz uns trotz Mißverständnissen kämpfend und schmerzend neu errungen: eine deutsche Schule für die Kinder eines Blutes und einer Sprache. Mancher trennt sich heute von Formen, die ihm vertraut waren, mancher sieht noch Schönheitsfehler am neuen Bau. Manche Mißstimmung muß überwunden werden und mancher Aerger. Was schadet es? Groß ist das Ziel und schön: ein gewaltiger Schritt zu dem einigen deutschen Volk. Was 2000 Jahre deutscher Geschichte nicht schaffen konnten wir dürfen es, Adolf Hitler, dem Führer zur deutschen Einheit, schaffen helfen in der einen deutschen Schule, der christlichen Gemeinschaftsschule.

Symbol unserer Gemeinschaftsschule sei unsere Stellung in der Volksgemeinschaft. So wie wir Hand in Hand arbeiten, so wie hier nur ein ganzes Erziehungswerk geschaffen werden kann, wenn wir alle mit dem ehrlichen guten Willen zur Gemeinschaft arbeiten, so soll uns diese neue Gemeinschaftsschule Lehrmeisterin sein in unserem Wachsen zu einem einigen und starken deutschen Volke.

Und das soll sie uns lehren: guten ehrlichen Willen und starke Einsatzbereitschaft auf das leuchtende Hoheziel, Adolf Hitler, dem von der göttlichen Vorsehung gesandten Führer des deutschen Volkes, all unsere Kraft zu leihen zur Erreichung der gott- und naturgewollten Zusammenfügung unseres lieben deutschen Volkes zu einer starken gesunden, tapferen Einigkeit!"

Der protestantische Geistliche Pfarrer Sponheimer sagte u. a.: „Wenn ich hier anläßlich der feierlichen Eröffnung der Gemeinschaftsschule im Gau Saarpfalz als protestantischer Geistlicher das Wort ergreife, dann tue ich es im Gefühl der Befriedigung darüber, daß ein entscheidender Schritt geschehen ist zur weiteren Festigung unserer Volksgemeinschaft. Das Gewaltigste im neuen deutschen Staat ist die Proklamation der unlösbaren Gemeinschaft aller Deutschen.

Wenn wir es ehrlich meinen, dann muß diese Gemeinschaft freiwillig in Erscheinung treten. Es ist daher notwendig, daß die deutschen Jungen und die deutschen Mädchen als deutsch geboren, gleichgültig ob katholisch oder protestantisch in ihren religiösen Bekenntnis, einträchtig auf einer Schulbank sitzen. Sie alle unsichtbar die eine Verpflichtung, immer mehr in die Gemeinschaft des Volkes hineinzuwachsen, unbeschadet in welcher Konfession sie der Erfüllung der Gebote des Herrgotts dienen."

Die Tatsache, daß Vertreter beider Konfessionen bei dieser Feier reden, soll ein Symbol dafür sein, daß die Pfarrer beider Konfessionen mit den Erziehern der neuen Schulgemeinschaft Hand in Hand gehen wollen in der Erziehung des jungen deutschen Menschen."

Rossaint Mittelsmann geflüchteter Kommunisten

Der Kaplan sammelte Greuelmärchen für ausländische Hetzzentralen

Berlin, 14. April.

Unmittelbar nach Eintritt in die Mittwochverhandlung gegen den hochverräterischen katholischen Priester vor dem Volksgerichtshof meldete sich der Staatsanwalt zum Wort. Ihm sei bekannt geworden, daß aus dem Kreise der Zuhörer Mitteilungen an Zeugen gemacht worden sind. Derartige Mitteilungen könnten aber unter Umständen die Wahrheitsfindung für das Gericht erschweren. Der Vorsitzende ermahnte darauf Zeugen und Zuhörer, jeden Versuch einer Verständigung mit den Angeklagten zu unterlassen, da sonst das Gericht gezwungen sei, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Sodann wurde mit der Vernehmung der Zeugen begonnen. Die Ehefrau des geflüchteten kommunistischen Funktionärs Schwippert erklärte, sie sei mit dem Treiben ihres Mannes nicht einverstanden gewesen und wolle sich von ihm scheiden lassen. Er lebe jetzt im Ausland und sie habe keinerlei Verbindung mehr mit ihm. Schwippert ist durch den Mitangeklagten Jülich mit Rossaint in Verbindung gekommen.

Der Kaplan hat den Kommunisten mehrmals in dessen Wohnung aufgesucht. Als Schwippert wegen seiner staatsfeindlichen Umtriebe im November 1934 ins Ausland geflüchtet war, vermittelte Rossaint die Verbindung zwischen dem Volksvertreter und seiner in Düsseldorf lebenden Frau. Auf dem Wege über einen kommunistischen Mittelsmann mit dem Decknamen „Napoleon von der Brine" ging der Zeugin von ihrem Mann ein Mittbrief zu, der auch eine für Rossaint bestimmte Anlage mit einem Bericht über die Tätigkeit der im Ausland gegen Deutschland hetzenden jüdisch-bolschewistischen Kreise enthielt. Schwippert teilte dem Kaplan darin mit, die Mühlarbeit der Kommunisten mache in Holland gute Fortschritte, man müsse aber sehr aufpassen, daß nun doch dort hersche kein gutes Wetter für die Kommunisten. Weitere Briefe will die Zeugin von ihrem Mann nicht mehr erhalten haben.

Im Zusammenhang mit der Vernehmung einer weiteren Zeugin kam ein Vorfall zur Sprache, der ein kennzeichnendes Licht auf Rossaints Mitteilungen, was er, der Zeuge, von den Ansichten des Kommunismus halte! Der Zeuge will darauf das Gespräch mit dem Bemerken abgebrochen haben, der Kommunismus wäre das Schlimmste.

Rossaint habe den Nationalsozialismus innerlich abgelehnt, und, wie er weiter dem Zeugen gegenüber geäußert hat, würde die katholische Kirche den „größten Verrat" begehen, wenn sie mit dem „Faschismus" zusammenginge. Sinngemäß hat Rossaint weiter erklärt, man müsse es dazu kommen lassen, daß durch eine „bestimmte Haltung" der Zusammenbruch und das Chaos herbeigeführt werde.

Diese Aeußerung hat auf den Zeugen, wie er betonte, besonders niederschmetternd gewirkt. Ihm ist ferner bekannt, daß Rossaint kommunistische Hetzschriften gelesen und in seinem Bekanntenkreis weitergegeben hat! Rossaint will sich nicht daran erinnern, mit dem Zeugen darüber gesprochen zu haben. Auch der Frau eines SA.-Mannes hat Rossaint erklärt, die nationalsozialistische Regierung werde nicht lange an der Herrschaft bleiben.

Im Laufe der Verhandlung nimmt der Vorsitzende gegen Veröffentlichungen in der Auslandspresse Stellung, indem er sich an den Angeklagten Rossaint wendet: „Ich möchte, daß Sie mir eine ganz offene Antwort geben. Vor mir liegt Nr. 100 der Wiener „Reichspost" vom 11. April 1937. Das Blatt beschäftigt sich mit dem Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer und behauptet dazu — der Vorsitzende trage gegen die Angeklagten eine überraschend feindselige Einstellung zur Schau. Nun sagen Sie mir ganz offen, ob Sie den Eindruck haben, daß ich Ihnen gegenüber eine überraschend feindselige Haltung einnehme?"

Angeklagter: „Nein, ich habe bereits einmal gesagt, daß ich nicht diesen Eindruck habe."

Auf eine an den Verteidiger Rossaints gerichtete Anfrage des gleichen Inhalts betont auch der Verteidiger, daß er von der völligen Objektivität der Verhandlungsführung überzeugt sei.

Vorsitzender: „... so daß man sagen kann, die Vorwürfe sind vollkommen ungerechtfertigt. Dann bezeichne ich diesen Verhandlungsbericht als eine ungeheure Unverschämtheit und richte diesen Vorwurf auch gegen denjenigen, der den Bericht verfaßt hat."

Priester als Sittlichkeitsverbrecher

Münster, 14. April.

Der widerwärtige Fall eines Sittlichkeitsverbrechers im Priesterrock beschäftigte die Große Strafkammer beim Landgericht in Münster, die den katholischen Geistlichen Becker wegen Sittlichkeitsvergehen an ihm anvertrauten Kindern zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilte.

Die Gerichtsverhandlung ergab ein trauriges Bild, in dessen Hintergrund leider wieder ein katholisches Pfarrhaus steht. Kaplan Berger, der 1924 zum Priester geweiht wurde, kam Pfingsten 1935 nach Haltern. Hier ließ er mehrere Kinder aus Klassen, in denen er Religionsunterricht erteilte, in die Wohnung kommen, wo es dann, wie er selbst aussagte, „sehr fröhlich und lustig" zuging. Welcher Art diese „lustige Atmosphäre" war, ging sehr deutlich aus der Anklageschrift und auch aus den übereinstimmenden Aussagen der Kinder hervor. Kaplan Berger ließ sich von den Kindern, die sämtlich noch unter 14 Jahren waren, Zumutungen aus der Schule vorführen, um bei dieser Gelegenheit unsittliche Handlungen an den Kindern vorzunehmen. Es handelte sich hierbei nicht etwa um einmalige Begebenheiten. Die Kinder wurden von dem verkommenen Geistlichen eingeschüchtert und zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Empfänge beim Führer

Berlin, 14. April

Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch den neu ernannten Botschafter des Deutschen Reiches in Washington, Dr. Dieckhoff, zur Abmeldung. — Weiter empfing der Führer und Reichskanzler den britischen Botschafter Sir Eric Phipps und Lady Phipps zur Verabschiedung.

„Das Deutschland Adolf Hitlers"

Eine Sondernummer des „Illustrierten Beobachters"

Berlin, 14. April

Eine Kamera wandert durch Deutschland. Sie gibt einen Ueberblick über das neue Deutschland. Sie sammelt alles das, was den Aufbau des Dritten Reiches kennzeichnet. Rauchende Schlote, blitzende Motoren, Monumente aus Stein und Stahl und neues, dem Meere abgerungenes Land. Aber noch mehr sieht die Kamera: Deutschland ist glücklicher geworden. Sie sieht frohe Menschen, — arbeitende, gesunde Männer, lachende Frauen, sie blickt auf marschierende Kolonnen deutscher Jugend. Ein Griff in das Bildarchiv zeigt erst den Unterschied von dem, was noch vor etwas über vier Jahren war.

Der „Illustrierte Beobachter" bringt in einer Sonderausgabe „Das Deutschland Adolf Hitlers" eine außergewöhnliche Bilddarstellung dessen, was im neuen Deutschland getan wurde. Auf 128 Seiten zeigen über 300 Bilder das Reich, so wie es wirklich aussieht, und wie es vor vier Jahren war.

Ein Jugenddorf bei Berlin

r. **Berlin**, 14. März

Die Stadt Berlin hat der Berliner HJ. im nördlichen Vorstadtgelände ein 100 Morgen großes Grundstück zum Geschenk gemacht, auf dem sich nunmehr die Berliner HJ., ebenfalls mit Unterstützung der Stadt, ein Jugendwerk aufbauen will. Der Mittelpunkt der Anlage, die bereits in kürzester Zeit in Angriff genommen wird, soll ein sogenannter Jugendhof sein, jener neue Typ der Jugendherberge, den die HJ. bereits in den nördlichen und östlichen landwirtschaftlichen Gebieten Deutschlands herausgebildet hat. Die Jugend, die hier übernachtet, soll in diesen Herbergen Fühlung mit dem durchwanderten Gelände und eine Beziehung zur Aufgabe des Raumes erhalten. Der Jugendhof hat daher in der Nähe der Großstadt eine ganz besondere Bedeutung.

Tag der Freude und der Volksgemeinschaft

Berlin, 14. April

Zur Feier des 1. Mai hat der Reichsinnenminister einen Erlaß an die nachgeordneten Behörden gerichtet, worin er bestimmt, daß seine Anweisungen aus dem Vorjahr für die Begehung des Tages in der öffentlichen Verwaltung sinngemäß Anwendung zu finden haben. Danach sind, abgesehen von der Beflaggung, die Dienstgebäude auch mit frischem Birkengrün und sonstigem Grün zu schmücken. Es ist dringend erwünscht, daß die Gemeinden an geeigneten Feierplätzen Lautsprecher aufstellen, um der gesamten Bevölkerung die Teilnahme an den Feiern zu ermöglichen. In den kleineren leistungsschwachen Landgemeinden wird sich eine Vereinfachung der Veranstaltungen als notwendig herausstellen. Die Vorbereitung und Ausgestaltung der örtlichen Feiern des 1. Mai liegt im übrigen in den Händen der zuständigen Landesstellen des Reichspropagandaministeriums. Der nationale Feiertag am 1. Mai soll, so sagt der Minister, ein Tag der Freude und der Volksgemeinschaft sein. Er erfucht deshalb, die Polizeistunde für Gast- und Schankstätten am 1. Mai aufzuheben.

Geldstrafen für Preiswucherer

Berlin, 14. April

Wegen Verstoßes gegen die Nichtpreisvorschriften beim Verkauf von altem Weichholz hat der Preisüberwachungsstelle in Düsseldorf gegen den Rohproduktenhändler Karl Klein jr., Wuppertal-Barmen, Sonnenbershtraße 31a, eine Ordnungsstrafe von 1000 RM. und gegen den Kaufmann Kurt Stein, Wuppertal-Barmen, Zur Schafbrücke 15, eine Ordnungsstrafe von 200 RM. verhängt.

Jude Feldheim verhaftet

Paris, 14. April.

Die Pariser Polizei konnte den aus Deutschland emigrierten Juden Feldheim verhaften, der im trauten Verein mit seiner Geliebten eine ganze Reihe wohlhabender Franzosen um rund fünf Millionen Frank beganuert hatte.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg wird am 22. April in Venedig eine Zusammenkunft mit Mussolini haben.

Dr. Ley bei Mussolini

Rom, 14. April.

Der Höhepunkt des Aufenthaltes Dr. Leys in Rom war der Empfang beim italienischen Regierungschef Mussolini. Der Duce unterhielt sich im Beisein von Präsident Cianetti über eine halbe Stunde sehr eingehend mit Dr. Ley und betonte, daß der Zweck der Reise mit außerordentlichem Interesse verfolgt habe. Er freue sich, den Leiter der Deutschen Arbeitsfront persönlich kennenzulernen. Mussolini hat den Reichsorganisationsleiter, dem Führer und Reichskanzler seine herzlichsten Grüße zu übermitteln. Anschließend stellte Dr. Ley dem Duce seine Begleitung vor, für deren Eindrücke sich Mussolini ebenfalls sehr interessierte. Der ganze Besuch trug sehr herzlichen Charakter. Der Duce gab den deutschen Gästen seine besten Wünsche für den weiteren Verlauf der Reise mit auf den Weg.

Nach dem Besuch bei Mussolini sprach Dr. Ley in den Räumen des Capitols ein von der italienischen Regierung veranstaltetes Empfang statt, zu dem die Spitzen der Behörden und der Partei, zahlreiche Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände sowie Botschafter von Hassell und Handelsgruppenleiter Stitel erschienen waren. Der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, begleitete den Ehrengast nach der Begrüßung persönlich bei der Besichtigung der reichen Kunstschätze des Capitols. Auch diese Veranstaltung trug den Charakter einer überaus herzlichen Kundgebung deutsch-italienischer Freundschaft.

van Zeeland empfing Dr. Schacht

Brüssel, 14. April.

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland empfing Mittwoch den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu einer längeren Aussprache. Vorher hatte der Ministerpräsident den Ausenminister Spaak und den Wirtschaftsminister van Zlacker empfangen.

Ein Zurücksieher

Abänderung des französischen Gesetzes über die 40-Stunden-Woche

Paris, 14. April.

Die Proteste des Verbandes der französischen Kleinhändler gegen die Durchführung des Gesetzes über die 40-Stunden-Woche scheinen von Erfolg begleitet. Der Arbeitsminister Lebas hat sich entschließen müssen, einen neuen Gesetzesentwurf vorzubereiten, der die undurchführbaren Bestimmungen des alten Erlasses abändern soll.

Blum machtlos

Paris, 14. April

Obwohl die französische Regierung, Polizei und selbst der marxistische Gewerkschaftsverband sich darüber einig sind, daß die beiden Trikoloren mit Hammer und Sichel und den sozialdemokratischen „Drei Pfeilen", die auf zwei Türmen der Pariser Weltausstellung von kommunistischen Elementen gehißt wurden, verschwinden müssen, erscheinen jeden Morgen diese beiden Flaggen wieder auf den Spitzen der Gerüste. Abends holen die Kommunisten sie wieder herunter, damit sie, wie einer von ihnen erklärt haben soll, nicht „gestohlen" werden.

Mit Gasgeblasen zu Tode gemartert

Newyork, 14. April.

Dienstag wurden in Greneda im Staate Missouri zwei Neger gelyncht. Die Neger, die der Ermordung eines weißen Lebensbesitzers beschuldigt waren, wurden unter noch unaufgeklärten Umständen aus dem Gefängnis geholt und in einen Omnibus an die Mordstelle gebracht. Dem Omnibus folgten zahlreiche Kraftwagen Lynchinsassen. Zuschauer. Die Neger wurden mit entkleideten Oberkörper an Bäume gefesselt und mit Azetylengasgebläsen bearbeitet. Sie wurden auf diese Weise gezwungen, „Geständnisse" abzulegen. Sodann wurden sie einem von ihnen mit dem Gebläse weiter so furchtbare Verbrennungen zugefügt, daß er starb. Der zweite Neger erhielt einen Kopfschuß. Ein dritter Neger wurde ausgepeitscht und entrann mit knapper Not dem Lynchtode.

Der amerikanischen Oeffentlichkeit, die sonst gewisse Stellen mit Vorliebe durch Greuelmärchen gegen den Nationalsozialismus und seine doch wahrhaft human durchgeführte Rassengesetzgebung aufzubringen suchen, hat sich diesmal angesichts der besonderen Grausamkeit der Lynch-Morde in Staate Missouri begreifliche Erregung bemächtigt. In Kongreßkreisen wurde die Forderung nach gesetzgeberischen Maßnahmen und Bestrafung der Schuldigen laut.

In letzter Minute

Laguardias Name ausgepfiffen

Newyork, 14. April.

Eine eindrucksvolle Kundgebung gegen den Kommunismus fand im Newyorker Hippodrom statt. Die aus 4000 Personen bestehende Versammlung war einberufen von dem „Amerikanischen Verband gegen den Kommunismus" und der „Internationalen Katholischen Wahrheitsgesellschaft". George Harvey, der Präsident des Newyorker Stadtsenats Lauers, der als republikanischer Anwärter für das Oberbürgermeisteramt gilt, erklärte unter begeistertem Beifall, wenn er die Newyorker Polizei unter sich hätte, würde er die Stadt innerhalb von zwei Wochen von den Kommunisten säubern.

Bezeichnend war die Abwesenheit des berücksichtigten Linden Laguardia, der es nicht einmal für nötig befunden hatte, auf die an ihn als Oberbürgermeister ergangene Einladung zu beantworten. Als der Vorsitzende, Pfarrer Curran, der Gründer der oben genannten Verbände, die der Versammlung mitteilte und den Talmiinden dabei schärfstens angriff, wurde Laguardias Name von der Menge minutenlang ausgezischt und ausgepfiffen.

Dr. Ley über den Sonnabend-Frühschluß

r. **Berlin**, 14. April

Am 27. April wird der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, in der Berliner Sporthalle zu Köln zu einer Kundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handel" sprechen. Er wird in seiner Rede auf das Thema des Sonnabend-Frühschlusses im Einzelhandel eingehen.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsleiter: Kuno Kohler, Hauptschriftleiter: Joseph Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Adler. Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Kamnitz; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremen und Nachrichten aus dem Lande: Heinz Fischer; für Sport, Niedersächsische Rundschau und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bildwesen: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 80.

Anzeigenleiter: Werner Fraese; für die Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6. D.-A. III. 37: 24 441.

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldbg. 30 050
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 274
Wilhelmshavener Kurier, Whaven 12 672

Gesamtauflage: 101 497

Norddeutsche Woll- und Kammgarn-Industrie

Aktiengesellschaft / Bremen

Bilanz am 31. Dezember 2936

Aktiva

	Stand 1. 1. 1936 RM	Zugang RM	Abgang RM	Abschreibungen RM	Stand 31. 12. 1936 RM
I. Anlagevermögen					
1. Grundstücke ohne Baulichkeiten	500 000,—	3 334,69	—	3 334,69	500 000,—
2. a) Geschäfts- und Wohngebäude	102 703,—	—	—	1 150,—	101 553,—
b) Fabrikgebäude und andere Baulichkeiten	1 042 212,—	—	—	22 708,—	1 019 504,—
3. Maschinen und maschinelle Anlagen	2 652 759,—	487 535,02	14 931,75	506 342,27	2 619 020,—
4. Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar	1,—	34 234,61	—	34 234,61	1,—
5. Patente, Marken und ähnliche Rechte	1,—	—	—	—	1,—
	4 297 676,—	525 104,32	14 931,75	567 769,57	4 410 079,—
II. Beteiligungen					2,—
III. Umlaufsvermögen					
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe					3 142 500,82
2. Halbfertige Erzeugnisse					676 722,83
3. Fertige Erzeugnisse					450 670,08
4. Wertpapiere					306 996,50
5. Siedlungsgrundschuld					22 528,21
6. Geleistete Anzahlungen					234 812,20
7. Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen					3 295 113,88
8. Sonstige Forderungen					614 500,31
9. Wechsel					548 275,77
10. Kassenbestand einschl. Reichsbank- und Postscheckguthaben					59 440,47
11. Andere Bankguthaben					2 408 043,—
IV. Zur Rechnungsabgrenzung					2 437,10
					15 904 134,17

Passiva

	RM
I. Grundkapital	7 500 000,—
II. Reservefonds	3 000 000,—
III. Arbeiter- und Angestellten-Unterstützungsfonds	200 000,—
IV. Rückstellungen	1 474 026,12
V. Wertberichtigungsposten	
1. Delkredere	250 000,—
2. Sonstige	47 642,79
VI. Verbindlichkeiten	
1. Anzahlungen von Kunden	419 457,55
2. Warenlieferungen und Leistungen	780 825,69
3. Abhängige Gesellschaften	62 447,23
4. Banken	574 921,79
5. Sonstige	160 619,53
6. Unerhobene Dividende	9 166,50
	413 214,24
VII. Zur Rechnungsabgrenzung	
VIII. Gewinn	
Vortrag aus 1935 RM 419 322,60	
Reingewinn in 1936 RM 682 490,13	1 101 812,73
	15 904 134,17

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1936

Aufwendungen

	RM
1. Löhne und Gehälter	5 689 642,95
2. Soziale Abgaben	387 218,74
3. Abschreibungen auf Anlagen	567 769,57
4. Andere Abschreibungen	3 681,06
5. Zinsen	34 842,42
6. Beitzsteuern	2 103 960,97
7. Übrige Aufwendungen mit Ausnahme der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	4 289 864,38
8. Gewinn	
Vortrag aus 1935 RM 419 322,60	
Reingewinn in 1936 RM 682 490,13	1 101 812,73
	14 178 792,82

Erträge

	RM
1. Gewinnvortrag aus 1935	419 322,60
2. Bruttoerträgnis nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	13 716 248,05
3. Erträge aus Beteiligungen	18 000,—
4. Außerordentliche Erträge	25 222,17
	14 178 792,82

Bremen, im März 1937.

Norddeutsche Woll- und Kammgarn-Industrie
Aktiengesellschaft
DER VORSTAND
Rendler Büchner Wätjen

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 9. März 1937.

Treuhand-Vereinigung
Aktiengesellschaft
Wanieck Dr. A. Meier
Wirtschaftsprüfer

Jugendliche HÜTE



Jugendlicher Matelot mit Doppelrand und Blütengarnitur; er ist auch in weiß vorrätig



Entzückend. Kappenhut, Mattkrepp-kopf mit Rollrand aus Stroh, duftig mit Schleier und Blüte geschmückt



Sommerlicher Stumpenhut mit Samtband und Blüten garniert, in dunklen und hellen Farben, auch in weiß

Gehen Sie zu

C&A BRENNINKMEYER

4. 1346 E

BREMEN, Am Brill 8-12

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Amtliche Bekanntmachungen

Freibankfleisch, Freitag, 16. April 1937, 10 bis 13 Uhr, grüne Karten Nr. 5501—6000, Pfund 20—40 Pf.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 31) In das Handelsregister A eingetragen:

Am 14. April 1937

E. Aisenheimer, Bremen: Das Geschäft ist unter Ausschluß der Passiven und ohne die Außenstände mit den danach verbleibenden Aktiven auf den Kaufmann Paul Babura in Bremen übertragen. Dieser führt es unter der Firma **E. Aisenheimer Nachfolger** fort. Die bisherige Gesellschaft ist damit aufgelöst.

Lieder & Co., Bremen: Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird auf Antrag weiter veröffentlicht: Die Firma Hermann E. Lieder & Co. ist im Handelsregister noch eingetragen.

Diedrich Schau, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Edwin A. Dinnsen, Bremen: Die an F. Jöhnck erteilte Prokura ist erloschen.

Johann C. Hildesheim, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Friedrich A. Willnow, Bremen: Anna Sibylle Nickel Eva Willnow in Bremen ist Prokura erteilt.

Arend von Lübke, Bremen: Das Geschäft ist mit sämtlichen Aktiven und Passiven auf die Witwe des Kaufmanns Arend von Lübke, Dorothea Marie Elise Adeline, geborene Entelmann, in Bremen übertragen. Diese führt es unter unveränderter Firma fort.

Mercanti" Verlandgeschäft Diedrich Buse, Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Diedrich Buse. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Verlandgeschäft in Tee, Kaffee und Kakao. Anschrift: Hinter der Mauer Nr. 1a.

W. Haase jun. & Co., Bremen: Mit Wirkung vom 1. März 1937 ist H. H. Dichut als Gesellschafter ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der verbleibende Gesellschafter H. A. Chr. Schütte führt das Geschäft seitdem unter Uebernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort.

Ali Wilhelmi, Bremen: An Johanna, genannt Hanni, Wilhelmi in Bremen ist Prokura erteilt.

Schmeding, Bentler & Co., Bremen: Die Firma ist erloschen.

Albert Peter, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Frieder, Grade & Co., Bremen: Das Geschäft ist mit dem 7. April 1937 mit allen Aktiven unter Ausschluß der Forderungen und Ansprüche gegen die Firma auf die Gesellschaft übergegangen. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Prokuren sind erloschen. Liquidator ist der Prokurist Friedrich Burk in Hamburg.

Norddeutsche Treuhand-Verwaltung Aktiengesellschaft, Bremen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 31. März 1937 ist die Gesellschaft aufgelöst. Liquidatoren sind die Prokuristen Dr. jur. Julius Emil Hermann Oskar Gleim und Johann Albert Hermann Meyer, beide in Bremen.

Bremer Gummiwerke Roland Aktiengesellschaft i. Liquid., Bremen: Die Liquidation sowie die Vertretungsbefugnis des Liquidators sind beendet. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Bremen.

In Berichtigung des Beschlusses vom 9. März 1937, wonach das Entschuldungsverfahren für den Bauer Hermann Garbade und dessen Ehefrau, Mietta geb. Murken, Borgfeld, Deich Nr. 15, eröffnet ist, wird, nachdem die Ehefrau am 3. März 1937 gestorben ist, das Entschuldungsverfahren lediglich für den Ehemann, Bauer Hermann Garbade, eröffnet bzw. weitergeführt. Die Anmeldefrist wird bis zum 30. April 1937 verlängert.
9. 4. 1937. **Die Geschäftsstelle des Entschuldungsamts.**

In das **Güterrechtsregister** ist am 14. April 1937 eingetragen worden: Die Eheleute: Kaufmann Kurt Alfons und Dora Marie, geb. Blösching, Neustadts-Contrescarpe 50, haben Gütertrennung vereinbart.

Amtsgericht Bremen.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Da.-Gr. A Ende ungefähr 23 Uhr

Die Nibelungen

Ein deutsches Trauerspiel von Fr. Hebbel

1. Teil: Der gehörnte Siegfried
2. Teil: Siegfrieds Tod

Sa., 20 Uhr, Freitag-Mietmiete 21. großer Gastspiel-Abend:

Gastspiel der gefeierten spanischen Tänzerin

Manuela del Rio

Eine Tänzerin von ganz großem Format, als Nachfolgerin der Argentina gerühmt!

Am Flügel der spanische Pianist Alfonso.
Ferner wirkt der Gitarre-Virtuose Joaquin Roca mit.

Gr. Tanzprogramm

Manuela del Rio: — ist geboren in Grado (Asturien). Sie begann bereits mit 7 Jahren zu tanzen, kam mit 15 Jahren an das „Opera" von Barcelona als erste Tänzerin, wo sie 4 Jahre blieb. Sie verließ dieses Theater, um nach London und Madrid zu Filmaufnahmen zu fahren, wo sie in dem Film „Juan Jose" nach dem bekannten Roman des berühmten spanischen Schriftstellers Joaquin Dicenta mitwirkte. In dieser Zeit verließ sie Spanien, um sich auf Tourneen in ganz Europa, Die Alten, Java, Niederl. Indien usw., zu begeben, wo der sie nach sensationellen Erfolgen erst kürzlich zurückkehrte.

Schauspielhaus

Heute, Donnerstag, 8 Uhr, Ende 10.30 ○
Der Riesenerfolg
Die Primanerin
Freitag: 15. Ka.-Frei. Ein fröhlicher Abend herzhaften Humors
Schmuggel an der Bucht
Kendalle von Alma Kogge
Sonnabend: 18. Ka.-So.
Schmuggel an der Bucht
Sonntag, vorm. 10 Uhr Festvorstellung für die SA.
Der Kanzler von Tirol
Sonntag, nachm. 4 Uhr ○
Die Primanerin
Sonntag, abends 8 Uhr ○
Schmuggel an der Bucht



Heute Fortsetzung des internat. Ringkampf Turniers um den großen Preis von Niedersachsen
Centralhallen
mit fünf großen Kämpfen
Ringer-Parade: Pünktlich 8.30 Uhr

Ein großes musikalisches Ereignis steht bevor!
Bernhard Etté
mit seinem Orchester, 21 Solisten, spielt ab 16. April 1937, tägl. nachm. u. abends
im Atlantic-Café
anschließend zum Tanz im
Astoria
Neuartig! ● Erstmalig! ● Sensationell!

Ballhaus Lehmkuhl
Heute sowie jed. Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag spielt **Kapelle Nessie Liebing** zum
Tanz

Am 15. April 1937 übergeben wir unsere
Gaststätte
an Herrn **Rudolf Mächel** und Frau. Wir bitten, das uns entgegengebrachte Vertrauen auch unserem Nachfolger entgegenzubringen.

Wilhelm Brase und Frau

Mit dem heutigen Tage übernehmen wir die Gaststätte des Herrn Brase, Ecke Goesel- u. Hemmstraße. Unser Bestreben wird sein, das Geschäft in gewohnter Weise weiterzuführen.

Rudolf Mächel und Frau



Harms
Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Jeden Sonntag von 5 bis 7 Uhr
Tanztee

Öffentliche Versteigerung

gemäß § 979 BGB.
Morgen, Freitag, den 16. April 1937, in der „Paulsburg", Osterort-steinweg 25/26, vormittags 9 Uhr an, durchgehend, im Auftrage der
Bremer Straßenbahn
die gefundenen und nicht abgeholten Gegenstände: Schirme, Stöcke, Markt-, Akten- und Frühstückstaschen, Geldbörsen, Taschenmesser, Wäsche, Kleidung, Gold- und Schmucksachen und vieles andere meistbietend gegen bar.

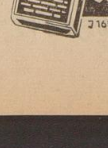
Cristoph Brauer
beeid. Versteigerer und Schätzer
(Hansa: 4 25 62) Hartungstraße 18.

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond



Sauberkeit ist Schutz gegen Verderb!

1½ Milliarden Mark vernichtet jährlich der Verderb, dessen Wegbereiter fast immer Nachlässigkeit und Unsauberkeit sind. Hier heißt's zupacken, um wertvolles Wirtschaftsgut in Haus, Küche und Speisekammer zu schützen. In iMi hat jede Hausfrau einen starken Verbündeten, der dem Verderb gründlich zu Leibe rückt. Hunderterlei Dinge in Küche und Haus hält iMi appetitlich und frisch. iMi hilft, wo immer es sei!



Wächter der Sauberkeit

J 1654/37

Kauf

Möbel

Gut erh. Stühle, Offert. u. W 3647

Kommode gesucht. Zwinglistraße 61

Tiermarkt

Kaufgesuch

1 junges, schweres, ein pfostfarbiges Pferd. Angeb. u. R 3642

Auktionen

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, 16. April 1937, vormittags 10 Uhr, Königstraße 11: 1 Büfett, Eredenz, mahag. Sekretär, Ausziehtisch, Rollschreibapparat, eine Bronzebüste, ca 40 Pfd. schwer, Mandoline, elektrischer Kocher, 2 Töpfe, 1 Pfanne, 1 Zauberlieder, 1 Höhensonne, 1 Bitzine (Ausstellungsschrank), 1 Standuhr, Vermögensverwaltungsapparat und sonstige Mobilien gegen bar.

Bünecke,
Gerichtsvollzieher

Automarkt

Auto-Dose
Große Auswahl gebr. Wagen! Anhänger, neu und gebr.
Grünenweg 11a
ab Richweg

Motorradmarkt

Verkauf

Standard Motorräder
350 Touren RM 835.-
500 Touren m. Seitenwagen RM 1050.-
Bundgaard & Sohn

Häuser und Grundstücke

Verkauf

1200 qm Bauplatz
i. Oberneuland an fertig. Straße m. alt. Baumbestand, qm 4,50 M, auch als Wochenend geeignet. Angeb. u. T 3644

Zu vermieten

Neustadt
Möbliert. Zimmer Kl. Allee 55/57 I

Mietgesuche

Garage
im Zentrum. Angeb. u. U 3645

Frdl. möbl. Zim. m. fließendwasserbiecke oder Nähe Brill, zum 1. 5. gesucht. Angeb. u. T 3648

Wir suchen Stellung

Männlich

Student erteilt **Nachhilfe** schnell u. preiswert. Angeb. u. S 3650

Offene Stellen

Weiblich

Ja. Mädchen oder Frau für d. Morgenstund. z. 1. 5. Dedenthalp 106

Haushaltsschülerin für ½ od. ¾ Tag. Hegelstraße 17 r

Haushaltsschülerin tägl. v. 9—12 Uhr Buchhausenstr. 64

Sonstiges

Dauerwellen
Beburs Hafer-kamp 65 Tel. 83 00 77

Wer verkauft Ihr eigenes **leeren Laden?** Gute Verdienstmöglichkeit. Angeb. u. B 3646

Klempnerarbeiten werden preiswert und gut ausgeführt. Ruf 2 50 00

Preisskat-Listen 10 Stück 12 Pfg. Zu haben in der Geschäftsstelle der Bremer Zeitung

Treisskat

Achtung!
Sonnabend 20½ und 23½ Uhr:
Gr. Geld-Preisskat
Einsatz 3.30 RM. Preise b. 20 T. 30, 27, 24, 21, 19, 17, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 10, 9, 8 RM.
Sonntag 17 und 20½ Uhr b. 20 T. die gleichen Preise wie Sonnabend. Auszahlung jed. Tag.
Müller,
Begeladier Str. 43/45. Ruf 8 04 32

Heute 20½ Uhr:
Gr. Preis-Skat
102, 20, 18, 16, 14, 12, 10, 8, 7, 6 Gint 3.30
Gilborn, Georgstr. 37
Sep. Spr. R 84627

Gabardine-Mäntel
für Damen und Herren, imprägniert, Ersatz f. Maß, beste Schneiderarbeit
Großes Lager / Kleine Preise
H. ENM ● Kölner Str. 4

CORDS Leistungen,

die auffallen und gefallen.

Organdy
und
Organdy-Krepp

der leichte, modische Sommerstoff für Blusen und Kleider in entzückenden Farben und Mustern, ca. 95 cm breit

Meter 98 Pfg.

Bitte beachten Sie auch unser Organdy-Spezial-Fenster

CORDS
Das deutsche Haus der guten Qualitäten
BREMEN · OBERNSTR.

Heute entschlief sanft und ruhig nach langem, geduldig ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Toni Hamelmann
geb. Kaltens

im 55. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Willi Hamelmann
Fritz Hamelmann u. Frau
Walter Koldehofe u. Frau,
Wilma, geb. Hamelmann
Hilde Hamelmann
und Enkelkinder.

Huchting, den 13. April 1937.
Auf den Hohen Enden 2.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 26.

Die Trauerfeier findet am Freitag, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Walle-Friedhofes statt.

Du warst so gut,
Du hattest so früh,
Vergessen werden wir dich nie!

Statt Karten

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, mein lieber, treusorgender Vater, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Reichsbahn-Obersekretär
Rudolf Frohme
Inhaber mehrerer Orden,

kurz vor Vollendung seines 55. Lebensjahres.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:
Mariechen Frohme, geb. Kirchhoff
Rudi Frohme
H. Kirchhoff und Frau, geb. Rohlffs.

Bremen, den 13. April 1937, Waterlooſtraße 91
Hannover, Hollenstedt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut H. Dreyer, Lehnstedter Straße 46, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 10 Uhr, in der Kapelle des Buntentor-Friedhofes statt.

Färben und chemisch Reinigen
läßt man bei **THOMAS**
Waller Heerstraße 52, Fernruf 60222
Filialen: V. d. Steinitor 177, Osterfeuerbergstraße 109, Lloydstr. 81, Kastedter Heerstraße 129 und 358, Brautstraße 7



Altpapier
Akten u. Bücher
Zeitungen und Zeitschriften
zum Einstampfen
HEUER
Nordstr. 73, Ruf 81193

Zu verkaufen

Genußmittel



Heute Donnerstag, Freitag, Sonnabend:
Große lebende Weseraale ½ kg **40** ₰; lebende Weserzander ½ kg **50, 80, 100** ₰, Abziehen gratis; prima Kochfischfilet ½ kg **18** ₰; lebende Brassen und Barsch
Schlachte-Kaiserbrücke / J. Flechtmann

Kleidung

Marquardt-
Regenmäntel
Sporthaus Schlüter
Georgstr. 37

Fachgeschäft
Orden
Dekorationen
Abzeichen
Wirtz
Brauner Laden
Hutstraße 12

Ein paar neue Gummiabsätze
Lotz & Ihre
Bestimmer-Absatz
Ihr „Engel".

Klein-Anzeige

Nach einem arbeitsreichen Leben und längerem Leiden hat uns unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Eva Keßelring
geb. Becker

im Alter von 74 Jahren verlassen.

In tiefem Schmerz:
Else Keßelring
Hermann Keßelring und Frau,
Mariechen, geb. Dreyer
Betti Keßelring Wwe., geb. Althusen
Ingeborg Keßelring
Helmuth Keßelring.

Bremen, den 14. April 1937
Hegelstraße 60.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut H. Dreyer, Lehnstedter Straße 46, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 11 Uhr, in der Kapelle des Buntentor-Friedhofes statt.

Möbel

THOLTE hat Groß-Umsatz in allen neuen Modellen wirklich schöner Möbel zu Preisen die auch Sie günstig finden, wenn Sie das Mal an Güte mit den Preis vergleichen. Besonders günstig sind unsere Preise in
Schlafzimmern,
in Eiche ger. schon für 288.- 295.- 312.-
in echt Eiche für 378.- 395.- 412.-
in Edel-Hals, pol. für 578.- 678.- 715.-
Deshalb vor jedem **Möbel-Kauf** ein mal ins
Haus der Leistung
MÖBEL-THOLTE
Langenstr. 137/38

Die ideale Lösung des schönen Fremdenzimmers stellt unsere neue, preiswerte
Bett-Couch
der, ein gemütliches, breites **Couch-Sofa** ist mit wenigen Handgriffen verwandelt in ein **vollwertiges Bett.**
Lassen Sie sich dies neue Modell unverbindlich vorführen.
MÖBEL-THOLTE
Langenstraße 137/38

Schlafzimmer bill. 360 M. Meyer, Lützowerstraße 84

THOLTE bietet aus eigener Polsterei
Sessel 22.- 36.- 44.-
Couches 84.- 92.- 110.-
Mollette-Betten
72.- 78.- 84.- 110.-
Bett-Couches, Klub-Sofas, Klubgarnit.,
Matratzen in jeder Ausführung
aber immer preisw.
MÖBEL-THOLTE
Langenstraße 137/38

Allgemeines

Schulartikel
Zirkel-Kästen
Zeichen-Material
Spezialgeschäft
Wilh. Heike
Kleine Allee 56

Schrott
Altpapier
Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 54271

Koks Kohlen Briketts
R. Arndt
Dammenstraße 15

Klosettpapier
Rolle v. 10 Pfg. an
Chr. Hübscher
Obernstraße 32
gegenüb. Postlagerg.

Eiserne Fenster, gebr., sehr gut erhalt., 107 X 160/168 cm groß, billig. Grafenstraße 30

---

1 Herd, 1 Küchenschrank, 1 Nähmaschine, 1 Tisch, Kast. Beerste. 269

Kleinanzeigen erfolgreich und billig

Frau Tüchtig aus Bremen

weiß sich immer zu helfen.

Sie liest nicht nur immer die kleinen Anzeigen, sondern sie gibt auch selbst mal eine Kleinanzeige auf und hat den Nutzen davon

---

Tapeten-Grötzsch
Gr. Allee 15
Nähe Kaiserbrücke
dort sind im Fenster sehr schöne Muster von
Balatum
FUSSBODENBELAG
ausgestellt

Handarbeiten von CORDS
sind ihrer Schönheit wegen so beliebt!



Damen-Spenzer
Haustuch genäht u. vorgezeichnet, Gr. 42-46 **3.50**

Damen-Spenzer
Halbleinen genäht, hübschen Knöpfen garniert .... Größe 42-46 **6.75**

Voile-Kleid
für Kinder, mit Volants, vorgezeichnet, Größe 45 **2.75**

Kinder-Mieder
mit farbiger Schnur garniert . . Größe 60 **2.25**

Sonnen-Höschen
für Kinder, farbig und kariert ..... Größe 50 **1.25**

Kissen
vorgezeichnet auf grauem Leinen, Gr. 42×60 cm **1.95**

Tisch-Decke
Größe 140×170 cm, grau Leinen vorgezeichnet . . **6.75**

Küchen-Garnitur
4teilig, vorgezeichnet auf Haustuch mit blauer Kante **7.50**

CORDS
Das deutsche Haus der guten Qualitäten
Bremen · Obernstraße

Oefen u. Herde

Zwei kleine
Oefen
billig, 8—15 Uhr.
Wielandstr. 30,
1 X klingeln.

Maschinen



Brunsviga-
Rechenmaschinen
Modell 10 · RM. 275.-
Daniel Schad
Langenstraße 30

Musik

Radio-Elektrotechnik
Fr. W. Simon,
Am Schw. Meer 96
Tel. H. 41950

N'Schatz den du nie magst, nahre Tag und N. Dachs Herze freut Radiogramola 130.6 gut Radio-Zeitharm.
Selg. Mand. Neu Alte Radios 25.-6
Fa.: Herm. Fangmeier Preisl.-gr. St. Magnusstr. 21 u. alle Elektri. . . Gram

---

Hausgerät

Moderne Oefen und Herde
bill. Bei Neubauten
Spezial-Angebot.
Seitau-Heinrich,
Karlstraße 8

Fahrzeuge

Auf Teilzahlung!
Fahrr. Halbb. 32.50
Ballon 34.50
Schröder
Diesenstraße 23

Fahrräder
v. 28,50 bis 75.—
50 verschi. Modelle.
Verkauf auch auf Teilzahlg. **Köther,**
Steffensweg 22

Gebr. Mäd. b. 5.—an Ballon-Räder 34.— Teilzahlung. Hdl. **Schumacher,**
Stephanitorsw. 11, 3 ab Gr. Krumm'str.

Heute letzter Tag!



Glänzender Stoff — ein mitreißender Wirbel der Bilder und Geschehnisse in nervenaufpeitschender Jagd der Ereignisse! —
Man hat selten einen Film erlebt, in dem eine so tiefe Spannung von Szene auf Szene, Ohr und Seele gradezu herabstürzt! —

Lockspitzel Asew

Der größte u. geheimnisvollste Spion u. Verräter aller Zeiten.

Ein Film, der restlos begeistert!

APOLLO • HANSA
Osterstraße 6 — Hafenstraße 126/30
abends 8¼ Uhr
Sonder-Programm Filmhaus Wohlert, Hamburg



Unsere 4 Schlager

Nahtlose, verstärkte Stahlrohre, Muffenlötung und Garantie

Garanta M 36.- | Armimius-Sport M 61.-
Arminius 51.- | Sigurd-Chrom-Ball 64.-

Günstige Teilzahlung

Alte Fahrräder werden in Zahlung genommen

Sämtliche Fahrradteile gut und billig

Dynamo 6 Volt M	3.—	Ventilor M	1.35
Lautmantel „	1.25	Sattel „	2.25
Paar Pedale „	.80	Gepäckträger „	.40

Reparaturen an allen Marken

SIGURD
VERKAUFSSTELLE
Faulenstraße 47

Jeden Tag Qualität Dralle Zahncreme Rasiercreme

Schwerhörige!

Kommen Sie bitte in Ihrem Interesse am Sonnabend, dem 17. April, in Bremen zum Bahnhofs-Hotel, von 8 bis 20 Uhr. Nur: **Hören durch die Knochen!** Ein neuer Weg, der oft sofortiges Wiederhören bringt. Niedrige Preise. Zahlungserleicht. Vertrieb Deutsche Hörapparate M. Nachfolger, Waldkirchen/Erzg.

Auf Grund freundschaftlicher Vereinbarung haben wir mit dem heutigen Tage unsere Bürogemeinschaft aufgelöst.

Bremen, den 15. April 1937

Dr. Frick, Dr. Bellmer, Dr. Hobelmann

Wir betreiben den Rechtsanwaltsberuf auch in Zukunft unverändert in den bisherigen Räumen, **Langenstraße 116 I.,** Fernsprecher 23333 und 23334.

Bremen, den 15. April 1937

Dr. W. Bellmer, Dr. F. Hobelmann

Wir haben uns zur gemeinschaftlichen Ausübung des Anwaltsberufes zusammengeschlossen.

Dr. jur. Eb. Noltenius jun.
Dr. jur. Hermann Janssen
Rechtsanwälte und Notare
Dr. jur. C. Frick
Rechtsanwalt
Bremen, Buchtstr. 16 + Fernruf: 25130, 28129

Wer Zeitung liest - weiß mehr!

Zeit-Möbel Klapp-Möbel
Zolthaus
Bongartz
Rembrandtstein-weg 21-22. R. 29237

Große Auswahl mod. Haarteile und
Haarzöpfe
Perücken, Frisetts usw. fertig preisw. an der Spezialist
C. Kuhnt Ausführ. 1923
Haarhandl. F. 53624

Füchse
in allen Farben und Preislagen
Fedelhören 15
W. Strecke

Meinecke & Götze
Vor dem Steintor 114
Altbekanntes Spezialhaus für Korsette u. Wäsche

Herd- und Ofen-Reparaturen
prompt und billig im
Fachgeschäft Schmidt
Anspartorstr. 17

Sämtliche
Druck-sachen
liefert die Druckerei der Bremer Zeitung



Ihre Boden werden viel freundlicher

Ihre Möbel, Ihre Ledersachen wirken viel schöner, wenn sie mit **seifix** gepflegt sind.

seifix macht alles glänzend, was glänzen soll. Es leistet sehr viel und kostet so wenig,— Sie sollten es auch versuchen!

seifix gibt es in fünf Farben.



8.90
10.50
12.50
14.50

Schön modisch — elegant — ein Straßenschuh VON NORD-WEST

Schröder

Faulenstraße 53
Gröpelinger Heerstraße 190—192
Vor dem Steintor 176—180
Woltmershauser Straße 352



I, 7

Jeder ist für sein Volk verantwortlich, - das Volk hat ein gemeinsames Schicksal!

Werdet Mitglied der NSV.



Haben Sie das auch schon festgestellt?

Farbige Sachen sind sehr empfindlich — besonders beim Waschen. Um Fasern und Gewebe zu schonen, sollte man gerade farbige Sachen **neutral** waschen. Das ist möglich, wenn Sie Fewa, das ganz neutrale Waschmittel verwenden. Fewa hat die Eigenschaft, Farben und Gewebe zu schonen und ausgeblaßte Farben wieder aufzufrischen. Pflegen Sie also vor allem Ihre farbigen Sachen mit Fewa, dem neuartigen, völlig **neutralen** Waschmittel!

Fewa

Erfunden für die fleißige Hausfrau!

Hermann Hirsch:

Copyright Stuttgarter NS.-Kurier-Verlag G. m. b. H.

Inquisitoren · Ketzer · Hexen

Man muß sich vorstellen, daß selbst die Verheerungen des Dreißigjährigen Krieges den Verfolgungseifer kaum dämpfen konnten. Als der Westfälische Friede geschlossen war, da lohten die Scheiterhaufen besonders in Norddeutschland wieder auf. Vor dem Dreißigjährigen Kriege finden wir besonders aus Süddeutschland reichliche Hinweise, daß in vielen Orten zu Beginn des 15. Jahrhunderts Massenverbrennungen stattfanden. Nur die wichtigsten Orte sollen hier erwähnt sein: In Blaubeuren 1508, in Bretten 1504, in Eisfläd 1532, in Mainz 1505, 1511, in Metz 1488, 1500, 1506, 1532, in Nürnberg 1489, 1505, 1527, 1531, in Pforzheim 1491, 1512, 1517, 1531 — zur Zeit des Bauernkriegs also, in dem wertvolles deutsches Blut vergossen wurde —, in Schlettach 1533, in Tübingen 1505, in Ulm 1508, in Wien 1498, in Braunschweig 1501, in Dortmund 1514, 1521, in Duisburg 1514, in Breslau 1499, in Hannover 1523, in Hildesheim 1496, in Köln 1487, 1502, 1506, 1507, 1510, 1515, 1521, in Zwickau 1510. Das sind nur wenige Orte mit den Jahreszahlen, in denen viele unglückliche und unschuldige Opfer auf den Scheiterhaufen gebunden wurden.

Lebende Brandsäulen in Jahrhunderten

Der Rostocker Gelehrte E. J. Westphal berichtete in einer 1726 erschienenen Schrift, im 17. Jahrhundert seien in Mecklenburg fast ganze Dörfer wegen angeblicher Hexenverfolgungen mit Feuer ausgerottet worden. Der Mecklenburger Prediger David Frank schrieb um die Mitte des 18. Jahrhunderts: „Das ganze Land war um die Jahre 1670 in einem bösen Ruf wegen Ueberhandnehmen der Hexerei, sowohl in den Städten als auf den Dörfern, und hat man noch nach 50 Jahren Brandpfählen genug gesehen, an welchen solche unglückseligen Leute hingerichtet wurden.“ Daß Brandpfosten in Menge zu sehen waren, berichtet auch der Rostocker Rechtsgelehrte C. F. Mencel Ende des 18. Jahrhunderts: Der Zahn der Zeit hat sie jetzt gänzlich vertilgt und vernichtet; aber die Lokalnamen: Brandkoppel, Brandsoll, Brandpohl, Bloksberg u. a., welche so häufig in Mecklenburg vorkommen, enthalten immer noch Reminiszenzen an jene Vorgänge, und auf der Burg von Penzlin zeigt man jetzt noch die Hexenkeller, abschreckende Gefängnisse, aus denen die darin Schmachtenden wohl schwerlich anders als durch den Scheiterhaufen ihre Erlösung fanden.“

Der Reformator Calvin trat, wie bereits gesagt, als Befürworter von Hexenverfolgungen ebenfalls hervor. Die Zahl der Opfer ist während der reformatorischen Zeit auch in der Schweiz erschreckend hoch. Wenngleich hier ebenfalls wieder die gleiche Einschränkung gemacht werden muß, daß die Bevölkerung der Alpenländer unter der Geißel der Inquisition in Jahrhunderten zuvor unsägliche Leiden erdulden mußte. Dazu kamen noch die Krampf- und Besessenheitsepidemien, die in jenen Jahrhunderten keine Seltenheit waren. Sie einfach mit dem heute dafür gebräuchlichen Begriff „Hysterie“ abzutun, geht nicht an. So wird uns von einer solchen

Besessenheitsepidemie im Nonnenkloster der Ursulanerinnen zu Laudon

berichtet, wo sämtliche Insassen glaubten, vom Teufel besessen zu sein. Durch die Verschwörungen und Teufelsaustreibungen eines Paters wurde das Unheil noch vermehrt. Der Priester Brandier wurde als der Urheber der Besessenheit hingestellt. Ihm wurde der Prozeß gemacht und 1634 wurde er verbrannt.

Wie bereits gesagt, konnte selbst der volksverderbende Brand des Dreißigjährigen Krieges dem Würgen nicht Einhalt gebieten. In Dieburg begann 1629 wieder ein Massenprozeß gegen 29 Personen. Bei dem Inquisitorischen Verfahren mußte sich ja jeder einzelne Prozeß zu einem Massenprozeß auswirken. Denn die Frage der Folterknechte und Richter ging zunächst nach den Personen, die an der Hexerei teilhatten. Das erpreßte Geständnis enthielt immer unschuldig Angeschuldigte, die dann wiederum der Folter verfielen und unter den Folterschmerzen neue Anhänger der „Hexensekte“ benannten.

So mußte jeder Prozeß weite Kreise ziehen, und es ist von den Chronisten keinesfalls übertrieben, wenn er von Dieburg vermeldet, daß im Jahre 1629 allein in Familien ausgerottet wurden. In Groß-Kolgenburg und Burgl wurden im gleichen Jahr 300 Personen wegen Hexerei hingerichtet. Die tausend Morgen Land Hinterlassenschaft von diesen dem Fiskus. In der Landkommurei des deutschen Ordens Ellingen in Franken wurden in acht Monaten des Jahres 1590 insgesamt 65 Hexen verbrannt. In Quedlinburg sind in den Jahrhunderten der größten Verfolgung 592 Personen getötet worden. In Schlesien, und zwar in den Orten Zuckmantel, Freiwaldau und Niklasdorf wurden 1639 insgesamt 242 Personen, und in Reihe im gleichen Jahr 102, darunter zwei Kinder, deren Väter Teufel gewesen sein sollen, ermordet. Von einem einzigen „Hexenrichter“ wurden in Paderborn 500 Hexen zu Tode getrieben. Gerade hier in Paderborn mag eine Besessenheitsepidemie die unmittelbare Folge der Massenverfolgung gewesen sein. Im Jahre 1615 wurde in Hildesheim ein Knabe hingerichtet, weil er sich in eine Katze verwandelt haben soll. In dem Bade Wildungen wurden viele Hexen verbrannt, weil sie angeblich das Bier verhext haben.

Sicher allein waren Richter und Henker

In dem Bereich des Erzbischofs von Trier sollen nach den Annalen ausgangs des 16. Jahrhunderts so viele Hexen verbrannt worden sein, daß in zwei Ortschaften nur zwei Frauen übriggeblieben sind. Um die gleiche Zeit wurden in 22 Dörfern 368 Personen verbrannt. So viele Menschen wurden zu Tode gepeinigt, daß sogar die Aecker und Weinberge verödeten. Denn man muß sich ja immer daran erinnern, daß weder Schönheit noch Stand, noch Jugend oder hohes Alter vor Verfolgung schützten. Sicherlich waren die Richter und Henker. Sie waren es auch, die bei den Prozessen Unsummen verdienten. Jeder Grad der „peinlichen Befragung“ setzte eine festgesetzte Gebühr. Der Wille für war zudem noch Tür und Tor geöffnet.

In einer im Jahr 1872 erschienenen Schrift von Dr. Hennen, in der die Geschichte der Hexenprozesse im Erzbistum Trier behandelt wird, lesen wir: „Sage keiner, der Geistliche des Ortes habe retlend für den Beumund bei angegriffenen Frauen eintreten können. Wehe dem, der dies tat; kein augenfälligerer Beweis konnte für seine Mitschuld gefunden werden! Wie viele würdige Priester fielen auf diese Weise als Opfer eines mit den stärksten Ausdrücken nicht genug zu brandmarkenden Wahnes! So starb Pastor Jost zu Büdesich 1593, J. R. Kappelan zu Trittenheim 1592, Johann Malmunder, Abt zu St. Martin 1593 und viele andere.“ Es muß in diesem Zusammenhang auch noch gesagt werden, daß es in den deutschen Gauen auch Bischöfe gab, die die Verfolgungen nicht zuließen oder nur zaghaft betrieben.

Die sogenannte Gegenreformation hat freilich dem Verfolgungswillen neue Nahrung gegeben. So ist zum mindesten auffallend, wenn zu Beginn des 17. Jahrhunderts in dem damals völlig protestantischen Bamberg mit dem Eintreffen der Jesuiten eine neue Verfolgungswelle einsetzte, die in Dreißigen Jahren rund 600 Opfer forderte. Zur gleichen Zeit wurden auch in Würzburg die Scheiterhaufen wieder geschichtet. Rund 900 Menschen sollen dort in einigen Jahrzehnten ums Leben gekommen sein. Diese Zahl ist durchaus glaubhaft, denn auch Kurt Baschwitz spricht von dieser Summe in seinem Werk „Massenwahn“.

Daß unter dem Deckmantel der Gegenreformation die Hexenverfolgungen neuen Auftrieb bekamen, erkennt man auch deutlich aus den Quellen, die für das geistliche Fürstentum Fulda vorliegen. In zwei Jahrzehnten sollen dort ebenfalls anfangs des 17. Jahrhunderts 700 Menschen hingerichtet worden sein.

Emil König veröffentlicht in seinem Werk „Hexenprozesse“ eine Beschwerdeschrift, die gegen den Vogt Balzer Voß von Dernbach im Fuldaischen gerichtet war. In der Schrift heißt es, daß Voß die Folter so lange wiederholen lasse, bis die Leute gestehen, oder ganz ohnmächtig werden, manche sogar eingeäschert, die sich in den ganz ums Leben gebracht habe; daß er schwangere Weiber nicht einmal verschone und daß er die Leute mit selbsterfundenen Instrumenten peinige. Gegen ihn ernsthaft vorzugehen, traut sich in der oder jener Gasse nicht noch etliche wohnen, die Zauberei treiben. Zeige mir sie an und schone sie nicht, andere haben dich auch nicht geschont. Die Weibchen tanzen so gern wie die Armen. Die wenigen Freispruchungen ließ er sich mit hohen Summen bezahlen. Auf diese Weise nahm er in drei Jahren 3393 Gulden ein.

Und weiter heißt es in der erwähnten Beschwerdeschrift: „Wer ihm jemand wegen Zauberei angezeigt, so ließ er ihn ohne Vorwissen der Schöffen, wo er ihn fand, festnehmen und dem Henker zum Foltern ablieferen. Steuß Hennes Ehefrau zu Neuhof ließ er aus dem Wochenbett ins Gefängnis werfen, was auch den Tod des eben geborenen Kindes zur Folge hatte. Töll Glubs Weib zu Neuhof wurde aufgezogen und mit einem scharfen, schneidigen Holz, mit brennenden Fackeln und anderen Dingen derart gemartert, daß Voß selbst ihrem Ehemann 100 Taler versprach, wenn er von dieser Tortur gegen niemand sprechen wolle.“ Im Jahre 1613 wurde dieses habgierige Scheusal enthauptet, eine milde Strafe für seine unglaublichen Verbrechen.

Das Unschwellen der Hexenprozesse in der Zeit der Gegenreformation wird auch aus Bayern ersichtlich. In Ingolstadt und Umgebung brachten die Jesuiten, die die Beleitigung der Protestanten als ihre vornehmste Aufgabe betrachteten, die Hexenaussuchung und -verfolgung wieder in Schwung. Aus dem Fürstbistum Münster liegen ähnliche Berichte vor, die die Zusammenhänge von Hexenverfolgung und Gegenreformation deutlich erkennen lassen.

(Fortsetzung folgt)

Der „Seeteufel“ in Stettin

Sonntag Beginn der Weltreise

Stettin, 14. April.

Graf Luckners „Seeteufel“, der am Sonntagabend den Hamburger Hafen verlassen hatte, passierte am Dienstagabend Swinemünde, wo er einen Kasten an Bord nahm. Graf Luckner wurde von zahlreichen Segelsportfreunden stürmisch begrüßt. Der „Seeteufel“ wird bis zum 18. April beim Stettiner Yachtclub bleiben und seinen Proviant ergänzen. Dann wird der Zweimastschoner mit 12 Mann Besatzung seine große Weltreise antreten, an der auch Gräfin Luckner teilnehmen wird. Die nächsten Ziele sind Malmö (Schweden) und Oslo.

Der Sprung ins Motorrad

Verzweiflungstat einer Geliebten

Rom, 14. April.

Eine eigentümliche Liebesgeschichte spielte sich dieser Tage in der Gegend von Verona ab. Ein 25jähriger Mann, namens Evangelista eröffnete seiner 22 Jahre alten Braut, mit der er seit zwei Jahren verlobt war, daß er das Verlöbnis löse, da die Verschiedenheit der Charaktere keine gute Ehe erwarten lasse. Das Mädchen war mit diesem Bescheid durchaus nicht zufrieden und fündigte Evangelista an, daß es, wenn er seinen Entschluß nicht ändere, „eine ganz große Dummheit“ machen würde. Als der Verlobte daraufhin nicht reagierte, warf sich das Mädchen auf einen Feldweg vor den Motorrad des jungen Mannes, der nicht mehr abbremsen konnte und das Mädchen schwer verletzte. Evangelista brachte daraufhin das Mädchen in die nächste Klinik und versprach ihm, daß er es sofort nach der Entlassung aus dem Krankenhaus heiraten werde.

Weltrekord eines Einbrechers

Zum 20. Male vor Gericht — 7½ Jahre Gefängnis — Er will weiter stehlen

Budapest, 14. April

Der ungarische Arbeitslose Stephan Horvát darf wohl mit Recht als der König der Diebe bezeichnet werden. Vor einigen Jahren war Horvát wegen 150 Diebstählen, die man ihm nachweisen konnte, zu insgesamt 6 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Schon vorher hatte er einmal eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren drei Monaten abzubüßen gehabt und früher eine solche von zwei Jahren und zehn Monaten. Alle diese Strafen konnten ihn aber nicht bessern. Kaum, sobald er wieder in Freiheit war, neue Diebstähle zu begehen. Dieser Tage nun stand Horvát in Raab zum 20. Mal vor Gericht, und zwar auch wieder wegen zahlreicher Diebstähle, die er begangen hatte und die er auch ohne weiteres eingestand. Bis jetzt konnten ihm schon mehr als 300 Einbrüche, Diebstähle und sonstige Eigentumsvergehen nachgewiesen werden. Das Gericht verurteilte Horvát diesmal zu 7½ Jahren Kerker. Horvát nahm das Urteil mit Ruhe entgegen und erklärte dem Wachtmeister, der ihn in die Zelle führte, daß er nach Verbüßung auch dieser Strafe sofort wieder seine „Arbeit“ aufnehmen werde.

Merkwürdiger Selbstmordversuch

Budapest, 14. April

Auf dem Großen Ring in Budapest brach dieser Tage ein alter Mann plötzlich zusammen. Als man ihn auf der Rettungsstation wieder zum Bewußtsein erweckt hatte, erzählte er, er habe aus wirtschaftlicher Not Selbstmord verüben wollen und habe sich aus dem Tabak von 20 Zigaretten die billigsten Sorte einen Tee gekocht und diesen getrunken. Der Mann blieb zwar am Leben, trug aber eine schwere Nikotinvergiftung davon.

Aufsehenerregende Verbrechen

London, 14. April

Die Polizeibehörden in Nelson sahen sich gezwungen, umfangreiche Schutz- und Vorbeugungsmaßnahmen gegen das Treiben der „Söhne der Freiheit“ zu ergreifen, einer Sekte, die sich seit einigen Tagen in Britisch-Kolumbien durch Terrorakte hervortut. Nachdem diese Sekte in den letzten Tagen fünf Schulen und vier öffentliche Gebäude durch Brandbomben eingeäschert hat, droht sie jetzt, die Brücken der kanadischen Pazifikbahn zu sprengen. Diese Terrorakte sind angebliche Protestmaßnahmen der Sekte gegen die kanadischen Erziehungsmethoden. Die „Söhne der Freiheit“ sind die bekannte Sekte der „Duchoborzen“ („Geisteskämpfer“), die sich 1740 in Rußland gebildet hat und gegen Ende des 19. Jahrhunderts nach Kanada ausgewandert ist.

Gemeiner Verbrecher bestraft

Einen Frau zum Ehebruch veranlaßt und betrogen

Berlin, 14. April.

Wegen fortgesetzten Rückfallbetruges hatte sich der 39jährige Valentin Grzechik vor der Moabiter Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hatte es verstanden, Frau Sch., die er bereits mehrere Jahre kannte, im Jahre 1932 zu überreden, ihren Mann und ihre Kinder zu verlassen, um mit ihm zusammenzuleben. Auf Grund seiner angeblichen Rechtskenntnisse hatte er ihr im übrigen erklärt, daß sie den Scheidungsprozeß gegen ihren Mann bestimmt gewinnen und außerdem noch eine lebenslängliche Rente bezahlen würde. Zu spät wurde die leichtgläubige Geliebte auf Grund des Urteils, das sie für den alleinschuldigen Teil erklärte, vom Gegenteil belehrt. Wie sie zu ihrem Schrecken zu gleicher Zeit feststellen mußte, hatte der Angeklagte in der Zwischenzeit mit Hilfe einer Vollmacht sie um ihr ganzes Vermögen gebracht und sogar ein Sparguthaben über 350 RM. für ein vorehelliches Kind der Frau Sch. abgehoben. Mit dem Gelde hatte er sich, da bei Frau Sch. nichts mehr zu holen war, aus dem Staube gemacht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten für seine gemeinen Betrügereien zu drei Jahren und drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Büroeinbrecher am Werk

Berlin, 14. April.

In einem Bürohaus in der Berliner Friedrichstraße wurden in der Nacht zum Montag die Büroräume von vier Firmen erbrochen und Geld und Wertsachen entwendet. Nach Art der Ausführung der Tat — der Einbrecher drang vom Dach aus in das Haus ein — vermutet die Kriminalpolizei den bereits seit längerer Zeit fieberhaft gesuchten 44jährigen Adolf Meißel, der sich seit dem 11. Februar unangemeldet in Berlin aufhält, als Täter. Wie die inzwischen angestellten Ermittlungen ergeben haben, sind seit dem 11. Februar nicht weniger als fünfzehn ähnliche Büroeinbrüche verübt worden. Auch bei diesen Einbrüchen hat der Verbrecher seinen Weg stets über das Dach genommen. Es gelang dem Einbrecher dabei, Beträge in Höhe bis zu 150 RM. zu erbeuten. Um dem Gauner das Handwerk zu legen, ist bereits ein Aufruf zur Mitfahndung an die Berliner Bevölkerung erlassen worden.

Erste Hilfe für Kreuzebra

Berlin, 14. April

Reichsminister Dr. Frick hat zur Linderung der ersten und dringendsten Not der beim Brandunglück im Eichsfeldorf Kreuzebra bei Dingelstädt in Thüringen betroffenen Landwirte die Summe von 5000 Mark an den Regierungspräsidenten Dr. Weber in Erfurt überweisen lassen.

Riesige Zollhinterziehungen

Warschau, 14. April

Ein umfangreiches Schmuggelgeschäft mit Perser-Teppichen wurde durch die Warschauer Behörden aufgedeckt. Bei einer Reihe von iranischen Teppichhändlern wurden Teppiche im Werte von vielen hunderttausend Zloty beschlagnahmt, die unter Hinterziehung des Zolls nach Polen eingebracht worden waren. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung dieser Schmuggelaffäre hat vor einigen Tagen ein iranischer Großhändler Selbstmord begangen. Ein Warschauer Jude, der den ausländischen Schmugglern Hilfe leistete, ist verhaftet worden.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Prof. Dr. Arnhold

Berufliche Neuformung

Am heutigen Donnerstag beginnt in Bremen die bis zum 17. April dauernde Arbeitstagung der Gauamter Weser-Ems, Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung. Aus diesem Anlaß bringen wir nachstehend Ausführungen von Prof. Dr. Arnhold, dem Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung, der berufliche Neuformung, denen um so größere Bedeutung zukommt, als Prof. Arnhold heute abend in der „Union“ über „Nationalsozialistische Arbeits- und Betriebsführung“ sprechen wird.

dak— Der gesamte Aufgabenkreis des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung teilt sich in zwei wesentliche Arbeitsgebiete: einmal ist die berufserzieherische Formung und Prägung des Arbeitsmenschen zu leisten, und zum anderen sind die Arbeitsstätten und Betriebe in sinnvoller Weise zu ordnen, aufzubauen und zu leiten.

Mit Hilfe der Berufsstammrolle (Lehrlingsrolle), die eine sorgfältige Ueberprüfung der Lehre in den verschiedenen Stufen der Ausbildung ermöglicht, dem Werkstattbuch, das der Zusammenarbeit mit der Berufsschule dient, und durch Schaffung der Fachprüfmärke ist ein umfassendes Ordnungsmittel eingesetzt, das sich in den Gauen in den letzten Jahren bereits bewährt hat und im Ausbau begriffen ist. — Um auch die äußeren Voraussetzungen für eine so geordnete Lehrausbildung zu schaffen, wurden von den Planungsingenieuren des Amtes Richtlinien für neue Lehrwerkstätten geplant und ihre Errichtung sichergestellt.

Nach Abschluß der Lehre setzen die Maßnahmen des Amtes für eine fördernde Berufserziehung ein. Es erfolgte in den letzten Jahren ein großzügiger Ausbau der Arbeitsschulen, so daß heute in allen Gauen des Reiches die neuen Erziehungsstätten der Deutschen Arbeitsfront in großer Zahl in Erscheinung treten. 848 400 Volksgenossen sind in diesen Arbeitsschulen erfaßt worden und durch die Lehrgänge, Arbeitsgemeinschaften und Aufbaukameradschaften gegangen.

In dem Bestreben, den Blick des deutschen Arbeiters zu weiten, wurden die „Wirtschaftskundlichen Studienfahrten“ ins In- und Ausland geschaffen. Mit 310 solcher Studienfahrten in die verschiedensten Industrie- und Wirtschaftsgebiete wurden insgesamt 9800 Arbeitskameraden in die interessantesten und aufschlußreichsten Werke des Reiches und jenseits der Grenzen geführt. Auf diese Weise wird ein neuer Typ des deutschen Arbeiters geformt, der über den eigentlichen Arbeitsvorgang hinaus einen Blick für die weiteren Zusammenhänge erhält.

84 400 Arbeitspläne haben seit Beginn der Arbeit der Oeffentlichkeit die geschaffenen Bildungseinrichtungen aufgezeigt und den Willen zur Hebung des Berufskönnens und Steigerung der Leistung an die Millionen der DAF.-Mitglieder herangetragen. 169 700 Vortragsunterlagen wurden von der Lehrmittelzentrale des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung erstellt und versandt.— Mit Hilfe von 16 800 Werkstoffsammlungen, Schautafeln und Wandkarten wurde der Unterricht wesentlich bereichert und in jeder Weise lebendig gestaltet.

Eine von Fachleuten und Männern der Praxis für einzelne Arbeitsgebiete geschaffene Fachliteratur wurde in einer Zahl von 23 300 Stück ausgegeben. Der in Lichtbildreihen und Filmen enthaltene berufserzieherische Wert wurde zum Einsatz gebracht, indem 4500 Lichtbildreihen und 4000 Filme die unübersehbare Reihe der Maßnahmen im Reich als wertvolles pädagogisches Mittel unterstützten. Die vom Amt geschaffenen Berufsbilder, die einen kurzen Aufriß über die Erfordernisse, Entwicklungsmöglichkeiten und wichtigsten Berufsmerkmale enthalten, wurden in einer Zahl von 6700 Stück abgefordert. Die Grundlehrgänge „Eisen erzieht“, Schweißlehrgänge usw., sind 3400mal abgefordert worden und nahmen den Weg zu den Männern, die deutsche Arbeiter auszubilden, ihre berufliche Leistung zu entwickeln und zum Einsatz zu bringen haben.

Damit kommen wir zu dem zweiten großen Aufgabengebiet des Amtes, dem Gebiet der Betriebsführung. In der Reichsschule für Ingenieure, den Landesschulen des Amtes, werden seit Jahren Tausende von Betriebsführern, Ausbildungsleitern, Werkmeistern in Lehrgängen zusammengefaßt und für ihre erzieherische Aufgabe im Betriebe ausgerichtet. — Insgesamt wurden auf der Reichsschule für Ingenieure und den drei Landesschulen 6900 Ausbildungsleiter und Betriebsführer ersatzt.

Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung macht mit seinen Maßnahmen nicht halt vor den Toren der Betriebe, sondern geht dort, wo es notwendig ist, eine organische Ordnung in den Werken herzustellen. Dieses Arbeitsgebiet umschließt eine Fülle von Problemen: Einführung von Arbeitsbestverfahren, Ueberprüfung der technischen Organisation, Zuordnung der Fachwelt zum gut ausgebildeten, sicher angesetzten Menschen, richtiger Einsatz der Arbeitskräfte usw. — Monat für Monat sind die Untersuchungstrupps des Amtes in wachsender Zahl unterwegs, vom Treuhänder der Arbeit oder von dem Betriebsführer gerufen. In die Handwerke geht die Zahl der Betriebe, die von hier bearbeitet wurden in dem Bestreben, eine Uebereinstimmung mit der nationalsozialistischen Forderung nach einer echten Leistungs- und Lebensgemeinschaft zu erreichen.

Kennen — Können — Beherrschen!

Vor Beginn der Sommerarbeit in der Reinhold-Muchow-Schule

Am 3. Mai setzt das Sommerhalbjahr der Reinhold-Muchow-Schule, Arbeitsschule der DAF., ein, in allen Teilen und auf allen nur denkbaren Gebieten beruflicher Ausbildung die Förderung gewährleistend, auf die es hinsichtlich des Wiersahresplanes in gesteigertem Maße ankommt. Der Arbeitsplan der Reinhold-Muchow-Schule erscheint diesmal nicht in der gewohnten und zusammenfassenden Form, sondern wird nach Reichsbetriebsgemeinschaften bzw. Fachgruppen geordnet ausgegeben. Die Fachgruppen haben also einen besseren Ueberblick über die ihren Berufszweig betreffenden Lehrgänge. Die Pläne kommen zu Anfang nächster Woche heraus und können dann in den Ortswaltungen der DAF. wie in der Geschäftsstelle der Reinhold-Muchow-Schule, Am Wall, kostenlos in Empfang genommen werden. Die Anmeldungen zu den Lehrgängen können schon jetzt erfolgen. Bei einer ganzen Anzahl von Lehrgängen ist auch noch eine Aufnahme an ersten Lehrgangstagen möglich. Näheres Ausführliches darüber geben die einzelnen Pläne.

In den Plänen ist durchweg bei jedem Lehrgang der Beginn und der Ort des Unterrichts angegeben, so daß nirgendwo eine Unklarheit auftauchen kann. Im Gegensatz zu früher erfolgt eine Einzelbenachrichtigung der Lehrgangsteilnehmer zum Unterrichtsbeginn nicht mehr, sondern alle Teilnehmer haben sich ohne weitere Aufforderung zum ersten Arbeitsabend einzufinden.

In weit stärkerem Maße als bisher tritt im kommenden Sommerhalbjahr der tuienmäßige Aufbau der Berufserziehungsmaßnahmen in Erscheinung. Die Lehrgänge sollen auf kameradschaftlicher Basis aufgebaute Lehrgemeinschaften sein. Der Pflege der Aufbaukameradschaften wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet sein. Es ist zu erwarten, daß die Lehrgänge erarbeitete Erfahrung zu vermerten und aus ihnen eine Fülle neuer Anregungen zu gewinnen. Das Unterrichtswesen der DAF. und der Deutschen Stenografenschaft in Kurzschrift und Maschinenschreiben ist nunmehr zusammengefaßt worden in den sogenannten „Häusern der Kurzschrift“. Nähere Mitteilung darüber ergeht noch. Da in den hauswirtschaftlichen und Maschinenschrift-Lehrgängen jeweils nur eine bestimmte Anzahl von Teilnehmern erfaßt werden kann, ist hier in jedem Falle eine vorherige Anmeldung in der Geschäftsstelle der Reinhold-Muchow-Schule erforderlich.

Eine Gesamtbesprechung der einzelnen Pläne folgt Anfang nächster Woche.

Studenten gestalten den Feierabend

Zwischen dem Reichsamt „Feierabend“ der NSG. „Kraft durch Freude“ und der Reichsstudentenführung ist eine Vereinbarung geschlossen worden, die davon ausgeht, daß die politische Volksgemeinschaft nur durch die kulturelle Gemeinschaft des gesamten Volkes auf die Dauer gesichert werden kann. Im Zuge der am ganzen Volk zu leistenden Kulturarbeit stellen sich die Studenten für die Feierabendgestaltung der DAF. zur Verfügung und betonen dabei gleichzeitig, daß es ihnen um die echte Volksgemeinschaft ernst ist. Die Studenten sollen zur Gestaltung von Betriebs-Kameradschaftsabenden und ferner von Dorfgemeinschaftsabenden, Morgenfeiern und allen durch die Volkstumsarbeit bedingten Veranstaltungen eingesetzt werden. Darüber hinaus sollen die Studenten der Musik- und Fachschulen auch in größeren Tourneen mit künstlerisch wertvollen Programmen, z. B. kammermusikalischen Abendfeiern, eingesetzt werden. Die studentische Mitarbeit erfolgt ehrenamtlich. Den Studenten wird auf Vorzeigen ihres Studentenausweises der niedrigste Eintrittspreis zu allen Kdf.-Veranstaltungen gewährt. Im Reichsamt „Feierabend“ wird eine neue Abteilung „Studentische Arbeit“ eingerichtet. Die Untergliederung erfolgt durch Sachbearbeiter.

Deutsche Arbeitsfront

Donnerstag, 15. April

Amt für Berufserziehung und Betriebsführung: Großkundgebung in der „Glocke“. Redner: Amtsleiter Pg. Prof. Dr. Arnhold.

Das Deutsche Handwerk: Fachgruppe 1. Sitzung der Fachschafts- und Kreis-Sparkenwalter um 20.30 Uhr im Hotel Nordsee.

Ortsgruppe Woltmershausen: Stabswalter-Sitzung um 19.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

NSG. „Kraft durch Freude“

Reisen, Wandern und Urlaub

Sonntag, 18. April, **Autobusfahrt nach Osnabrück.** Fahrpreis 4,60 RM. Abfahrt 6 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, 25. April, **Autobusfahrt nach Bad Essen.** Fahrpreis 4.— RM. Abfahrt 6 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, 25. April, **Sonderzug nach Hannover zum Fußball-Länderkampf Belgien — Deutschland.** Abfahrt ab Bremen 8.12 Uhr, Ankunft in Hannover 10.24 Uhr. Abfahrt ab Hannover 20.10 Uhr, Ankunft in Bremen 22.48 Uhr.

Betr.: **Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“, vom 22.—23. Mai in Berlin.** Zu dieser Ausstellung fahren wir einen Sonderzug. Fahrpreis einschl. Eintrittskarte zur Ausstellung sowie einer Veranstaltung des Reichspropagandaministeriums 9,40 RM. Mit Quartier 12,30 RM.

Sonderfahrt am 2. Mai nach Norderney. Fahrpreis ab Bremen 5.— RM.

Sportamt

Auf folgende Kurse am heutigen Donnerstag weisen wir hin:

Fröbel. Gymnastik: Beginn 10 Uhr in der Martinistraße, Beginn 17 Uhr in der Humboldtstraße, Beginn 20 Uhr in der Schule Kornstraße, Beginn 21 Uhr in der Schule Kornstraße, Beginn 20 Uhr im Lyzeum Lange Reihe, Beginn 20 Uhr im Lyzeum Viebon.

Schwimmen für Erwachsene: Beginn 10 Uhr Hansabad; für Kinder: Beginn 15.30 Uhr Hansabad, Lehrbecken. Beginn 16.15 Uhr Hansabad, Lehrbecken.

Volkstanz: Beginn 20 Uhr Kaiser-Friedrich-Str., Beginn 20 Uhr Schule Geschwornenweg.

Reichssportabzeichen: Beginn 19 Uhr Oberrealschule Lechanastraße.

Heute, 20 Uhr, Schule Karlstraße (Deutsche Oberschule) Volkstanzwerbeabend.

Kurse für Nachtarbeiter jeden Mittwoch und Sonnabend von 10—11 Uhr, Platz Bürgerstraße.

Anmeldungen für **Tennis** und **Rudern-Kurse** beim Sportamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313.

Bad Wildungen für Niere u. Blase

SPORT DER BZ

Um die deutsche Fußball-Meisterschaft

Abschluß des ersten Teiles der Gruppenspiele am 18. April — Werder gegen Hertha BSC. in Berlin

Der erste Teil der Gruppen-Endspiele um die Deutsche Meisterschaft wird am kommenden Sonntag abgeschlossen (lediglich das Spiel Fortuna gegen VfR. Köln ist rückständig), und acht Tage später beginnen bereits die Rückspiele. Während die Gruppe 2 den vorentscheidenden Kampf zwischen Hertha/BSC. und Schalke, dem bekanntlich im Olympia-Stadion 80 000 Besucher beiwohnten, bereits hinter sich hat, stehen in den drei anderen Gruppen die Vorentscheidungen noch aus bzw. sind erst an diesem Sonntag fällig. Im einzelnen lautet der Spielplan für den 18. April wie folgt:

Gruppe 1

In Dresden: BC. Hartha — Hamburger SV.
In Beuthen: Beuthen 09 — Hindb. Allenstein.

Gruppe 2

In Stolp: Viktoria Stolp — Schalke 04.
In Berlin: Hertha/BSC. — Werder Bremen.

Gruppe 3

In Stuttgart: VfB. Stuttgart — Wormatia Worms.
In Kassel: SpV. Kassel — SV. 05 Dessau.

Gruppe 4

In Düsseldorf: Fort. Düsseldorf — 1. FC. Nürnberg.
In Koblenz: VfR. Köln — SV. Waldhof.

In Gruppe 1 wird der Hamburger Sportverein gegen Fortuna müssen, was er mutlich kann. Die Norddeutschen haben das Glück, den Sachsenmeister auf neutralem Gelände, auf dem DSC.-Platz in Dresden, anzutreffen, aber das erleichtert die Aufgabe nur wenig. Der BC. Hartha weiß, daß er nur im Falle eines Sieges seine Aussichten wahren kann und wird sich dementsprechend ins Zeug legen. Wir haben zwar zum HSV. das größere Vertrauen, doch wird man auch einen Erfolg des Sachsenmeisters keinesweges als eine Ueberraschung ansehen dürfen. Ob Beuthen 09 nun gegen Allenstein zu seinen ersten Punkten kommt, bleibt abzuwarten. — In Gruppe 2 steht Schalke 04 vor einem neuen Sieg; für den Pommernmeister wird es sich lediglich darum handeln, die Niederlage in erträglichen Grenzen zu halten. — Im Berliner Poststadion kämpfen Hertha/BSC. und Werder Bremen um den zweiten Platz hinter Schalke. Man ist geneigt, den Berlinern die größeren Aussichten zu geben, aber man darf nicht vergessen, daß der Kampf gegen Schalke viel Kraft erfordert, was sich gegen den kampfstarken Niedersachsenmeister auswirken könnte. — In Gruppe 3 beansprucht die Begegnung zwischen VfB. Stuttgart und Wormatia in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn das größte Interesse. Württembergs Meister muß schon gewinnen, wenn er nicht in eine aussichtslose Stellung geraten will. Für Worms gilt es, den Vorsprung zu halten und auszubauen. Man wird einen harten Kampf erwarten dürfen, dessen Ausgang wirklich nicht vorauszusagen ist.

Im zweiten Spiel dieser Gruppe darf man wohl Dessau 05 [illegible] in der Heimat des Gegners in Front erwarten, denn der Spielverein Kassel hat ja am vergangenen Sonntag zwei seiner besten Spieler durch Platzverweis verloren.

In Gruppe 4 endlich verspricht der Kampf zwischen Fortuna Düsseldorf und 1. FC. Nürnberg ein großes Ereignis zu werden. Der „Club" hat seit Jahren in Düsseldorf nicht mehr gewinnen können, schlug die Fortuna aber im Vorjahr im Endkampf um die Deutsche Meisterschaft mit 2:1. Im Rheinstadion ist ein Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften zu erwarten und das Glück und die Tagesform dürften bei der Vergebung der Punkte eine große Rolle spielen. — Der SV. Waldhof trifft den VfR. Köln im neutralen Koblenz. Wir nehmen an, daß der Badenmeister zu seinen ersten Punkten kommen wird, selbst unter Berücksichtigung der guten Leistung der Kölner in Nürnberg.

Manchester City nach Deutschland?

Wie wir ausländischen Meldungen entnehmen, soll die zur Zeit wohl spielstärkste englische Vereinsmannschaft, Manchester City, von Dr. Otto Nerz, der den Meisterschaftskampf Manchester City gegen Brendford beiwohnte, zu einer Deutschlandreise eingeladen worden sein. Sollte sich diese Nachricht nach der Rückkehr Dr. Nerz von England bestätigen, so erhielten unsere Nationalspieler sicherlich eine ausgezeichnete Elf als Trainingspartner für die Vorbereitung zur Fußball-Weltmeisterschaft.

Sportvereinigung NDL. von 1927

Wie wir erfahren, begeht die Sportvereinigung Norddeutscher Lloyd v. 1927 e.V. im Mai ihr 10jähriges Bestehen. Der rührige Sportverein beabsichtigt anläßlich dieses Ereignisses mehrere Großveranstaltungen. So ist für Himmelfahrt, 6. Mai, ein größeres Fußballturnier vorgesehen, an dem sich sicherlich namhafte Vereine beteiligen werden. Für den 11. Mai ist eine Groß-Werbeveranstaltung in der Centralhalle geplant, an der eine aus der Kriegsmarine und Handelsmarine gepaarte Staffel gegen eine bremische Vertretung antritt.

Hockey-Länderkampf gegen Belgien

Ein nicht leichter Gegner stellt sich der deutschen Nationalelf in Brüssel

Ursprünglich sollte der vierte Hockey-Länderkampf Belgien — Deutschland bereits am 13. März auf dem Gelände des Racing Club Brüssel ausgetragen werden. Die schlechte Witterlage zwang aber damals die Belgier zur Absage des Kampfes, der nunmehr zwischen die deutschen Länderspiele gegen Frankreich und Holland eingeschoben wurde und am Sonnabend, 17. April, vor sich geht.

Deutschland wird diesen Gegner nicht unterschätzen. Wir haben vor acht Tagen in Berlin die Erfahrung gemacht, daß man trotz technischen und taktischer Ueberlegenheit ein Länderspiel nicht gewinnen kann. Frankreich, das uns vom hockeytechnischen Standpunkt aus gesehen, in jeder Beziehung unterlegen war, holte nach sieben Niederlagen erstmalig gegen Deutschland ein 3:3-Unentschieden heraus, das es dem Einsatz seiner Spieler und dem großen Können seines Torwarts verdankt.

Diese Belgier haben nun die Franzosen Ende März geschlagen und unterlagen am Sonntag in Brüssel nur knapp 1:2 der holländischen Nationalelf, die noch immer der größte kontinentale Hockeygegner Deutschlands ist. Technisch und taktisch werden auch die Belgier den Deutschen unterlegen sein. Sie werden aber wie in allen sportlichen Kämpfen mit zäher Verbissenheit rechnen. Ihre Härte, ihre Stocksicherheit und ihre Schnelligkeit kann der deutschen Elf sehr gefährlich werden, falls der richtige Schwung fehlen sollte. Deutschland hat bisher erst drei Kämpfe gegen Belgien ausgetragen. Als 1910 der Hockensport in unserem Land noch nicht hoch im Kurs stand, wurden wir auch prompt 1:3 von den Belgiern geschlagen. Bei den Olympischen Spielen in Amsterdam siegte das damals hockerstarke Deutschland 3:0, und im Jahre 1934 wurden unsere belgischen Sportfreunde in Berlin mit 4:1 geschlagen.

Man möchte — trotz des Unentschieden vom Vorsonntag — auch für diesen Kampf einen glatten deutschen Sieg prophezeien. Wenn es im deutschen Sturm klappt, wird die belgische Deckung kaum einige Treffer vermeiden können. Umgekehrt muß die deutsche Hintermannschaft sich die Aufteilung des Raumes die belgischen Angriffe frühzeitig abstoppen können. Ueberraschungstore unserer Gegner können uns aber in eine ähnliche Lage bringen, denn die Belgier sind bekanntlich Verteidiger eines einmal errungenen Vorsprungs. Die Mannschaften: Deutschland: Lichtenfeld (BSC.); Griesinger, Ausderheide (beide Sachsenhausen); Dr. Wesmann (Rotweiß Köln); Mentz (Gladbacher THC.), Schmaltz (BSC.); Käßmann, Schulz, Uhl, Weiß, Herting (alle BSC.). — Belgien: van de Merghel (Brüssel); Croonenberghs (Antwerpen), Rens (Brüssel); Cornelissen (Uccle HC.), Wanderes (Antwerpen), Putz (Brüssel); Seeldraeyers (Brüssel), Rombouts (Brüssel), Deru (Brüssel), Waterkeyn (Brüssel), Portisse (Brüssel).

Weißenfels scheidet aus

Das Reichssachamt Handball gibt bekannt: „Der Militärsportverein Weißenfels hat in turnerischer Auslegung über die Spielberechtigung von Soldaten, wie sie im Uebereinkommen des DMV. mit dem Oberkommando des Heeres festgelegt wurde, für einen Spieler zu Unrecht Spielerlaubnis beantragt und erhalten und diesen Spieler in den Spielen um die Gaumeisterschaft teilnehmen lassen. Der Reichssachamtsleiter hat die Spielberechtigung aufgehoben und mußte deshalb dem MSV. Weißenfels die bei diesen Spielen erworbenen Punkte absprechen. Damit verliert der MSV. Weißenfels die Teilnahmeberechtigung an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft. Da der Reichsfachamtsleiter es aber ablehnt, die Gaumeisterschaft vom leiter es aber ablehnt, die Gaumeisterschaft vom grünen Tisch aus zu vergeben, bleibt der Gau 6 Meisterschaft 1937 unentschieden."

Neben dem MSV. Weißenfels hat der Reichsfachamtsleiter für Handball auch den KTV. Stettin von der Teilnahme an den Spielen um die Deutsche Handballmeisterschaft ausgeschlossen. Die Stettiner haben ungeachtet der klaren Bestimmungen, daß an den Meisterschaftskämpfen — beginnend mit den Spielen der Gauklasse — nur Spieler reichsdeutscher Staatsangehörigkeit mitwirken dürfen, einen Spieler nichtdeutscher Staatsangehörigkeit teilnehmen lassen. Entsprechend dem vorausgegangenen Beschluß bleibt auch der Gau 2 (Pommern) bei den Spielen um die Deutsche Handballmeisterschaft unvertreten.

Die Gaugruppe 2 setzt sich nach dem Ausscheiden von Weißenfels und Stettin nur noch aus den beiden Mannschaften von Tura-Barme nund Borussia-Carlowitz zusammen.

Stabhochsprung „nur" 4.45 Meter

Aus Newyork wurde am Sonntag ein neuer Weltrekord im Stabhochsprung gemeldet, den der amerikanische Student und Olympiadritte William Sefton in Los Angeles mit 4.46 Meter aufstellte. Bei der Angabe der amerikanischen Maße muß irgendwie ein kleiner Fehler unterlaufen sein, denn tatsächlich hat Sefton „nur" eine Höhe von genau 4,45,4 Meter übersprungen. Aber auch diese Leistung des amerikanischen Athleten bedeutet noch einen neuen Weltrekord, der um zwei Zentimeter besser ist als die von seinem Landsmann George Berosf bei der vorjährigen USA.-Meisterschaft mit 4,43 Meter aufstellte und anerkannte alte Weltbestleistung.

Das Pariser Sechstagerennen ging am Dienstagabend um 23 Uhr zu Ende. Der einzige deutsche Teilnehmer Schön-Wiesbaden, der zusammen mit Vallentin das Rennen bestritt, konnte sich auf dem vierten Platz behaupten. Sieger wurden Bieller-Wals.

Für die Durchführung der 5. Olympischen Winterspiele bewilligte Norwegen eine Summe von 150 000 Kronen.

Berufs-Ringkämpfe in den Centralhallen

Kiley besiegt den Bremer Stoll — Grüneisen wirft auch v. Nagy im ersten Gang

Auch der gestrige 14. Tag brachte dem Veranstalter wieder ein volles Haus, ein Zeichen dafür, daß diese Kontrakturen, um den Großen Niedersachsenpreis in weitesten Kreisen der Bremer Bevölkerung großen Anklang gefunden hat. So wird auch sicherlich der heutige Donnerstagabend mit seiner sehr geschickten Paarzusammenstellung wieder das werden, was die vorausgegangenen Tage restlos gehalten haben. Aber heute sind die Aussichten des Schweizers Grüneisen im Kampf gegen den Breslauer Meister Weinselsalls so, daß er auch mit diesem sich so auseinandersetzen kann wie mit seinen bisherigen Gegnern. Vielmehr erwarten wir einen völlig gleichwertigen Kampf, in dem nur ein geringer Plus die Entscheidung bringen kann. Dasselbe darf man auch von den beworbenen Entscheidungskampf zwischen Leuschke und Burewoj behaupten, die sich mehr als einmal unnötig hart anpacken werden. Der Ex-Amateur Löh soll im Kampf gegen den harten Westfalen Ahrens sein Können als „Profi" unter Beweis stellen, während der Bremer Lieblingsringer Wallschke seine Fähigkeiten gegen den schwarzen Bomber Sim Louis auspielen wird. Auch das weitere Rahmenprogramm wird seine Anziehungskraft sicherlich nicht verfehlen. — Die gestrigen Kämpfe:

Den Eröffnungskampf bestritten Fritz Kley - Berlin und unser Bremer Ludwig Stoll, der trotz seines immensen deutschen Akro-Könnens großen Gegner sich viel abverlangte. Erst in der dritten Runde gelang dem Weltmeister der Sieg, indem er den Europameister des Jahres 1928 in der 17. Minute durch verkehrten Hüftschwung aus dem Stand auf die Schultern zwang.

Wie nicht anders zu erwarten, gab es im zweiten Treffen zwischen Ernst Krüger - Berlin und Bruno Molinski - Breslau einen ausgeglichenen Ringkampf, in der beide Körner der Matte alle Register des griechisch-römischen Stils zeigen konnten, ohne daß jedoch einer von ihnen zu einem über den anderen Gegner festzustellen war. Mit Kraft und Schwung, Technik und Gewandtheit gingen sie sich zu Leibe, ohne daß in den drei Siebenminutengängen eine Entscheidung herbeigeführt werden konnte. Unentschieden; aber mit dem Erfolg, daß Zurmeisterer Zurth beiden Riesern für ihre prächtigen Leistungen eine lobende Anerkennung zollte.

Die dritte Begegnung lieferten sich Gottfried Grätzeisen - Schweiz und Sandor v. Nagy - Ungarn, wobei der sympathische und immer fair ringende Ungar seinem großen Könner bereits in der 6. Minute einen Schultersieg durch verkehrten Schleuder zu überlassen hatte.

Charly Langer (Deutsch-Amerikaner) und August Ahrens - Westfalen waren hierauf die Gegner in freien amerikanischen Stil, catch-as-catch-can, in der alle Griffe erlaubt sind und Schläge mit der Faust. Im zweiten Siebenminutengang mußte Ahrens auf Grund eines schmerzhaften Würgegriffes mit Genickschere deutlich flopsen, wodurch „Charly" Sieger wurde.

Den Schlußkampf des Abends bestritten Max Wallosche Breslau, und John Gisam, Kamerun, Wiederholt konnte „John" seine enorme Reichweite anbringen und den Breslauer mit seinen Fangarmen wie in einer eisernen Zange im Schwitzkasten festhalten; aber auch Wallosche verstand es, den Riesen auf gleiche Art schmerzen zu lassen, so daß auch das Zuschauern ganz „heiß" wurde. In der dritten Runde vermochte sich Gisam dem gefährlichen Würgegriff zu entziehen, und damit hatten sich die Kontrahenten Gegner abzufinden; denn das Ende bedeutende Gongzeichen verkündete: Unentschieden!

Heute, Donnerstag, ringen:

Grünеisen, Schweiz — Mosig, Breslau
Löh, Saarbrücken — Ahrens, Westfalen
Wallschke, Breslau — Jim Louis, Kamerun

Entscheidungskampf:
Leuschke, Bayern — Burewoj, Rußland

Prämienzonderkampf außer Wettbewerb, Kampfdauer 11 Minuten ohne Pause mit Zeitangabe. Kampfprämie 50 RM.

Höhne, Rheinland — Saturski, Deutschkrone

Nach dem 3. Kampf zeigt Fritz Kley einen Teil seines täglichen Morgentrainings, u. a. das finnische Rad. !!

Die Kieler Woche 1937

Vorbesprechung der deutschen Jacht-Klubs über die diesjährige Ausschreibung

Die Segelvereine, die an der Kieler Woche teilnehmen, traten im Gebäude des Jacht-Clubs von Deutschland zu einer Vorbesprechung über die diesjährige Ausschreibung zusammen. Vertreten waren der Jacht-Club von Deutschland, der Marine-Regatta-Verein und der Norddeutsche Regatta-Verein, die als Veranstalter von je zwei Wettfahrten der Kieler Woche auftreten. Ferner hatten die Berliner Vereine, welche eine Wettfahrt bestreiten werden, einen Vertreter entsandt. Der Hamburger Segel-Club wird die Leitung der Wettfahrt Kiel—Eckernförde und zurück übernehmen. Mit den Seglern der Ostsee-Bäder wurde vereinbart, daß die Quartierfragen einheitlich durch das Städtische Verkehrsamt geregelt werden.

Bei der Beratung über die Ausschreibung für 1937 wurde mitgeteilt, daß außer den vielen bisherigen Preisen eine Reihe weiterer schöner Preise von verschiedenen privaten und behördlichen Stellen zugesagt sind, wodurch eine spannende Ausgestaltung der Wettkämpfe ermöglicht wird.

Das große Feld der Seefahrtsklassen und Ausgleicher wird in diesem Jahre von einem nördlich des Startschiffes „Undine" verankerten Dampfer gestartet, und zwar zeitlich so, daß die Zuschauerfahrzeuge Gelegenheit haben, sich in Ruhe an beliebigen Stellen zu beobachten. Die besondere Fürsorge für die Kreuzer-Klasse kommt in der Stiftung einiger Preise zum Ausdruck, über die die demnächst erscheinenden Ausschreibungen Näheres enthalten.

Die bereits traditionell gewordene Fernfahrt um Fehmarn soll wieder stattfinden. Den Plan, die kleinen Ausgleicher zwischen Flügge-Tonne-Fahrwasser zu lassen, um ihnen dadurch eine Teilnahme an der Fernfahrt zu ermöglichen, hat man jedoch wieder fallen gelassen, weil die Tonne unbeleuchtet ist und eine Rundung bei diesigem Wetter oder bei Nacht klar erschwert wäre. Dafür werden die Ausgleicher bis zu einer gewissen Größenklasse voraussichtlich bis 6,0 t. R. eine interessante navigatorische Aufgabe erhalten. Sie werden um das beleuchtete Viereck des Gebietes Stollergrund navigieren und dadurch eine Fahrtstrecke zurücklegen, die etwas länger ist als die Strecke nach Fllügband.

Die Verbandsmeisterschaft der Starboote wird erfreulicherweise unmittelbar im Anschluß an die Kieler Woche stattfinden.

Wie weiterhin bekannt wird, sind Verhandlungen mit mehreren holländischen Segelklubs aus Amsterdam und Loosdrecht angebahnt, über das Zustandekommen von Klubwettkämpfen in der Olympia-Zollen-Klasse und der in Holland noch stark belebten Scharpie-Klasse. Diese Kämpfe würden eine wertvolle Bereicherung des legerlichen Programms der Kieler Woche darstellen.

Sportseeschifferprüfung

Am gestrigen Mittwoch erhielten nach bestandenem Examen die folgenden Mitglieder der „Segelkameradschaft Das Wappen von Bremen" das Patent des Sportseeschiffers durch die Prüfungskommission der Bremer Seefahrtsschule ausgehändigt: Carl Heidlindemann, Rolf Jacobs, Martin Jenberg, Magnus Müller, Paul-Gothardt Müller, Rolf Schmidt, Robert Steen, Fritz Struckmann.

Deutschlands Reiter für Rom

Für das Reiturnier in Rom vom 24. April bis 2. Mai sind bereits die ersten namentlichen Nennungen eingegangen. Deutschlands Mannschaft wird unter Führung von Generalmajor Freiherr von Wangenheim. Auch von Holland, der Türkei und der Schweiz sind die Meldungen der Teilnehmer bereits erfolgt.

Pferdesport

Rennergebnisse

Neuß, 14. April. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. A. Pfitters D'Joni (Q. Wengel). 2. Helmspitze. 3. Satilla. Tot. 25, Pl. 15, 12, 19. Einlaufwette 66:10. Ferner liefen: Chonzertleiter, Sau tot, Sedemy, Goldprobe. — 2. Rennen: 1. C. Jimmenbofs neuer sland (A. Uhl). 2. Adelbert. 3. Xenia. Tot. 26, Pl. 12, 22, 13. Einlaufwette 1780:10. Ferner liefen: Lowe, Enthusiast, Spielhahn, Gängerin. — 3. Rennen: 1. Hombachs Ballonpolt (O. Schmid). 2. Mirz. 3. Beste. Tot. 28, Pl. 14, 13. Einlaufwette 64:10. Ferner liefen: Bronelsulter, Mardonius. — 4. Rennen: 1. Frau C. Ribbs Eborcherz. 2. Max. 3. Völkerfrieb. 3. Fernerfreund. Tot. 48, Pl. 16, 29, 16. Einlaufwette 682:10. Ferner liefen: Preisfechter, Sandmann, Preisträger, Ilona, Charolus. — 5. Rennen: 1. A. Schmidt-Bs Kinderit (K. Bruns). 2. Ferdi. 3. Pleta. Tot. 21, Pl. 15, 22. Einlaufwette 92:10. Ferner liefen: Chemielehrer, Strahn. — 6. Rennen: 1. W. Schultels Hannamit (G. Werner). 2. Mittelsmann. 3. Nanu. Tot. 142, Pl. 54, 29, 17. Einlaufwette 3166:10. Ferner liefen: Lester Sioux, Gamin, Wernigerode, Dublette, Daumenstark. — 7. Rennen: 1. Hans Lehmanns (Woldswith). 2. Maktonia. 3. Liebesmaler. Tot. 32, Pl. 14, 22, 15. Einlaufwette 214:10. Ferner liefen: Ostgelo, Garamba, Bergamotte, Seeräuber.

Unsere Vorausjagen:

München-Riem (Beginn 14.30 Uhr): 1. M.: Paganiterin — Kataract — Dschingis. 2. M.: Kelawun — Gottau — Zinnsoldate. 3. M.: Trabfahrten. 4. M.: Max — Gamsbock — Flaute. 5. M.: Trabfahrten. 6. M.: Marinello — Saarpfälzer — Fundus. 7. M.: Trabfahrten.

Auteuil (Beginn 14 Uhr): 1. M.: Heliotrope — Lara — Barabas le Juste. 2. M.: Dugregnail — Le Mimosin — Whitehall. 3. M.: Roi de Paris — Bad Badch. 4. M.: Bao Dai — Starscherwitz — Master. 5. M.: L'Effaque — Goodd — El Ombu. 6. M.: Dubigny — Royal Kidney — Duguay Trouin.

Pflege deutschen Geistes in Bremen

Jahresbericht der Bremer Wissenschaftlichen Gesellschaft für das Jahr 1936

Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte für die B. W. G. wesentliche Aenderungen mit sich. Am 1. Oktober 1936 trat Herr Prof. Entholt von seinem Amt als Präsident zurück. In einer Besprechung, zu der Herr Senator Dr. von Hoff zum Vorstand zu Anfang Oktober versammelt hatte, sprach der Herr Senator dem scheidenden Präsidenten wärmsten Dank für die viele Jahre lang der B. W. G. geleisteten Dienste aus. Er übertrug das Amt sodann an Herrn Dr. Kuhtermeyer. Als Schriftführer trat für diesen Herr Dr. Schaal in den Vorstand ein. Der Präsident berief ferner Herrn Prof. Dr. Gabbe als Vertreter der Naturwissenschaften.

Der Mitgliedsstand änderte sich in einigen Punkten. Der B. W. G. traten bei die Ortsgruppe Bremen des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte und die Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen (Gedok). Die zahnärztliche Gesellschaft trat wieder ein. Der Reichsverband der Lehrer an höheren Schulen Deutschlands verband Bremen, schied infolge Auflösung aus. Der Neuphilologische Verein stellte seine Tätigkeit ein, ist jedoch formell noch nicht aufgelöst. Der Freundeskreis erweiterte sich um 43 Mitglieder auf 1502 Mitglieder.

Die Vortragstätigkeit wurde sowohl in der bisher üblichen Weise fortgeführt.

In Sitzungen des Freundeskreises sprachen Prof. Dr. Troll - Berlin: „Die italienische Kolonisation in Ostafrika und die absolutistische Frage" (22. Januar). — Fr. Rutenstroll-Zwickau: „Was ist die biologischen (lebensrichtiges) Denken?" (12. Februar). — Prof. Dr. Andreas - Heidelberg: „Venezianische Diplomatie im Zeitalter des Barock" (19. März). — Prof. Dr. Schader - Berlin: „Eine antike Weltreligion, der Manichäismus" (April). — Prof. Dr. Plate - Jena: „Probleme der Bevorzugte- und Kassenlehre" (6. Mai). — Oeffentliche Vorlesungen hielten Prof. Dr. A. O. Meyer-Berlin: „Der englische und der deutsche Staatsgedanke" (10. Januar). — Prof. Dr. Petersen-Berlin: „Deutsches Volkstheater und Nationaltheater in Ihre und Geschichte" (17. Januar).

Die beiden festlichen Versammlungen der Gesellschaft wurden unter zahlreicher Beteiligung abgehalten. In der Olbers-Sitzung am 21. Februar sprach Direktor Bürger über „Wissenschaft und Volkserziehung", in der Smidt-Sitzung am 5. November gedachte der Präsident zu Anfang mit Worten der herzlichsten Dankbarkeit der vielfältigen, in der Stille geleisteten Arbeit, die sein Vorgänger der Gesellschaft seit ihrer Gründung gewidmet hat. Prof. Dr. Entholt wurde, um ihm unsern Dank auch im äußeren Zeichen zu bezeugen, zum Ehrenmitglied der B. W. G. ernannt. Den Festvortrag auf dieser Smidt-Sitzung hielt Dr. von Alten: „Venezianische Malerei im 18. Jahrthundert".

Aus verschiedenen Gründen schien es erwünscht, im neuen Arbeitswinter das Vortragswesen neu zu ordnen. Dabei leitete vor allem der Wunsch, die Wissenschaft aus der gegenwärtige Arbeit einer breiteren Oeffentlichkeit zugänglich zu machen, als sie bisher, mit Ausnahme der sog. „akademischen Vorlesungen", herangezogen worden war. Es wurde daher die Trennung in Vorträge der Freundeskreise und öffentliche Vorträge beseitigt und beschlossen, eine einzige größere Reihe von Vorträgen stattfinden zu lassen. Senator von Hoff hatte bei dem erwähnten Empfang dem Vorstand den Weg gekennzeichnet, den die B. W. G. in ihrer Arbeit gehen möge: die Wissenschaft solle sich erweisen als die zugleich freie und verantwortungsbewußte Dienerin an der Aufgabe unseres Volkes, eine eigenständige, echte, das große Alte bewahrende und das große Neue bewußt gestaltende Kultur aufzubauen. Aus solchen Gedanken heraus wurde nach Beratungen des Vorstandes, an denen Oberregierungsrat Dr. Seidler als Vertreter des Senators teilnahm, beschlossen, die Vortragsreihe des Arbeitswinters 1936/37 neben wichtigen kulturpolitischen und philosophischen Themen vor allem die Fragen des deutschen Ostens behandeln zu lassen. So wurden in der ersten Hälfte des laufenden Winters folgende Vorträge gehalten:

Dozent Dr. Schirrer-Halle: „Prag und das deutsche Ostsiedlerial" (15. Oktober). — Prof. Dr. Dahnhardt-Berlin (Reichsministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung): „Buch und Bücherei im Dienste deutscher Kulturpolitik" (12. November). — Prof. Dr. Becker-Bonn: „Nordische Metaphysik" (26. November). — Regent Dr. Jantzhn-Kiel: „Ostwege der Wikinger" (10. Dezember).

Die grundsätzlich öffentlichen Vorträge sind den Mitgliedern des Freundeskreises unentgeltlich zugänglich. Um diesen zu erweitern und damit tragfähiger zu machen, ist den Mitgliedern der in der B. W. G. zusammengeschlossenen Vereinigungen ein ermäßigter Jahresbeitrag von 5 RM. gewährt worden. Daneben bleibt die überlieferte Vollmitgliedschaft bestehen, die allein zur Teilnahme an den geselligen Veranstaltungen des FK. und zum Bezug der „Abh. und Vorträge" berechtigt. Der Vorstand ist sich bewußt, daß der neue Weg, der so beschritten wurde, zunächst ein Versuch war. Doch meinte er ihn gehen zu müssen, um auch auf diese Weise die Arbeit der Gesellschaft für das Volksganze einem möglichst weiten Kreise von Teilnehmenden nahezubringen. Die im allgemeinen recht gute Zahl der Hörer kann lehren, daß der Versuch gelungen ist.

Die Berichte der Presse über die Vorträge lauteten durchweg sehr günstig. Ueberhaupt ist die bereitwillige und verständnisvolle Mitarbeit der Presse an den Aufgaben der B. W. G., auch gelegentliche förderte Kritik, mit Dank zu erwähnen.

Galten die bisher besprochenen Bemühungen der Aufgabe, die deutsche Forschung in Bremen bekanntzumachen, so ist nun die in unserer Stadt geleistete Arbeit zu pflegen und zu bekunden. Diese zu fördern war von jeher eine der Hauptaufgaben der B. W. G. Die Veröffentlichungen der Gesellschaft bestrben, wie manche von auswärts tönende Stimme beweist, einen ausgezeichneten Ruf. Im Berichtsjahr erschienen:

Reihe A: Bremisches Jahrbuch, herausgegeben von der Historischen Gesellschaft, Band 36. — Reihe D: Abhandlungen und Vorträge, Jahrgang 10, Heft 1: H. Entholt, „Geistiges Leben Bremens in 400 Jahren". Forschungsbeiche von B. Schütt, M. Leiner, H. Schoker. — Heft 2: G. Grohne, „Die bremischen Truhen mit reformatorischen Darstellungen und der Ursprung ihrer Motive". — Reihe E: Niederdeutsche Zeitschrift für Volkskunde, Jahrgang 14, Heft 1/2. — Reihe F: Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien Hansestadt Bremen. Heft 13: H. Kattauer, „Die bremischen Metallgewerbe vom 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts". — Reihe G: Bremer Beiträge zur Naturwissenschaft. Band 3. Heft 1: G. Goerttler, „Die organische Gliederung und die Lehre vom Zellenstaat im Lichte anatomischer Forschungsergebnisse". Heft 2: Prof. Grebe, „Das Weltbild der Physik im Lichte der modernen Strahlenforschung." Heft 3: F. Noltenius, „Die Grundbedeutschenheit der Physik". Heft 4: F. Peiner, „Die Gewinnung von industriewirtschaftlichem Neuland im Dritten Reich". M. Völkel, „Die dunklen Wolken im Weltraum". Heft 5: W. Goetsch, „Zusammenarbeit im Gemeinschaft".

Sodann konnte die B. W. G. wieder eine Reihe von Forschungsbeihilfen ausgeben, und zwar an Dr. Grohne für Arbeiten über Grabungen in Friesland; Dr. Amsel für eine Forschungsreise nach Griechenland; Dr. Seiler für Arbeiten über nordwestdeutsche Friedhofskunst; Dr. Pfeiffer für Arbeiten über Ludwig Klages; Dr. Kolwen für Arbeiten über Indien; Dr. Pierig für Arbeiten über bremische Maststeuerschiffe; Dr. Einer für einen Forschungsaufenthalt in Neapel.

Die B. W. G. hätte alle diese Arbeiten nicht leisten können ohne den namhaften Zuschuß, den ihr die Sparkasse in Bremen auch in diesem Jahre wieder gewährt hat. Ihr sei auch an dieser Stelle der herzliche Dank der bremischen Wissenschaft ausgesprochen.

Im auswärtigen Mitgliedern der Gesellschaft wurden ernannt Prof. Dr. Ulrich Wilcke-Berlin, der die Bremer Papyri bearbeitet und Prof. Dr. John Meier-Freiburg, dieser anläßlich der in Bremen abgehaltenen Tagung für Volkskunde.

Die Arbeit der Gesellschaft im vergangenen Jahre wiederum eine Fülle fruchtbarer Arbeit geleistet. Mit Genugtuung darf sie darauf verweisen, daß manch einer der Gesehrten, die zu uns kamen, ihr Wesen und ihre Wirkungsart als vorbildlich bezeichneten. Sie darf hier aber vor allem sagen, daß die führenden Männer unseres politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens ihre Bemühungen mit Rat und Tat gefördert haben und nicht aufhören, sie zu fördern. Ihr entsteht aus dieser Gewißheit die Pflicht, nach ihren Möglichkeiten und Kräften mitzuschaffen an dem deutschen Kulturleben, in dem die wissenschaftliche Arbeit einen überaus wichtigen Platz einnimmt. Um ihn zu bewahren, ist es not, in einem Geiste und mit einem Willen zusammenzustehen. Zersplitterung bringt stets Schwäche. Daher ruft der Vorstand der Bremer Wissenschaftlichen Gesellschaft auch jetzt wieder die zusammengeschlossenen Vereinigungen dazu auf, die gemeinsame Aufgabe gemeinsam anzugreifen: der deutschen Wissenschaft in Bremen eine Stätte der fruchtbaren Wirkung zu bereiten und zu erhalten.

Prof. Dr. Entholt spricht über Duckwitz

„Ein Ehrenblatt in der Bremer Geschichte" ist der Teil der Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland" überschrieben, der von der ersten deutschen Flotte und ihrem Vorkämpfer, dem Bremer Bürgermeister Arnold Duckwitz handelt. Nach ihm kann man ein ganzes Zeitalter bremischer Geschichte nennen, jenes, in dem sich die Bremer auf die Wege begaben, die ihnen Smidt vorbereitet hatte, zugleich einer von denen, wo Bremen gestaltend in die deutschen Geschicke eingriff. Duckwitz wurde 1861 deutscher Handelsminister, einer der wenigen Männer, die in der allgemeinen Not um Recht und Gedeihen sich der nächsternen Arbeit zuwandten, in Wort und Tat ein guter Deutscher und echter Bremer. Professor Dr. Entholt wird am heutigen Donnerstag vor der Bremer Wissenschaftlichen Gesellschaft, die sich als eins ihrer bedeutendsten Ziele die Pflege der großen deutschen Vergangenheit gesetzt hat, über Duckwitz reden.

Eine Widukind-Gedächtnisstätte. In der Stiftskirche des im Ravensberger Lande gelegenen Städtchens Enger werden die sterblichen Reste Widukinds aufbewahrt. Der Sachsenherzog ist im Jahre 807 in Enger beigesetzt worden. Die Stadtverwaltung hat jetzt ein neben der Kirche liegendes niedersächsisches Fachwerkhaus angekauft und will es unter sachkundiger Leitung zu einer Widukind-Gedächtnisstätte ausbauen.

Tagung der Dante-Gesellschaft. Im Kölner Petrarcahaus fand die Tagung der Deutschen Dante-Gesellschaft statt. In seinem Vortrag „Dante als Band zwischen Deutschland und Italien" unterstrich Geheimrat Duraffour (Bonn) Dantes Bedeutung für den deutschen Menschen als Führer zur italienischen Kultur und Kunst. Wie der Redner erwähnte, gibt es über 300 deutsche Dante-Uebersetzungen. Der nationale Gedanke bei Dante, Machiavelli und Mazzini" war das Thema des zweiten Vortrages, den Dr. R. Wichterich (Köln) hielt. Vorlesungen des 33. Gesanges aus dem „Paradies" in deutscher und italienischer Sprache rundeten den kulturellen Teil der Tagung ab.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 15. April 1937

Fett-Raffinerie AG. Bremen

Die Betriebsanlagen der Fett-Raffinerie A-G, Bremen, waren auch 1936 für die Jurgens — van den Bergh Margarine-Verkaufs-Union sowie für befreundete deutsche Oelmühlen zufriedenstellend beschäftigt. Von dem vorhandenen Tankraum konnte ein Teil für Einlagerung von Speiseölen nutzbringend vermietet werden. — Nach erhöhten Abschreibungen von 0,61 (0,27) Mill. RM, wodurch die Fabrikgrundstücke auf den steuerlichen Einheitswert und die kurzlebigen Wirtschaftsgüter voll abgeschrieben wurden, ergibt sich einschl. Vortrag ein Reingewinn von 242 903 (239 109) RM, woraus laut GV-Beschluß wieder 6 Pzt. Dividende verteilt, wieder 10 000 RM den gesetzlichen Rücklagen zugeführt und 52 903 (49 109) RM vorgetragen werden. Das AR-Mitglied R. C. Jurgens, Altona-Bahrenfeld, wurde wiedergewählt. — In der Bilanz erscheinen Anlagen mit 2,16 (2,66), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 0,23 (0,18), Forderungen an Konzerngesellschaften mit 0,78 (0,37) und Bankguthaben mit 0,22 (0,20) Mill. RM. Andererseits neben dem AK von unv. 3,00 Verbindlichkeiten von 0,03 (0,08) Mill. RM.

Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Bremen. Die GV der zum Interessenkreis des Unilever-Konzerns gehörenden Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Bremen, genehmigte den Abschluß für 1936 mit 6 (5) Pzt. Dividende auf das 5,44 (10,88) Mill. RM betragende AK. — In der GV wurde u. a. noch mitgeteilt, daß ein augenblicklicher Kurs der alten Aktien von 130 Pzt. unter Berücksichtigung der Rückzahlungsmodalitäten, der aufgelaufenen Zinsen vom 1. 1. 1936 und der für 1936 fälligen Dividende einem Kurs für die neuen Aktien von 150 Pzt. gleichkommt. Da sich die meisten Aktien der Gesellschaft in festen Händen befinden, und die Umsätze an den Börsen nur gering sind, beabsichtigt die Gesellschaft, nach Ablauf der Rückzahlungsfrist die amtliche Notierung an den Börsen einzustellen und die Unterrichtung der Aktionäre unter „Unnotierte Werte" fortzusetzen. Das ausscheidende AR-Mitglied, Richard Sachse-Heidelberg, wurde wiedergewählt.

Oelfabrik Groß-Gerau-Bremen, Bremen. In der GV der ebenfalls zur Unilever-Gruppe gehörenden Oelfabrik Groß-Gerau-Bremen wurde der Abschluß für 1936, der nach Abschreibungen von 52 981 (75 428) RM wieder ausgeglichen ist, genehmigt und Fritz Radke-Berlin wieder in den AR gewählt.

Oldenburger Margarine Werke A-G, Hoykenkamp-Delmenhorst. Die GV genehmigte den Abschluß für 1936 mit einem Reingewinn von 34 222 RM, woraus 6 Pzt. Dividende verteilt und 28 822 RM vorgetragen werden.

F. Thoerl's Vereinigte Harburger Oelfabriken A-G, Harburg-Wilhelmsburg. — 6 (5) Prozent Dividende. Die Steigerung der Gesamteinfuhr an Oelsaaten und Oelfrüchten im Jahre 1936 brachte auch eine Besserung des Beschäftigungsgrades der Oelmühlen. An der Aufnahme der Rapsernte war das Unternehmen angemessen beteiligt. Das Exportgeschäft hat eine Steigerung gegenüber dem Vorjahre erfahren. Der Rohertrag wird mit 16,22 (12,99) Mill. RM ausgewiesen. Nach Abschreibungen von 3,92 (3,51) Mill. RM verbleibt einschl. Vortrag von 487 619 (421 403) RM ein Reingewinn von 1 202 226 (1 247 619) RM, aus dem 6 (5) Pzt. Dividende auf das AK von 7,0 Mill. RM (14,0 Mill. RM) ausgeschüttet, unv. je 30 000 RM der Friedrich-Thoerl-Stiftung und dem Arbeiterwohlfahrtsfonds sowie 200 000 RM einer allgemeinen Rücklage zugewiesen werden sollen. 522 226 RM werden vorgetragen.

Deutsche Jurgens-Werke A-G, Hamburg. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 0,017 (0,025) Mill. RM, und andern Abschreibungen von 502 RM (0,22 Mill. RM) ergibt sich für 1936 einschl. 1 659 597 (998 348) RM Vortrag ein Reingewinn von 3 234 843 (2 079 597) RM, aus dem laut Beschluß der GV eine Dividende von wieder 6 Pzt. verteilt wird. Zum Vortrag verbleiben 2 814 843 RM. In den Aufsichtsrat wurde Gustav Schlieper-Berlin wiedergewählt. Dr. Otto Fischer-Berlin, Vorstandsmitglied der Reichs-Kredit-Gesellschaft, wurde neu gewählt.

Export-Schlachterei und Schmalz-Raffinerie A-G, Hamburg. Für 1936 verbleibt ein Reingewinn von 18 786 (12 601) RM, der sich um den Vortrag auf 20 478 (16 092) RM erhöht. Hieraus soll eine Dividende von 5 (4) Pzt. ausgeschüttet und 1578 (1692) RM vorgetragen werden.

H. Maihak A-G, Hamburg. Die Beschäftigung für Amaturen und technische Meßinstrumente hat sich weiter gebessert. Der GV wird die Wiederaufnahme der Devidendenzahlung mit 8 Pzt. vorgeschlagen.

Chemische Fabrik von Heyden A-G, Radebeul-Dresden. Die GV genehmigte den Abschluß für 1936 mit wieder 7 Pzt. auf die VA und 6 (4) Pzt. auf die Stammaktien. In den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres war der Geschäftsgang weiter befriedigend.

Kredite für Mutterschafe

Aufbau von Herden zur Gewinnung eines erhöhten Wollanfalls

Die im Jahre 1935 zur Steigerung der deutschen Wollerzeugung von der Reichsregierung eingeleitete Kreditaktion wird bis zum 31. März 1938 verlängert. Die Kredite bewilligt der Reichsverband deutscher Schafzüchter e. V. nach Richtlinien, die der Reichs- und Preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft genehmigt hat, auf Grund eines zwischen dem Reichsverband und dem Antragssteller abgeschlossenen Kaufvertrages. Für Schafe im Alter bis zu 6 Monaten kann im Höchstfall ein Kredit bis zu 30 RM je Stück, für Schafe im Alter von über 6 Monaten bis zu 5 Jahren ein Kredit bis zu 35 RM je Stück gewährt werden. Den Rest der Kaufsumme muß jeweils der Käufer selbst aufbringen. Für den Ankauf von weniger als 15 Schafen im Einzelfalle können Kredite nicht gewährt werden, für den Ankauf männlicher Tiere (Lämmer, Hammel) sowie für Wanderschafsherden nur ausnahmsweise. Infolge einer vom Reichs- und Preußischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft durchgeführten Zinsverbilligung beträgt der Zinssatz einschließlich aller Verwaltungskosten nur 2,7 %. Die Kredite werden in Form der Stundung der entsprechenden Kaufpreisbeträge gegeben. Die Schafzahl, für die der Kaufpreis gestundet wird, ist vom Tage des Erwerbs der Tiere an mindestens 6 Jahre lang zu halten. Sämtliche von diesen Tieren anfallende Wolle ist an die Reichswollverwertung GmbH. abzuliefern. Die Kredite sind in sechs gleichen Jahresraten aus dem Wollerlös zu tilgen.

Der deutsche Hanfbau

Sechs Rösten bisher in Betrieb

Der Anbau von Hanf, der sich im Jahre 1935 von 308 ha auf 3636 ha vergrößert hatte, erweiterte sich 1936 auf 5872 ha, wovon etwa 75 % auf Faserhanf entfielen. Während das Jahr 1935 ein verhältnismäßig gutes Hanfjahr war, das dem Landwirt befriedigende Erträge lieferte, war das Jahr 1936, nach dem Geschäftsbericht der Deutschen Hanfbau-Gesellschaft mbH., ein ausgesprochen schlechtes Hanfjahr, da verhältnismäßig wenig Niederschläge zu verzeichnen waren. Zum ersten Male wurde eine deutsche Saat zur Aussaat verwandt, die jedoch noch nicht allen Anforderungen entspricht, die man an eine Züchtung zu stellen pflegt. Der Mengenertrag ist 1936 geringer gewesen als 1935. Außerdem haben die angelieferten Strohmengen die Rösten hinsichtlich der Qualität nicht immer voll befriedigt.

Die Aufbereitungsanstalten konnten soweit fertiggestellt werden, daß vier Rösten bis jetzt ihren Betrieb eröffnet haben. Durch verspätete Anlieferung von Maschinen war es den Rösten jedoch nicht möglich, die gesamte Ernte 1935 bereits aufzuarbeiten, so daß mit einem verstärkten Betrieb im Jahre 1937 gerechnet werden muß. Die Rösten haben erstmalig auch Samenhanf aufgenommen, um ihn als Grünwerg zu verarbeiten, für das die Juteindustrie als Abnehmer auftrat. An die Kotonisierungsindustrie wurden nur geringe Mengen von Grünwerg und Schwungwerg abgegeben. Eine größere Menge Rohstoff wird diesem neu zu errichtenden Industriezweig aus der Samenhanfernte 1937 zur Verfügung stehen. Die vorhandenen vier Rösten reichten zur Aufnahme der Gesamternte 1936 nicht aus, so daß zwei weitere Rösten errichtet werden mußten. Die Ausarbeitung des deutschen Hanfs, der sich bisher nur für gröbere Nummern von 2,5 bis 3 Meter vorteilhaft verarbeiten läßt, habe sich 1936 wesentlich gebessert.

Die Arbeiten der Deutschen Hanfbau-Gesellschaft mbH. erstreckten sich in der Hauptsache auf das Gebiet des Aufbaus der neuen Rösten und der Organisation. Die Finanzierung der Ernte 1936 wurde durch Bereitstellung von Reichskrediten seitens des Reichsernährungsministeriums sichergestellt. Die Erntebewegungskredite, die mit Reichsbürgschaft durch die deutsche Zentralgenossenschaftskasse zur Verfügung gestellt wurden, ermöglichten eine schnelle, restlose Abnahme und Bezahlung der Ernte. Die Rückvergütung der Reichszuschüsse für den Hanf der Ernte 1936 erfolgte in der vom Reichsernährungsministerium vorgeschriebenen Weise, jedoch durfte die Auszahlung der Prämien nur für solchen Hanf stattfinden, der eine spinnfähige Faser lieferte. Hierin ist deutlich der Forderung zur Erzielung der Qualität Ausdruck gegeben. Das laufende Geschäftsjahr stelle neue große Aufgaben. Der Ausbau der Hanfrösten müsse mit aller Energie weitergetrieben werden, um die Rösten in die Möglichkeit zu setzen, unter wirtschaftlichen Bedingungen der Industrie den geeigneten Rohstoff zur Verfügung zu stellen, und die ihnen im Rahmen des Vierjahresplanes gestellte Aufgabe zu erfüllen.

I G Farben

Stark erhöhte Abschreibungen

In der Bilanzsitzung wurde beschlossen, die GV auf den 8. Mai nach Frankfurt/Main einzuberufen und die Verteilung einer Dividende von 7 % (wie im Vorjahre) aus einem Reingewinn von 55,434 gegen 51,439 Mill. RM nach 73,479 (61,768) Mill. RM Anlageabschreibungen und 7,651 (2,474) Mill. RM anderen Abschreibungen vorzuschlagen.

Gewerkschaft „Graf Schwerin", Bochum. — Inbetriebnahme neuer Koksöfen. Der Abschluß dieses Steinkohlenbergwerks für 1936 weist einen Rohertrag von 7,67 (6,28) Mill. RM, oder 1,39 Mill. RM mehr als im Vorjahr aus. Abschreibungen wurden mit 1,428 (1,068) Mill. RM erheblich höher bemessen, was mit den durch die verstärkte Erzeugung bedingten Mehrabschreibungen auf kurzlebige Wirtschaftsgüter und die Kokereien zu erklären ist. Es ergibt sich ein Verlust von 4464 (97 045) RM, um den sich das Gewerkschaftskapital von 0,874 auf 0,869 Mill. RM ermäßigt. Die Kohlenförderung stieg 1936 von 0,66 auf 0,74 Mill. t, während sich die Koksherstellung auf 0,27 (0,19) Mill. t erhöhte. Das Kokslager wurde geräumt, während Kohlen schon zu Beginn des Jahres nicht mehr auf Lager waren. Auf Grund der anhaltend guten Nachfrage nach Koks nahm die Gewerkschaft Ende des Jahres 60 noch stillliegende Oefen wieder in Betrieb. Von dem in den Kokereien gewonnenen Gas wurden 63,69 (47,60) Mill. cbm abgegeben. Die Herstellung von schwefelsaurem Ammoniak betrug 3631 (2619) t. An Rohbenzol wurden 2578 (1774) t und an Rohteer 9127 (6232) t hergestellt.

Bergbau A-G Lothringen, Bochum. Der Abschluß der zur Wintershallgruppe gehörenden Bergbau A-G Lothringen für 1936 ist vor allem gekennzeichnet durch die Auswirkungen der Abstoßung der Beteiligung an der Eisen- und Hüttenwerke A-G, Bochum, die zu einer gewissen Verbesserung der finanziellen Lage der Gesellschaft geführt hat, wenn auch die Abstoßung nur mit einem Buchverlust möglich war. Der Rohertrag ist auf 25,01 (22,33) Mill. RM gestiegen. Nach erhöhten Abschreibungen auf Anlagen von 3,16 (2,75) und andern Abschreibungen von 0,82 (0,13) Mill. RM ergibt sich einschl. 258 420 (248 952) RM Vortrag ein Gewinn von 315 371 (259 820) RM, wovon 7400 (1400) RM für die Tilgung von Genußscheinen verwendet und die restlichen 307 971 (258 420) RM vorgetragen werden sollen. — Förderung und Erzeugung entwickelten sich wie folgt: Kohlen 2 855 707 (2 669 136) t, Koks 563 595 (458 060) t, Briketts 96 867 (97 669) t, Stickstoff 1563 (1274) t, Rohbenzol 5723 (4616) t, Rohteer 20 221 (16 419) t. In den Ziffern ist die Erzeugung der Gewerkschaft Herbede und Graf Schwerin enthalten. Die Kokslager auf den Zechen wurden geräumt. Ende 1936 wurden 70 Oefen der Zeche Präsident und 60 Oefen der Zeche Graf Schwerin wieder in Betrieb genommen. Die im Harz gelegenen Gießereibetriebe in Blankenburg und Zorge konnten ihre Umsätze mengen- und wertmäßig weiter erhöhen.

Württembergische Baumwoll-Spinnerei und -Weberei, Esslingen. Die GV genehmigte den Abschluß für 1936 mit einem Reingewinn von 168 433 (186 430) RM, der sich durch den Vortrag auf 196 159 (202 486) RM erhöht. Hieraus werden wieder je 6 Pzt. Dividende auf die Vorzugs- und Stammaktien ausgeschüttet, der Unterstützungszulage 25 000 (50 000) RM zugewiesen und 46 308 RM vorgetragen. Die Unterstützungsrücklage ist auf 361 000 RM aufgelaufen. An Stelle des verstorbenen Dr. h. c. Blezinger wurde dessen Sohn, Erhard Blezinger, als Vertreter der Firma Wilh. Rieger, Stuttgart, in den Aufsichtsrat gewählt.

Deutsche Einkaufsgenossenschaft für Textilwaren eGmbH, Erfurt. Dieses größte Gemeinschaftsunternehmen des deutschen Textileinzelhandels berichtet über eine weitere günstige Entwicklung im Geschäftsjahr 1936. Der Lagerumsatz in der Hauptniederlassung Erfurt sowie in den Zweigniederlassungen Chemnitz und Berlin konnte um 3½ Mill. RM auf 20,14 Mill. RM gesteigert werden. Es handelt sich hierbei um reine Lagerumsätze, während die durch Vermittlung der Genossenschaft erfolgten Direktumsätze ein Mehrfaches des Warenumschlags im Lagergeschäft ausmachen. Die Zahl der angeschlossenen Firmen ist um 38 auf 411 gestiegen. Die Genossenschaft verteilt ihrer Satzung entsprechend wieder keine Dividende, dafür konnten die Rücklagen durch eine neue Zuweisung von 260 000 RM gestärkt werden. Sie belaufen sich jetzt auf 1,1 (0,84) Mill. RM, während die Geschäftsguthaben auf 1,26 (1,18) Mill. RM gestiegen sind.

Zinsermäßigte Tilgungsforderungen bei Kreditanstalten und öffentlichen Anleihen. Im Reichsanzeiger Nr. 84 vom 14. 4. werden Verordnungen veröffentlicht, laut denen die Kreditanstalten in Ansehung der Veränderungen, die sich aus der Herabsetzung des Zinssatzes im Tilgungsplan einer im Zins gesenkten Tilgungsforderung ergeben, bei der Ueberleitung in einen neuen Tilgungsplan die Tilgungsleistungen eines Jahres abrunden können.

Veränderungen im Vorstand des Norddeutschen Lloyd

Der Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd hat am 14. April das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied und den Leiter der Nautisch-Technischen Abteilungen des Norddeutschen Lloyd, Kapitän Hashagen, zum ordentlichen Vorstandsmitglied ernannt.

Weiter wurde der bisherige Prokurist Richard Bertram-Nothnagel zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. Das neue stellvertretende Vorstandsmitglied wird damit, wie die Bremer Zeitung bereits gestern mitteilen konnte, zugleich Nachfolger des verstorbenen früheren Leiters der Fracht-Abteilungen des Norddeutschen Lloyd.

Amerikas Währungs- und Preispolitik

Newyork, 14. April. Nachdem die amerikanische Regierung vor einigen Tagen sich dazu entschlossen hatte, den Goldankaufpreis unverändert zu lassen, werden jetzt die Gründe bekannt, die für diese Entscheidung maßgebend waren. Wie aus guter Quelle verlautet, ist die Regierung zu der Erkenntnis gelangt, daß eine etwaige Herabsetzung des Goldankaufpreises voraussichtlich eine zu starke deflatorische Wirkung haben und einen Preissturz von Baumwolle, Weizen und andren für den Export wichtigen Rohstoffen nach sich ziehen würde. Eine solche Entwicklung hätte aber nicht im Sinne der Regierung gelegen, deren Politik alles versucht, um die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf dem gegenwärtigen Stand zu halten, ja noch zu erhöhen. Die erwünschte Bremse gegen ein weiteres Anziehen der Preise von Eisen, Kupfer und Stahl will man darin gefunden haben, daß die Regierung den Absatz von Verbrauchsgütern gegenüber denen von Kapitalgütern fördert.

Die American Bemberg Co. erhöhte die Preise für Kunstseidengarn von 100 Denier und schwere um 3—4 Cents per lb.

Bolivien verbietet Währungsgeschäfte. Nach einer Reutermeldung aus La Paz hat Bolivien jegliches Geschäft in fremder Währung verboten.

Starker Einfuhrbedarf in England

London, 14. April. Die britische Ausfuhr im März stellte sich auf 43,469 Mill. Pfund Sterling, d. h. um 4,897 Mill. Pfund höher als im Vormonat und 6,96 Mill. Pfund höher als im Vorjahr. Die Einfuhr stellte sich im gleichen Monat auf 82,691 Mill. Pfund, d. h. also um 11,038 Mill. Pfund höher als im Vormonat und 14,691 Mill. Pfund höher als im März vorigen Jahres. Die Wiederausfuhr im März belief sich auf 6,716 Mill. Pfund, d. h. also gegenüber dem Vormonat um 817 000 Pfund Sterling höher.

Wachsender Aluminiumverbrauch

Neue Großanlagen der Vereinigte Aluminium-Werke A-G, Lautawerk (Lausitz)

Die großangelegten Pläne der Reichsregierung zur Sicherung der deutschen Rohstoffversorgung haben auch die Vereinigte Aluminium-Werke A-G, Lautawerk (Lausitz), vor neue, große Aufgaben gestellt. Verbrauch und Erzeugung von Aluminium fanden im Geschäftsjahr 1936 eine nochmalige, bedeutende Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Auf Grund fortschreitender Entwicklung hat sich das junge Metall dank seiner technischen Eigenschaften neue Verwendungsmöglichkeiten erobern können. In gesteigertem Umfange ist es an die Stelle von Kupfer und andern Schwermetallen getreten.

Der Bedarf der Elektrotechnik hat sich 1936 dem Vorjahre gegenüber verdoppelt.

Aber auch in der Fahrzeug- und Bauindustrie, im Maschinen- und Apparatebau sowie in der Folienindustrie war eine steigende Aluminiumverwendung zu verzeichnen. Wenn auch der weitaus größte Teil des Mehrabsatzes auf die große Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes entfiel, konnte trotz allen Schwierigkeiten doch auch die Ausfuhr der Aluminium verarbeitenden Industrie erhöht werden. Dank der schon im Vorjahr durchgeführten Erweiterungen der Hütten der Gesellschaft gestaltete sich die Deckung des deutschen Aluminiumbedarfs in der ersten Jahreshälfte 1936 ziemlich reibungslos. Die im Sommer infolge sprunghafter Steigerung der Nachfrage eingetretene, Verknappung, konnte durch einige tausend t ausländischen Aluminiums, das ohne Inanspruchnahme von Devisen durch Metallanleihen und Umarbeitungsgeschäfte beschafft wurde, behoben werden.

Noch vor Beendigung des vorjährigen Bauprogramms wurde mit der nochmaligen, erheblichen Vergrößerung der Aluminiumhütten und mit dem Bau einer neuen Tonerdefabrik begonnen. Nach Fertigstellung dieser neuen Betriebe, in denen bereits in den nächsten Wochen die Produktion aufgenommen wird, ist die Gesellschaft in der Lage, einen über den Absatz des Jahres 1936 weit hinausgehenden Bedarf zu decken.

Die in Zusammenarbeit mit der Th. Goldschmidt A-G, Essen, errichtete Großversuchs-Anlage zur Herstellung von Tonerde aus deutschem Ton, führte zu technisch befriedigenden Ergebnissen. In allernächster Zeit soll an die Errichtung einer Fabrik, die als erste in Deutschland nach diesem Verfahren arbeiten soll, herangegangen werden.

Dem gestiegenen Umsatz entsprechend zeigt die Erfolgsrechnung bei fast allen Posten höhere Ziffern als im Vorjahre. Der Rohertrag erhöhte sich auf 47,91 (39,30) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen wurden in Höhe von 11,32 (10,00), andere Abschreibungen mit 1,52 (2,57) Mill. RM vorgenommen. Einschließlich 1,01 (1,00) Mill. RM Vortrag ergibt sich damit ein Reingewinn von 3,48 (3,9) Mill. RM, aus dem eine Dividende von wieder 6 Pzt. zur Verteilung vorgeschlagen wird, nachdem vorweg 1,00 (0,93) Mill. RM der Forschungs- und Entwicklungsrücklage zugeführt wurden. Zum Vortrag verbleiben 1,01 Mill. RM. — Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden als günstig bezeichnet.

Mix & Genest A-G, Berlin-Schöneberg. Für das Geschäftsjahr 1936 wird bei erhöhten Abschreibungen auf Anlagen und wesentlicher Steigerung der freiwilligen sozialen Leistungen wieder die Verteilung einer Dividende von 6 Pzt. vorgeschlagen. Umsätze und Auftragseingang seien im Berichtsjahr wieder gestiegen. Im Auslandsgeschäft konnte die Gesellschaft ihre 1935 begonnene gute Entwicklung weiter fortsetzen. Der Rest des in Anspruch genommenen Bankkredites in fremder Währung konnte trotz der großen Anforderungen, die die Geschäftsbelebung an die Geldmittel der Gesellschaft stellte, voll zurückgezahlt werden. Im laufenden Jahre sei der Auftragseingang weiter gut.

A-G vorm. Seidel & Naumann, Dresden. Die GV genehmigte den Abschluß für 1936 mit 8 (7) Pzt. Dividende, wovon 1 Pzt. dem Anleihestock zugeführt wird. Aus dem Aufsichtsrat sind Oberjustizrat Dr. Felix Popper, Dresden, und Dr. Viktor von Klemperer, Dresden, ausgeschieden. Neu gewählt wurden Bankdirektor Freiherr von Lüdinghausen, Dresdner Bank, Dresden, Generaldirektor Dircks, Hamburg, Rechtsanwalt Eberlein, Bielefeld, und Generaldirektor Paul Stahl, Hamburg. Im neuen Geschäftsjahr war die Entwicklung noch wesentlich günstiger als in der gleichen Vorjahrszeit. Der Umsatz zeige eine wesentliche Steigerung, wobei ein beachtliches Anwachsen des Exports festgestellt wird. Auch der Auftragseingang habe weiter gut angehalten, so daß die Gesellschaft für die nächsten Monate mit Aufträgen versehen ist.

Spinnstoffe

Bremen, 14. April. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 16.28 (16.36).

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	13.52/—	13.89/82	14.24/19	14.29/26	14.3/13	14.62/59
Eröffnung	13.50/—	13.85/81	14.18/16	14.24/21	14.26/25	14.56/53
12.30 Uhr	13.48/—	13.78/76	14.1[illegible]	14.18/1[illegible]	14.23/21	14.51/49
16.20 Uhr	13.52/—	13.[illegible]	14.1[illegible]	14.27/1[illegible]	14.26/21	14.58/5[illegible]
Heutig. Schluß	13.[illegible]	13.8[illegible]	14.1[illegible]	14.[illegible]	14.[illegible]	14.[illegible]
Abrechnung	13.45	13.7[illegible]	14.13	14.[illegible]	14.21	14.49

Abrechnungspreis: April 13.45.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.79, Okt. 14.18, Jan. 1938 14.26, März 14.50.
Um 12.30 Uhr bezahlt. Juli 13.78, März 1938 14.49.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 14.14, Dez. 14.18, 14.17, Jan. 1938 14.21.
Nachmittags bezahlt: Okt. 14.18, 14.17, 14.18, Jan. 1938 14.26.

Bremen, 14. April. Der Bremer Baumwollterminmarkt eröffnete heute infolge stärkeren Angebots leicht abgeschwächt 2 bis 6 Punkte niedriger. Bei anhaltender Verkaufsneigung gaben die Kurse im Laufe des Vormittags einige Punkte weiter nach. Der Markt schloß um 12.30 Uhr kaum stetig 3 bis 5 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete, angeregt durch die hohe Verbrauchszahl während des Monats März in Amerika, stetig 1 bis 4 Punkte höher. Die Nachfrage war aber nur teilweise etwas besser. Im großen und ganzen blieb die Stimmung ruhig bei sehr geringen Kursbewegungen. Der Markt schloß ruhig-stetig unverändert bis 2 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 14. April. Tendenz: stetig

Lokopreise per lb
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish
Bremer Kl. 1 . . . . 5.60
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . 6.30

Newyork	Mai	Juli	Oktb.	Dez.	Jan.	März
Vorig. Schluß	13.80/81	13.69/70	13.24/—	13.17/18	13.19/—	13.27/—
Heutig. Schluß	13.76/—	13.66/67	13.22/—	13.16/—	13.18/—	13.26/—

Loko: 14.36 (14.40)
New Orleans . . . . heutige Not. 14.04 vorige Not. 14.08
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 40.0 | 8000

Stetig

Newyork, 14. April. Der Baumwollterminmarkt eröffnete stetig und ruhig. Von günstigem Einfluß waren Käufe des Handels in alter Ernte, während die Kommissionäre Aufnahmeneigung für die späteren Sichten bekundeten. Weitere Liquidationen von heimischer und ausländischer Seite wurden bereitwillig aufgenommen. Später stand die Tendenz unter dem Einfluß des Rekordbaumwollverbrauches im März und des wöchentlichen Wetterberichtes, der in einigen Gebieten eine ziemlich kalte Witterung erkennen läßt. Die Glattstellungen waren im allgemeinen weniger dringlich, doch gingen andererseits die Käufer nur vorsichtig zu Werke. Auch Lokoware begegnete nur zögernder Nachfrage. Später überwog eine schwächere Haltung, als eine Mitteilung der landwirtschaftlichen Ausgleichsbehörde bekannt wurde, in welcher die Farmer zur Liquidierung der bevorschußten Baumwolle aufgefordert wurden. Die Schlußtendenz selbst war stetig.

Jute. Der Rohjutemarkt war in der Berichtswoche ruhig. Die Preise haben nachgegeben. Firsts kosten: März-April-, April-Mai-, Mai-Juni-Verschiffung £ 21.7/6 je t. — Fabrikate lagen in Dundee fest. Die Käufer hielten sich zurück. Am deutschen Markt war eine reichlichere Bedarfsdeckung im Rahmen des verfügbaren Rohstoffes festzustellen.

Wolle

Antwerpen, 14. 4. Kammzug

	p. kg. belg. Fr. 14.	13.	p. lb. pence 14.	13.
April	48.00	48.00	35.62	35.87
Mai	47.50	47.50	35.[illegible]7	35.50
Juni	47.25	47.50	35.25	35.25
Juli	47.25	47.50	35.12	35.25
J.	47.00	47.25	35.12	35.25
Sept.	47.00	47.25	35.12	35.25
Oktob	47.00	47.25	35.12	35.25
Nov.	47.00	47.25	35.12	35.25

Ums. 7 000 lbs 28 000 lbs. Tendenz: ruhig

Getreide und Futtermittel

Bremen, 14. April (Eigenbericht). Kontingentgetreide war am deutschen Getreidemarkt mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit und die Vorverlegung der Ablieferungstermine in nur noch unwesentlichen Mengen zu finden. Abgesehen davon ist die Landwirtschaft gegenwärtig so stark mit Bestellungsarbeiten in Anspruch genommen, daß für Verladungen kaum Zeit blieb. Die Roggeneintauschaktion wies gleichfalls meist abnehmende Umsätze auf. Zur Versorgung der Mühlen genügten die an den Markt gelangenden kleinen Mengen nur teilweise, weshalb Rückgriffe auf die Lagerhaltung und vermehrte Zuteilungen der Reichsstelle erforderlich waren, um die Kontingente abzumahlen. An die Mehlmärkte wurden weiter ansehnliche Anforderungen gestellt. In der Hauptsache verlangten Verarbeiter und Kleinhandelsgeschäfte helle Weizen- und Roggentypen. Der Saatgutbedarf war in den verschiedenen Landesteilen nicht einheitlich. Da der Bedarf an Saathafer und Saatgerste noch nicht restlos gedeckt war, ließ die Belieferung der Futtergetreidemärkte nach wie vor zu wünschen übrig. Eine Entspannung der Marktlage dürfte daher erst nach erfolgter Aussaat bei beginnendem Weideauftrieb eintreten.

Berlin, 14. April. Die Umsätze am Berliner Getreidegroßmarkt beschränkten sich allgemein weiter auf kleine Posten, da außerhalb der Umtauschaktion Roggen gegen Futtermittel kaum noch von der ersten Hand Material zum Verkauf gestellt wird. Die Mühlen sind daher vielfach gezwungen, auf ihre eigenen Bestände zurückzugreifen. Teilweise wird ihnen auch von der zweiten Hand Material zur Verfügung gestellt. Am Mehlmarkt finden die Weizenmehltypen 502 und 812 starke Beachtung. Auch Roggenmehl wird laufend aufgenommen. Futtergetreide bleibt begehrt, jedoch kann die Kauflust am Platz nicht voll befriedigt werden. Auch in Industriegerste übersteigt die Kauflust die Anlieferungen.

Newyork. 14. 4.
Weiz. Rn. I. 156.37 | Mais loko . | Egl. Fracht 3—3/6
Weiz. Hw. I. 156.87 | Mehl h. Pr. 6.75 | Kont. Fr. 14½—17
Mehl n. Pr. 6.85

Chikago. 14. 4.
Gerste loko 100—127 | Mais unrglm. | Juli 46.75
Weizen stetig | Mai 126.50 | September 43.00
Mai 137¾—⅞ | Juli 118.37 | Roggen stetig
Juli 124⅝—¾ | September 109.00 | Mai 115⅞—½
September 121¼—⅜ | Hafer stetig | Juli 106⅝ ½
Mai 50.62 | September 98.50

Mais, alter Kontrakt Mai 124.62, Juli 117.10

Viehmärkte

Bremen, 14 April. Auftrieb: 324 Rinder, darunter 81 Ochsen, 51 Bullen, 127 Kühe, 65 Färsen, 556 Kälber, 84 Schafe, zum Schlachthof direkt: 22 Kühe, 4 Kälber, Lebend ausgeführt: 9 Rinder, 15 Kälber. Marktverlauf: Rinder und Schafe: verteilt, Kälber: gut. Preise: Ochsen: a) 42—44; Bullen: a) 40—42, b) 35—38, c) 33; Kühe: a) 39—42, b) 34—38, c) 25—32, d) 19—24; Färsen: a) 40—43, b) 38—39; Kälber: Doppellender bester Mast: 73—78; Kälber: a) 58—63, b) 50 bis 57, c) 40—48, d) 28—38; Lämmer und Hammel: a1) 46—50, c) 42 RM für 50 kg Lebendgewicht.

Jever, 13. April. Bei größeren Zufuhren an Ferkeln war der Handel nur schleppend. Bei Marktschluß war ein Ueberstand zu verzeichnen. Preise: Ferkel bis fünf Wochen alt von 10—12 RM, bis 7 Wochen alt von 12—15 RM und bis 9 Wochen alt von 15—18 RM, Läuferschweine nach Lebendgewicht von 35—38 Rpf. je ½ kg.

Leer, 14. April. Großviehmarkt: Auftrieb: 464 Stück Rindvieh. Käufer ziemlich vertreten. Handel: schlecht, gute Kühe gefragt. Preise: Kühe: I. 94—560 RM, II. 400—490 RM, III. 300—400 RM, Rinder: II. 350—425 RM, III. 270—350 RM; Bullen: I. 350 bis 425 RM, II. 270—350 RM, III. 180—270 RM; 1—2jährige güste Rinder: 120—275 RM, Kälber bis zu 2 Wochen 10—35 RM. — Kleinviehmarkt: Auftrieb: 99 Stück. Handel: mittel. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 8—11 RM, Läufer 20—30 RM, Schafe 35—55 RM, Lämmer 14—17 RM.

Osnabrück, 14. April. Auftrieb: 67 Stück Rindvieh, 704 Schweine. Preise: Milchkühe I. 420—500 RM, II. 380—420 RM, III 300—380 RM, IV. 250—300 RM; tragende Rinder I. 370—460 RM, II. 300—370 RM, III. 240—300 RM, IV. 190—240 RM. Schweine 6—8 Wochen alt 10—13 RM, 8—13 Wochen 13—17 RM. Läuferschweine 17—26 RM. Marktverlauf: Handel mit Rindvieh: langsam, mit Schweinen: gut.

Hannover, 14. April. Auftrieb: 32 Ochsen, 64 Bullen, 214 Kühe, 55 Färsen, 348 Kälber, 81 Schafe, 1443 Schweine. Verlauf: Rinder und Schweine: verteilt. Kälber und Schafe: gut. Preise: Ochsen: a) 43; Bullen: a) 40—41, b) 37; Kühe: a) 38—41, b) 34 bis 37, c) 28—31, d) 23; Färsen a) 40—42; Kälber: a) 60—63, b) 55—57, c) 45—48, d) 30—38; Lämmer und Hammel: a1) 48—50, b1) 42—46; Schafe: a) 36—42. Schweine: a), b1) und b2) 50½, c) 49½, d) 46½, Sauen: g1) 50½.

Lehrte, 13. April. Auftrieb: 917 Ferkel und 177 Läufer- und ältere Futterschweine. Preise: Ferkel: 5—6 Wochen alt 10—12 RM, 6—8 Wochen 13—16 RM, 8—10 Wochen 17—22 RM, 10—12 Wochen 23—28 RM, Läuferschweine über 3—5 Monate alt 29—36 RM, ältere Futterschweine bis 65 RM. Marktverlauf: langsam.

Chikago, 14. 4. Schweine.
leich. n. Pr 9.25 | schw. n. Pr 9.70 | Zufuhren 13000
leich. h. Pr 9.90 | schw. h. Pr. 10.00 | im Westen 52000

Käse

Bremen, 14. April. Tilsiter Käse (Eigenbericht). Stärkere Veränderungen auf dem Käsemarkt sind in der Berichtswoche nicht zu verzeichnen. Die Nachfrage nach minderfetten Käsesorten war nach wie vor nur gering. Die großen Mengen Halbfettkäse aus der Zeit des Vollfettkäseverbotes sind noch nicht vollständig aufgenommen worden und belasten den Markt. Durch Verschiebung der Erzeugung und scharfe Ueberwachung durch den Milchwirtschaftsverband Ostpreußen ist jedoch mit einem Ausgleich im Laufe der nächsten Wochen zu rechnen.

Die ab ostpreußischer Verladestation bei Abnahme geschlossener Partien an den Erzeuger bezahlten Preise für Tilsiter Käse einschließlich vorschriftsmäßiger Verpackung, waren unverändert.

Seefische

Am 14. April landeten in Wesermünde 9 Dampfer insgesamt 738 300 kg frische Seefische, von Island brachten 5 Dampfer 370 500 kg, meist Schellfisch, Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, von der norwegischen Küste 2 Dampfer 297 700 kg, vorwiegend Schellfisch, Seelachs, Kabeljau und Goldbarsch, 2 Nordseedampfer brachten 70 100 kg, hauptsächlich Wittlinge, Seelachs, Makrelen und Heringe. Zwei Hochseesegler stellten 2750 kg Schollen und Feinfisch zur Auktion. Die Auktionspreise zeigten keine Veränderungen. Nordsee: Heringe 9½—10, Makrelen 4—5½, Schellfisch V 10½—15½, Wittling 7—14½, Seelachs 5—6. Norwegische Küste: Kabeljau I 5, II 6 bis 6½, III 6—6½, Schellfisch I 6¼—7¼, II 6¾—8, III 5—7½, Goldbarsch 4—5½. Island: Kabeljau I 5 bis 6¼, II 6—8, Schellfisch I 8—9½, II 8½—9¼, III 6½—10, Seelachs 5—5½, Goldbarsch 5—6½.

Kolonialwaren

Hamburg, 14. April.

Reis: Inlands- und Auslandsmarkt waren unverändert stetig. Im Export entwickelte sich kleines Geschäft nach Westafrika und auch nach dem europäischen Festland. Die Preise erfuhren keine Veränderung.

Gewürze: Heute waren preislich wie auch umsatzmäßig keine Veränderungen festzustellen. Da weitere Genehmigungen erteilt wurden, rechnet man mit einigen Zufuhren.

Hülsenfrüchte: Die Aufnahmeneigung der Abnehmer war noch nicht gebessert, so daß eine Steigerung der Abschlußtätigkeit nicht zu verzeichnen war. Preis- und Angebotslage unverändert.

Getrocknete Früchte: Haselnußkerne Levantiner 1936er greifbar 168 RM, prompte Verladung, Kerassunder 1936er greifbar 169 RM, prompte Verladung (ohne Angebot). Perser Aprikosen in ¼ Kisten 117 bis 140 RM, Perser Pfirsiche in ¼ Kisten fehlen, Smyrna Feigen Extrissima kleine Beutel 1936er 34 RM, bulgarische Pflaumen in 25-kg-Kisten 80/90 68 RM, 90/100 65 RM, 100/110 61 RM, 110/120 58 RM, jugoslawische Pflaumen in 25-kg-Kisten 60/65 fehlt, 70/75 72 RM, 80/85 68 RM, 95/100 65 RM, 100/110 60 RM, 110/120 58 RM, Sultanas in ¼ Kisten Smyrna 55 bis 75 RM, Korinthen in ¼ Kisten 43—50 RM für 100 kg verzollt ab Lager Hamburg.

Schmalz: Ruhig. American Steamlard 29¼ Dollar, Purelard raff. je 4 Kisten zu 25 kg netto verschied. Standardmarken, transito ab Kai 30—30½ Dollar

Chikago 14. 4. Schmalz.
Tendenz: k. stet | Juli 11.95 B | Oktober 12.25 G
Mai 11.70 E | September 12.20

Newyork. 14. 4. Oele und Fette
Schmalz 11.35 | Mai 10.47 | Terp. Sav. 35.75
Talg, lose 8.87 | Juli 10.52 | Petr. SWO. 16.25
Bw'saatöl | September 10.55 | Petr. SWT. 12.25
März —.— | Oktober: 10.36 | Mid. Contl. 1.16
Terpentin 40.75 | Pens. Rohö 2.22-42

Kaffee

Bremen, 14. April. Von Brasilien lag neues Angebot nicht vor. Von den übrigen kaffeeproduzierenden Ländern ist ebenfalls nichts Neues zu melden. Unser Markt verkehrt schon seit Anfang der Woche in sehr ruhiger Haltung. Das Loko- und Inlandsgeschäft bewegte sich in recht beschränkten Grenzen.

Hamburg, 14. April. Die Umsatztätigkeit am Platze war ruhig, während der Transitmarkt etwas mehr Bewegung aufwies. Preise wie zuletzt.

Hamburger Kaffeeterminbörse
Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto)
12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G.

Newyork, 14. 4.
Tendenz: unrglm. | Dezember 10.10 nom | Juli 6.91 nom
Santos 11.00 | März 10.10 nom | September 6.95 nom
Mai 10.52 | Tagesums. 23000 | Dezember 6.95 nom
Juli 10.78 nom | Rio 7 | März 6.95 nom
September 10.15 | Mai 9.00 | Tagesums. 5000
Mai 6.83

Newyork, 14. April. Am Kaffeeterminmarkt erfolgten Glattstellungen und vereinzelte Abgaben. Käufe des Handels und der ausländischen Firmen bewirkten später eine Erholung. Eine weitere Anregung gewährten die höheren Kostfrachtofferten. Am Schluß neigten Rios zur Schwäche, da vereinzelte Liquidationen in Erscheinung traten.

Kakao

Hamburg, 14. April. Rohkakao: Accra g. f. loko 46 sh 6 d, März-April 45 sh 6 d, April-Mai 45 sh 9 d cif, Lagos fac. März/Mai 45 sh cif, Sup. Thomé auf Approbation April-Mai 50 sh cif, Sup. Bahia monatliche Abl. Juni-Nov. 50 sh cfr., Plant. Trinidad erste Marken März/April 69 sh cfr., Sup. Epoca Arriba März/April etwa 63 sh cfr., Sup. Machala März-April 63 sh cfr., Sup. Sommer Arriba April-Mai etwa 65 sh cfr. — Kakaohalbfabrikate: Unveränderte Markt- und Preislage.

Newyork, 14. 4. Kakao fest
Mai 9.69 | September 9.97 | Dezember 10.10
Juli 9.83 | Oktober 10.02 | Januar 10.15

Zucker

Magdeburg, 14. April. Gemahl. Melis für April 31.95, 32.00. Tendenz: ruhig.

Newyork. 14. 4. Rohzucker unrglm.
Mai 2.54/55* | September 2.52/53* | Dezember 2.51/52*
Juli 2.52/53* | November 2.51 nom | Januar 2.50/51*
*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 14. April. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 86 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Feinsilber (1 kg fein) 40.30—43.30 RM.

Standard-Blei für April 34 RM nom. für 100 kg.

Berlin, 14. April. Der Londoner Goldpreis beträgt am 14. April für eine Unze Feingold 141 sh 6½ d gleich 86,5527 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,6080 Pence gleich 2,78273 RM.

Hamburg, 14. April (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber: prompt 43.30 B 40.30 G, Hüttenrohzink nom. 33¾ B 33¾ G.

Hamburg, 14. April. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 79—81½, Schwerkupfer 78½—81, Rotguß 78 bis 80½, Schwermessing 56—58½, Leichtmessing 49¾ bis 51¾, Messingspäne 56¼—58¾, Altzink 24—26, Altblei 28½—30½. Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort. Die Grundpreise gelten nur für solche Materialien, die den Gütevorschriften der „Geschäftsbedingungen für den deutschen Handel mit Altmetallen, Metallabfällen und Blockabfällen" entsprechen.

London, 14. April.

Kupfer (per Tonne) Tendenz: fest
Standard p. Kasse 64⅝—¾
do. 3 Monate 62⅞—⅞
do. Settl. Preis 64⅝
Electrolyt 68¾—70½
best selected 69¼—70½
strong sheets 100
Elektrowirebars 70½

Zinn (per Tonne) Tendenz: fest
Standard p. Kasse 27[illegible]—276½
do. 3 Monate 272½—73
do. Settl. Preis 276
Banka * 277½
Straits * 277½

Blei (per Tonne) Tendenz: stetig
ausl. pr. offiz. Preis 25[illegible]
do. pr. inoffiz. Preis 25⅜—½
do. entf. S. off. Pr. 25½
do. entf. S. inoff. Pr. 25½—[illegible]
do. Settl. Preis 25½

Zink (per Tonne) Tendenz: unrglm.
gewöhnl. pr. off. Pr. 26¾
do. pr. inoffiz. Preis —
do. entf. S. off. Pr. 26¾
do. entf. S. inoff. Pr. 26¾—⅞
do. gew. Settl. Preis 26¾

Aluminium (p. t)
Inland * 100
Ausland * 100
Antimon Regulus (per Tonne)
Erzeuger-Preis * 78—79
chines. per * 66—67
Quecksilber * (per Flasche) 287—287/6
Platin *(p. 20. Unz.) 11.75
Wolframerz cif * (sh per Einheit) 62—65
Nickel. inländ. * (per Tonne) 180—185
do. ausld. * (per t) 180—185
Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh. p. box of 108 lbs) 24½—25½
Kupfersulfat fob. * per t) 23¾
Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh p. t) —
Silber
Fein prompt 22.56
Fein Lieferung 22.56
Barren prompt 20.93
Barren Lieferung 20.93
Gold (sh u. Pence per Unze) 141/6
* Inakt. Notierung

London, 14. April. Heute wurden 495 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 141 sh 6½ d pro Unze fein verkauft.

Newyork. 14. 4.
El. Kupf. I 15.12½ B | Blei, loko 6.00 | Weißblech 4.85
30/90 Tage 15.12½ B | Zink, loko 7.00 | Roheis. N. 27.25
Zinn, loko 60.87 | Silb. ausl. 45.75 | Roheis. N. 26.25

Newyork, 14. April. Der Weltkupferverbrauch im März belief sich auf 211 000 t, die Welterzeugung durch Minen oder Schmelzen betrug 204 000 t, die Erzeugung von Raffinadekupfer stellte sich in der gleichen Zeit auf 191 000 t.

Börsen-Berichte

Ueberwiegend fester

Hamburg, 14. April. Die seit einigen Tagen zu beobachtende zuversichtliche Stimmung übertrug sich auch auf den heutigen Börsenverkehr. Jedoch waren bei Eröffnung — offenbar im Zusammenhang mit Glattstellungen des berufsmäßigen Börsenhandels — verschiedentlich Kursrückgänge zu beobachten, die sich indessen meist in kleinerem Ausmaße hielten. Am Schiffahrtsmarkt setzten Norddeutscher Lloyd mit 17½ um ¼% und Hamburg-Süd mit 44½ um ½% höher ein. Hapag gingen zu gestrigem Kurs (17¼) um. Sonst zeigten sich hier keine Veränderungen. Am Markt für Verkehrswerte mußten Bremer Straßenbahn bei 97½% hergeben. Von Oelwerten, die ziemlich fest lagen, konnten Bremen-Besigheimer bei 129 2% und Schlinck bei 128 sogar 4% höher eröffnen. Thoerl-Oel wurden 123 genannt. Nordsee gaben mit 147 um ½% nach. Von Bremer Werten wurden sonst Bremer Jute mit 112½ um ½% höher gehandelt. Bremer Vulkan zogen um 1% auf 146 und Bremen-Vegesacker Fisch um ebenfalls 1% auf 165 an. Gegen Schluß bröckelten die Kurse zum Teil leicht ab, jedoch war die Stimmung immerhin noch als widerstandsfähig zu bezeichnen. Norddeutscher Lloyd schlossen mit 17¼ um ¼% niedriger, Bremer Schlepp gaben auf 95, Hamburg-Süd auf 44 nach. Reis und Handels hörte man zum Schluß 145 Brief. — Die Märkte der festverzinslichen Werte zeigten weiter feste Grundtendenz. Bremer Altbesitz konnten auf 121¾ anziehen. Bremer Neubesitz lagen gegen Schluß bei 23⅝ Geld.

Weiter fest

Hannover, 14. April. Der Aktienmarkt war weiter fest. Lebhaftes Geschäft hatten Marienborn-Beendorfer Kleinbahn zu 120—122, Lindener Aktien-Brauerei zogen auf 92 an, Vorwohler Cement auf 124. Ferner waren Wilke-Werke, Thoerl-Oel, Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank und Germania-Cement zu höheren Kursen gefragt. Elektrizitätswerk und Straßenbahn Braunschweig kamen auf die Dividendenerhöhung höher mit 120 Geld zur Notiz. Am Rentenmarkt waren etwas größere Umsätze in Reichs- und ReRichsbahnschatzanweisungen. Von Altbesitzanleihen zog die des Reiches auf 122⅞ an und die der Provinz auf 127. Braunschweigische Staatsanleihen erreichten einen Kurs von 99%. Ferner waren Celler Goldpfandbriefe Reihe C ¼% fester. Provinzanleihen und Goldpfandbriefe blieben im allgemeinen behauptet. Von Industrie-Obligationen zogen Brauergilde auf 103.25 Geld an. Im Freiverkehr war einiges Geschäft in Umschuldungsanleihe zu Kursen von 92.90—93.60, Burbach nannte man mit 65 bis 67 und Wintershall mit 131 bis 132. — Schluß weiter freundlich.

Behauptet

Berlin, 14. April. Obwohl die Börse auch heute wieder recht lebhaft eröffnete, bot doch das Kursbild insofern eine Abweichung den Vortagen gegenüber, als nicht nur Kurssteigerungen, sondern zum Teil auch Rückgänge zu verzeichnen waren. Während das Publikum weitere Anschaffungen tätigt, nahm der berufsmäßige Börsenhandel Glattstellungen vor, dabei offenbar Stimmen berücksichtigend, die die zuletzt erfolgten Kurssteigerungen als übertrieben ansehen. Die Grundstimmung wurde dadurch indessen nicht beeinflußt, zumal täglich aus der Wirtschaft weiter günstige Mitteilungen vorliegen, und in rein geldmarkttechnischer Beziehung eine außerordentliche Flüssigkeit zu verzeichnen ist. Im Verlauf wurden in zunehmendem Umfang Glattstellungen vorgenommen. Die Anfangskurse konnten sich infolgedessen nicht überall voll behaupten. So ermäßigten sich Daimler, BMW., Rheinstahl, Klöckner und Rhein. Braun um je 1%, Deutsche Linoleum und Vereinigte Stahlwerke um je ⅞%, Farben gingen mit 168¼ um. Gegen Schluß blieben die im Verlauf

Dollar = 2.491 (2.491) RM
Englisches Pfund = 12.23 (12.23) RM

erzielten Kurse zumindest gut behauptet. Vereinzelt konnten sich, soweit vorübergehende Abschwächungen eingetreten waren, Erholungen durchsetzen. So zogen Reichsbank, Dt. Eisenhandel, Dt. Atlanten und andere um ca. ¼% an. Nur Farben gaben weiter auf 168⅛ nach. Reichsaltbesitz erzielten einen Schlußkurs von 123. Nachbörslich war Kaufneigung zu beobachten; Umsätze wurden aber kaum getätigt.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Industrieaktien kamen Lindes Eis mit 181 zur Notiz und überschritten damit den Kurs vor der Bekanntgabe des Geschäftsberichts um 3½%. Bei den Bankaktien wurden Dresdner Bank wieder lebhaft gefragt und ½% höher bezahlt. Handelsgesellschaft gewannen ¼%. Von Hypothekenbankaktien fielen Hamburger Hypotheken mit plus 1½% auf. Steuergutscheine blieben unverändert.

An den Rentenmärkten ist nach wie vor weiter Bedarf vorhanden, der indessen vielfach auf Materialknappheit stößt. Daher gehörten Strich-Geld-Kurse nicht zu den Seltenheiten. Schleswig-Holsteiner Landschaftliche gewannen ca. ¼%. Erste Dekosama ½%. Dritte Dekosama 1½%. (Bei der letzteren handelt es sich um die Saar-Ausgabe). Von Hypothekenpfandbriefen sind Hannoversche Boden mit plus ¼%, von Länderanleihen 29er Mecklenburg-Schwerin mit plus 0.20 zu erwähnen. Sonst fielen noch auf. 40er Postschätze mit plus 0.20 und alte Hamburger mit plus ¾%. Von Industrieobligationen zogen Basalt-Gold um 1, Mont Cenis sowie Farbenbonds um je ½% an. Privatdiskont unverändert 2⅞%.

Freundlich

Frankfurt, 14. April. Die Abendbörse eröffnete ruhig. Die zunächst genannten Kurse hielten sich auf dem Stand der ermäßigten Berliner Schlußnotierungen. Leicht darunter bestand zumeist Kauflust. Nennenswerte Kundenaufträge lagen aber nicht vor. Der Abschluß von I. G. Farben bot keine besondere Anregung. Man nannte Farben 168¼, Vereinigte Stahl 117¼, Buderus 129, Mannesmann 121½, Goldschmidt 137½ und Deutsche Erdöl 150. Am Rentenmarkt wurden Kommunalumschuldung mit 93.30 und Altbesitz mit 123 bewertet. Auch im Verlauf bewegte sich das Geschäft am Aktienmarkt in engen Grenzen. Die Kurse waren im Vergleich zum Börsenschluß etwa behauptet, jedoch herrschte eine eher festere Grundstimmung. Verschiedentlich kam es auch zu geringen Kursbesserungen. Weiter ermäßigt waren BMW., die auf 151 (151½) zurückgingen. Andererseits waren Eßlinger Maschinen mit 117¾ (117¼) etwas höher gesucht. Am Rentenmarkt hatten Kommunalumschuldung mit 93.30 und Wiederaufbauzuschläge mit 80 etwas lebhafteres Geschäft aufzuweisen. Im übrigen wurden die Rentenkurse unverändert notiert. Die Nachbörse war ohne Umsatz, zeigte aber eine freundliche Haltung.

Schluß stetig

Newyork, 14. April. An der Börse herrschte zu Beginn eine feste Stimmung. Die Kursbewegung war vorwiegend nach oben gerichtet. Es waren wieder günstige Meldungen aus der Industrie eingegangen. Außerdem hatten sich verschiedene prominente Persönlichkeiten der heimischen Geschäftswelt zuversichtlich über die Wirtschaftslage geäußert. Später wurden mehr Spezialwerte bevorzugt, und zwar besonders Metall- und Flugzeugaktien und verschiedene andere Spitzenwerte. Auf den übrigen Marktgebieten erfolgten anhaltende Gewinnmitnahmen, so daß die anfänglichen Kurssteigerungen etwas vermindert wurden. Im Verlauf traten wiederholt Gewinnmitnahmen in Erscheinung, die aber schlank Aufnahme fanden. Sodann zeigte der Markt ein sehr ruhiges Aussehen, wobei die Kurse etwas unter dem höchsten Tagesstand beschränkte Schwankungen erfuhren. Während die meisten Händler die weitere Entwicklung in Washington aufmerksam auf Anhaltspunkte für die künftige Wirtschaftspolitik beobachten, wurde Roosevelts Verlangen an die verschiedenen Bundesämter, die Ausgaben einzuschränken, mit gemischten Gefühlen aufgenommen. In der letzten Börsenstunde erfolgten weitere Gewinnmitnahmen. Die Börse schloß stetig.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-disk.	Vor-kriegs	14. 4. Geld	14. 4. Brief	13. 4. Geld	13. 4. Brief
Aegypten 1 ägypt. £	7	20.99	12.515	12.54	12.515	12.545
Argentinien 1 P.-P.	5	1.78	0.755	0.759	0.755	0.759
Belgien 100 Belg.	2	81.00	41.94	42.02	41.96	42.14
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.154	0.156	0.153	0.155
Bulgarien 100 Ley	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 can. $	5	4.58	2.492	2.496	2.491	2.495
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	54.55	54.67	54.55	54.65
Danzig 100 fl.	4	—	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 £	2	20.47	12.215	12.245	12.215	12.245
Estland 100 e. Kr.	4½	—	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.395	5.405	5.395	5.405
Frankreich 100 Fr.	4	81.00	11.105	11.125	11.11	11.13
Griechenld. 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	2	168.74	136.26	136.54	136.26	136.54
Iran 100 Rials	-	20.43	15.18	15.22	15.18	15.22
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	54.62	54.72	54.62	54.72
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.711	0.713	0.710	0.712
Jugosl. 100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latis	5½	—	48.35	48.45	48.35	48.45
Litauen 100 Lit.	5½	—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	61.39	61.51	61.40	61.52
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	—	47.04	47.14	47.04	47.14
Portug. 100 Esc.	4½	453.57	11.08	11.10	11.08	11.10
Schweden 100 Kr.	2½	112.50	62.98	63.10	63.00	63.12
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	56.73	56.85	56.68	56.80
Spanien 100 Pes.	5	81.00	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.646	8.664	8.651	8.669
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgö.	4	—	—	—	—	—
Uruguay 1 G.-P.	7	4.30	1.379	1.381	1.379	1.381
V. Staat. v. A. 1 $	1½	4.19	2.489	2.493	2.489	2.493

An den internationalen Devisenmärkten zeigte der französische Franc anhaltende Schwächetendenz. Da der Währungsausgleichsfonds offenbar nach wie vor die Möglichkeit von Interventionen nicht wahrnimmt, ermäßigte sich Paris gegen London in den Vormittagstunden bis auf 110,06, erholte sich aber dann auf 109,98 (vortags 109,78). Aus Amsterdam wurde der Franc mit 18,15½ (18,17), aus Zürich mit 19,57 (19,62½) gemeldet. Das Pfund konnte sich nur gegen Amsterdam auf 8,96¼ (8,95¾) befestigen, während die Züricher Notiz mit 21,53¼ unter der gestrigen von 21,54 lag. Der Dollar blieb unverändert. Die nordischen Valuten lagen eher etwas schwächer. Im Verlauf konnte sich der französische Franc behaupten. Im übrigen traten keine wesentlichen Veränderungen mehr ein.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 14. 4.		Belgien	30.77	Stockholm	46.12
Berlin	73.38½	Schweiz	41.64	Prag	6.37
London	8.96¼	Madrid	—.—	Privatdisk.	⅜—½
Newyork	182.62	Oslo	45.05	Tägl. Geld	¼
Paris	8.15½	Kopenhagen	40.02½	1 Monatsg.	1
London, 14. 4.		Belgrad	214.00	Schanghai	1/256
Newyork	4.9072	Sofia	398.00	Yokohama	1/200
Paris	109.91	Rumänien	669.00	Australien	125.00
Berlin	12.20½	Lissabon	110.15	Neuseeland	124.00
Spanien	79.00 n	Istanbul	612.00	Südafrika	100.12
Montreal	4.90¾	Athen	547.50	London auf	
Amsterdam	8.9613	Wien	26.25	Bombay	1/612
Brüssel	29.11½	Warschau	25.84	Bombay auf	
Italien	93.26	Moskau	25.87	London	1/612
Schweiz	21.52¾	Lettland	25.25	Buenos auf	
Kopenhag.	22.40	Buen. Aires	16.00	London	16.10
Stockholm	19.39¾	Rio de Jan.	4.12	London	
Oslo	19.90½	Montevideo	26.75	Prolongationssatz f.	
Helsingfors	226.50	Mexiko	18.00	tägl. Geld	—
Prag	140.90	Alexandrien	97.50		
Budapest	24.75	Hongkong	1/295		
Paris, 14. 4.		Italien	118.00	Stockholm	568.00
London	110.00	Schweiz	510.12	Helsingfors	—.—
Newyork	22.41	Kopenhagen	490.00	Prag	78.20
Belgien	377.37	Holland	12.26¾	Berlin	9.01
Spanien	—.—	Oslo	551.00	Warschau	—.—
Kopenhagen 14. 4.		Oslo, 14. 4.		Stockholm, 14. 4.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40½
Newyork	457.25	Berlin	164.25	Berlin	159.75 n
Berlin	183.55	Paris	18.30	Paris	17.75 n
Paris	20.50	Newyork	407.50	Brüssel	67.00
Antwerpen	77.10	Amsterdam	233.25	schw. Plätze	90.50
Zürich	104.30	Zürich	93.25	Amsterdam	217.00
Rom	24.35	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	250.40	Antwerpen	69.00	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	396.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	21.80	Rom	21.25
Prag	16.05	Prag	14.40	Prag	14.10
Wien	—.—	Wien	77.25	Wien	74.75
Warschau	87.15	Warschau	78.25	Warschau	75.75

Ostasiatische Wechselkurse vom 14. April

Newyork gegen Japan 28.59—28.63, London gegen Japan 1.2. (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.)
Bombay 1.6⅟₁₆, Kalkutta 1.6⅟₁₆, Hongkong 1.2⅞, Schanghai 1.2⅞, Kobe 1.1²¹⁄₃₂ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Schiffahrt und Schiffbau

Zwei neue Schiffe

unter der Flagge der Unterweser Reederei

Wie wir von der Unterweser Reederei A-G, Bremen, erfahren, hat diese von der Bugsier-, Reederei- und Bergungs-A-G, Hamburg, den Schlepper „Eisbär" (Maschinenstärke von 600 PS) käuflich erworben. Der Schlepper wird nach Ueberholung auf der Seebeck-Werft unter dem Namen „Lemwerder" auf der Weser in Dienst gestellt.

Auf der Werft der Burntisland Shipbuilding Co., Ltd., im Firth of Forth ist für die Unterweser Reederei der Dampfer „Ginnheim" vom Stapel gelaufen. Das Schiff wurde von englischen Besitzern als Ersatz des verlorengegangenen D. „Griesheim" für 92 000 englische Pfund käuflich erworben. Er hat eine Tragfähigkeit von 9700 t und mißt 4900 BRT. Das Schiff wird in der zweiten Maihälfte auf der Weser erwartet und soll von der A-G. „Weser" weiter ausgerüstet werden. Die Reederei beabsichtigt, D. „Ginnheim" in die Zellulosefahrt von Schweden nach den Vereinigten Staaten von Amerika einzustellen, während er rückkehrend in der Hauptsache Baumwolle nach Bremen laden wird.

Der Schuchmann-Dampfer „Sturmsee" wurde nach Norwegen verkauft. Er ist unter der Flagge von Panama und unter dem Namen „Essi" in See gegangen.

Einheitliche Leitung der litauischen See- und Binnenschiffahrt. Der ehemalige litauische Kriegsminister General Daukantas ist zum Inspekteur der gesamten litauischen See- und Binnenschiffahrt ernannt worden. Mit dieser Ernennung soll das gesamte litauische Schiffahrtswesen, das durch die Gründung der Handelsschiffahrtsgesellschaft Litauisch-Baltischer Lloyd unter maßgebender staatlicher Beteiligung erst kürzlich in neue Bahnen gelenkt worden ist, einer einheitlichen Leitung unterstellt werden. General Daukantas wird in seiner Eigenschaft als oberster Inspekteur der gesamten litauischen Schiffahrt seinen Sitz in Memel haben.

Bunkerkohlenknappheit in England. In einer Entschließung der Kohlenausschüsse der englischen Schiffahrtskammer und der Liverpooler Reedereien wird die Regierung ersucht, mit Rücksicht auf die Knappheit von Bunkerkohle alle Beschränkungen der Kohlenbergwerke aufzuheben und ihnen die Möglichkeit zu geben, Bunkerkohle zu liefern, wann und wo es ihnen beliebt und zu Preisen, die sie für richtig halten.

Proteststreik der britischen Werftarbeiter am Clyde-Fluß? Die Arbeitgeber der Werften und Maschinenwerke am Clyde-Fluß haben die Forderung der Gewerkschaften, über Lohnforderungen der 12 000 im Streik befindlichen Hilfsarbeiter zu verhandeln, abgelehnt. Falls nicht noch in letzter Stunde eine Kompromißlösung zustande kommt, scheint es sicher, daß am Freitag sämtliche am Clyde-Fluß beschäftigten Arbeiter in einen eintägigen Proteststreik treten, der insgesamt 120 000 Mann umfassen wird.

Konkurse

Baden-Baden: Anton Walter in Sinzheim. — **Berlin:** Nachl. Abteilungsvorst. i. R. Artur Borck in Berlin-Zehlendorf. — **Breslau:** Nachl. Wwe. Jenni Gräupner geb. Gräupner. — **Dresden:** Geschäftsinh. Theresia Emma verw. Vogl geb. Lederer in Dresden-A. — **Fürstenau, Hann.:** Mittelschulverein e. V. — **Gersfeld:** Kaufm. Georg Mohr in Schmalnau und Kaufm. Ludwig Mohr in Hettenhausen in Fa. „Ludwig u. Georg Mohr in Hettenhausen, Wollwarengroßverkauf in Hettenhausen". — **Hamburg:** Nachl. Kaufm. Albert Maisel in Fa. I. F. Hartung & Sohn Nachfl. — **Leipzig:** Kaufm. Max Herbert Bichtler. — **Mainz:** Nachl. Wwe. Margareta Sachs geb Winter. — **Mittweida:** Nachl. Zigarrenhändler Johannes Paul Steinhart. — **Offenbach, Main:** Fa. Drott & Stock, Lederwarenfabrik Inh. Karl Drott und Christian Stock. — **Ortelsburg:** Unternehmer Josef Bikowski in Haasenberg. — **Siegen:** Kaufm. Josef Kuhl.

Vergleichsverfahren

Dortmund: Fa. Arnold Vossen & Sohn. — **Glogau:** Kaufm. Oskar Jander in Fa. C. Krause, Eisenwarenhandlung. — **Beantragt: Pasewalk:** Kaufm. Hans Radtke.

Der lebhafte Bedarf nach unverzinslichen Reichsschatzanweisungen führte heute zur Begebung einer neuen Serie per 16. Januar 1939 zu einem unveränderten Diskontsatz von 3⅜%.

Präsidialdirektor Felix Feest wurde zum Bundeskommissar für die ständige Ueberwachung der Preisentwicklung in Oesterreich bestellt.

Der schweizerische Bundesrat hat das neue schweizerisch-französische Handelsabkommen genehmigt und zum 15. April in Kraft gesetzt.

Finanzanzeige. In der heutigen Ausgabe veröffentlicht die Norddeutsche Woll- und Kammgarn-Industrie A-G, Bremen, ihren Abschluß für 1936.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 13. April: Patova, it., von Genua, Gebr. Specht, Kohlenhandel.

Angekommene Seeschiffe am 14. April: Vulcan, dtsch., von Rostock, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Astarte, dtsch., von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 5, …

Liegeplätze der Seeschiffe

Schiffsbewegungen

Hochwasserzeiten

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 14. April

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Niedersächsische Börse

Berliner Börse

Fortlaufende Notierungen

Rund um den Roland

Aufruf zum Reichsopfertag für Jugendherbergen und Heime

Bremen, 15. April.

Anläßlich des Reichswerbe- und Opfertages des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen am 17. und 18. April haben die Reichsminister Göring, Dr. Goebbels, Dr. Frick, Generalfeldmarschall von Blomberg, Darré, Rust, Dr. Frank, Kerrl, Graf Schwerin von Krosigk, Dr. Gürtler, Seldte, Dr. Ohnesorge, Dr. Dorpmüller und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, nachstehenden Aufruf unterzeichnet:

Die Hitlerjugend ruft am 17. und 18. April zu einem Reichsopfertag für die Jugendherbergen und Heime auf. Es gilt, für die deutsche Jugend Herbergen und Heime zu schaffen und weiter auszubauen. Das Wandern führt zu den Quellen unseres völkischen Lebens, zu der Erkenntnis der politischen Notwendigkeit, zu Blut und Boden. In der gegenwärtigen Zeit werden von jedem Volksgenossen große Opfer gefordert. Das geringe Opfer für die Jugendherbergen und Heime wird sich reichlich lohnen, denn jede Jugendherberge und jedes Heim ist eine Pflegestätte der Heimatliebe und damit der Volksgemeinschaft. Helft mit am Bau von Jugendherbergen und Heimen!

Alle Jungen und Mädel des HJ.-Standortes Bremen an der Arbeit

In allen Einheiten der Hitler-Jugend, des Jungvolks, des BDM. und der Jungmädel werden in diesen Tagen die letzten organisatorischen Vorbereitungen für die Straßensammlung am Sonnabend und Sonntag getroffen. Zum Verkauf gelangen Kirschblüten und Abzeichen. Die Pimpfe und Jungmädel werden als erste am Sonnabend an jeden Bremer herantreten und ihm die Kirschblüten anbieten. Die Einheiten der HJ. und des BDM. setzen die Sammlung am Sonntag durch den Verkauf von Abzeichen fort.

Der Ertrag dieser Sammlung kommt, wie schon der Leitspruch, unter dem die Sammlung steht — „Kauft Jugendherbergen und Heime!" — sagt, dem Deutschen Jugendherbergswerk und dem Heimbau der HJ. zugute. Ueber die Notwendigkeit der Beschaffung von HJ.-Heimen braucht in diesem Zusammenhang nichts mehr gesagt werden. Gerade in den letzten Tagen brachte die „Bremer Zeitung" mehrere größere Beiträge zu diesem Thema.

Aber noch ein Wort zum Jugendherbergswerk. Es ist eine bedenkliche Tatsache, daß unser Volk immer mehr die Fühlung mit der Natur verloren hat, die entstehenden Folgen können sich nur verhängnisvoll auswirken. Die Verbundenheit von Blut und Boden ist immer das beste Gegengewicht gegen die Einseitigkeit des Berufslebens; gegen Nervenüberspannung und Verelendung in Großstädten. Die deutsche Jugend hat heute diesen Weg erkannt. Sie wendet sich wieder der Natur mit all ihren Kraftquellen zu. Fahrt und Lager belohnen jeden Jungen mit Gesundheit und reiner Lebensfreude.

Es ist selbstverständliche Pflicht für jeden Deutschen, mit allen Mitteln für die Erhaltung der Volksgesundheit und der Arbeitskraft nicht nur der Jugend einzutreten. Diesem großen Ziel dienen auch gerade in großem Maße die Jugendherbergen als Heimstätten wandernder deutscher Jugend. Sie zu erhalten, weiter auszubauen und neue zu schaffen — das ist der Sinn dieses Sammel- und Opfertages. Ganze Arbeit kann aber nur dann geleistet werden, wenn jeder Mann und jede Frau mithilft an diesem großen Werk.

Kunsthalle Bremen. Während der Sommermonate ist die Kunsthalle täglich (außer Dienstags) von 9—14 Uhr und außerdem Montags und Donnerstags von 17—19 Uhr geöffnet. Die Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland" ist täglich von 10—19 Uhr geöffnet.

400 Kinder reisten ins schöne Sauerland

Bildbericht unseres O. H.-Mitarbeiters, der den NSV.-Kindertransport begleitete



„Bitte recht freundlich!" Der Photograph des Ortes macht erst einmal eine Gruppenaufnahme. Dann hat jeder ein Andenken.

Mit dem Auto geht's nun hinein in die Bergdörfer

Aufn.: Hoffmann (3)

Die ganze Nacht hatten sie vor Aufregung kaum schlafen können, und jetzt kam die Mutter ins Schlafzimmer zum Wecken. Noch nie waren sie so fix aus den Betten gesprungen, noch nie hatten sie sich so schnell gewaschen und angezogen wie am Montagmorgen. Es bedurfte dringender Ermahnungen auch die Mutter, sonst wäre das Frühstück einfach stehengeblieben. „So, Mutter, jetzt müssen wir aber weg. Sonst kommen wir zu spät!" Die Mutter aber hatte immer noch was zu tun. Das Gepäck muß noch einmal durchgesehen, damit auch nichts vergessen würde. Endlich war's soweit. Schnell noch Abschied nehmen vom Vater und von den Geschwistern. Raus! Schwer mit dem Koffer beladen ging's zum Domshof. Pünktlich um 7.00 Uhr waren die 400 Jungen und Mädel, die für diesen NSV.-Kindertransport eingeteilt waren, zur Stelle.

Zwölf Tage vorher erst konnte die Kreisdienststelle mit den Vorbereitungen für die Zusammenstellung dieser Kinderlandverschickung beginnen. Die Ortsgruppen mußten der Kreisdienststelle ihre Vorschläge für die Auswahl der Kinder machen. Aus diesen Vorschlägen waren vom Kreis dann 400 Kinder auszuwählen. Je es Kind mußte ärztlich untersucht werden. Kranke Kinder wurden bis zu einer späteren Verschickung zurückgestellt und andere Kinder mußten wieder aus Platz für diesen Transport ermittelt werden. Zahlreiche Jungen und Mädel, deren Eltern besonders bedürftig sind, wurden vollständig oder teilweise durch die NSV. neu eingekleidet. Es war eine Heidenarbeit, die in wenigen Tagen durch die Mitarbeiterinnen der NSV. zu bewältigen war. Schließlich mußten ja auch noch die Kinder auf die einzelnen Unterbringungsorte verteilt werden. Die Wünsche der Pflegeeltern waren zu berücksichtigen; jene wollten einen 12jährigen Jungen, diese wieder einen sechsjährigen, andere wieder ein Mädel.

Es galt also, die Kinder derart für den Transport einzuteilen, daß die Wünsche der 400 Pflegeeltern erfüllt wurden. Aber die Arbeit wurde geschafft! Eine Stunde ungefähr dauerte es, bis auf dem Domshof alles in Reih und Glied stand. Die Kinder, in Reihen zu dreien, an den Flügeln der einzelnen Gruppen die Begleiter und um das ganze herum die vielen hundert Mütter, Väter und größeren Geschwister der Glücklichen, die nun auf sechs Wochen ins Sauerland sollten. Unter den Klängen froher Marschweisen des SS.-Musikzuges rückte die Kolonne ab. Auf dem Bahnhof stand der Sonderzug bereit. Die Reichsbahn hatte besonders schöne und praktische Wagen bereitgestellt. Die Transportleiter konnten durch den ganzen Zug gehen. Als alles verstachtet war, konnten auch die Angehörigen der Kinder auf den Bahnsteig kommen. Ein letzter Händedruck, letzte freundliche Ermahnungen („Daß du mir auch ja bald schreibst!") ein schmetternder Abschiedsmarsch und ab rollte der Zug.

Die zwei Stunden Fahrt bis Osnabrück vergingen wie im Fluge. Dort gab es nicht nur einen Zuwachs von 60 Kindern, sondern auch Tee mit Zitrone. Kurz nur war der Aufenthalt, bald ging's weiter über Münster, Hamm, Unna und dann über Nebenstrecken hinein ins schöne Sauerland, hinein ins Land der bewaldeten Berge, das trotz seines Industrireichtums seine landschaftlichen Reize bewahrt hat. Wie staunten die Kinder, die meistens noch nicht weit über Bremen hinausgekommen waren, über die hohen Berge, über die rauschenden Waldbäche, wie jubelten sie, wenn an Waldesrändern ganze Rudel Rehe ästen, oder wenn Mümmelmänner über die Aecker hoppelten.

Als Fröndenberg wurden von dem Kindertransport die ersten Gruppen abgezweigt, und dann dauerte es auch nicht lange mehr bis der Transport sich so langsam in kleine Gruppen, die einzeln ihrem Ziele zufuhren, auflöste. Nachmittags gegen 14 Uhr werden die ersten Kinder ihr Ziel erreicht haben, die letzten aber, die mit der Kleinbahn und zum Schluß auch noch mit Omnibussen fahren mußten, kamen erst am Ort ihres Ferienaufenthaltes gegen 21 Uhr an. Trotz der langen Fahrt aber waren alle Kinder bei der Ankunft noch genau so frisch wie bei der Abfahrt. Dafür sorgten schon die Transportbegleiter, die immer neue Mittel erfanden, um die Kinder munter zu halten. Der „Onkel Doktor" und die Schwester, die den Zug begleiteten, brauchten nur in einem Falle etwas gegen Kopfschmerzen zu verabreichen.

An den Zielbahnhöfen wurden die Kinder von den Pflegeeltern und Helfern der NSV. begrüßt. Immer war dafür gesorgt, daß die Kinder nicht mit ihrem Gepäck zu schleppen oder weit zu gehen hatten. Mit Pferd und Wagen, Personen- und Lastauto wurde die letzte Strecke bis zu dem von der Bahn weiter entfernt liegenden Dorf zurückgelegt. BDM.-Gruppen und Pimpfe waren mancherorts mit Musik zum Empfang angetreten.

Eine Stunde nach der Ankunft konnte man schon Bremer Jungens und Mädel in Hohenlimburg und in anderen Dörfern vor den Briefkästen stehen sehen, sie studierten die Leerungszeiten. Unter blühenden Pfirsichbäumen spielten am späten Nachmittag schon Bremer Mädel mit den einheimischen Kindern. Sie alle sind da schnell heimisch geworden und, wie sich die Transportbegleiter überall überzeugen konnten, haben alle recht herzliche Aufnahme gefunden. Wenn die Kinder ihren Pflegeeltern übergeben waren, wurden die NSV.-Helfer immer wieder gefragt: „Habt ihr nicht noch ein Kind für uns?" Ja, wenn man das gewußt hätte!

Sechs Wochen etwa wird der Aufenthalt in Süd-Westfalen dauern. Pausbäckig und munter werden dann die Teilnehmer wieder heimwärts fahren, um ein schönes Erlebnis reicher, das sie so leicht nicht vergessen werden. Sie werden dort im Sauerland von unserem schönen Bremen erzählen und so ungewollt und unbewußt Mittler sein zwischen den Menschen an der Weser und am Renne und Ruhr. Das alles haben wir der NSV. zu danken, die durch diesen Transport und durch die weiteren Kinderverschickungen, die in den nächsten Wochen Bremen verlassen, ferner durch ihre vielen anderen helfenden und vorbeugenden Maßnahmen dafür sorgt, daß eine gesunde, frohe Jugend aufwächst. Daran wollen wir auch denken, wenn in der nächsten Zeit die Mitgliederwerbung für die NSV. durchgeführt wird.

Viermal Frühling



Eins der Millionen Wunder....

Aufn.: Schmidt

Der „Gebrauchslyriker"

Daß ich tausend Augen hätte,
All die Pracht um mich zu trinken!
Wie belebt sich fahle Glätte,
Bei des Lenzes Zauberwinken!
Ueberall ein Klingen, Weben,
Ueberall Entwicklung, Leben,
Selbst der scheue Knolpenzweig
Geht jetzt auf wie Sauerteig . . .
Und nur eines wird zur Plage
Ach herjeh: Bekleidungsfrage.

Der Nörgler

Thermometer achtzehn Grade
(In der Sonne) — ist's nicht schade
Um solch reichliche Verschwendung
Bei noch mangelnder Verwendung?
Denn ich seh's genau schon kommen:
Will man sich im Juni sonnen
An dem schönen Strand der Weser,
Liest: „Bedeckt und kühl" der Leser!
Nein, man sage, was man will —
Für mich ist das kein April!

Die Hausfrau

Diese Woche: Reinemachen,
Denn man sieht jetzt alles so!
Wo laß ich die Wintersachen?
Ernst braucht einen Paletot,
Die Gardinen haben's nötig,
Und wer gräbt den Garten um?
Ach, kein Mensch macht sich erbötig,
Gibt es wirklich was zu tun!
Eh' ich was vom Frühling sehe
Ist der Herbst schon in der Nähe.

Wir

Ist das nicht ein schönes Bild,
Wie aus knorrig rauhen Zweigen
Schon das erste Knospen quillt
Nach des Winters langem Schweigen?
Nutzt des Frühlings kurze Pracht,
Geht hinaus und seht das Wunder!
Selber schuld, wer jetzt nicht lacht,
Hat er Aerger auch mitunter;
Jeder hat so seine Sorgen . . .
Freut euch! (Wiellecht regnet's morgen.)

Georg Kolbe – Neugestalter der Antike

Zum heutigen 60. Geburtstage des großen deutschen Bildhauers

Zu den Schätzen der Bremer Kunsthalle gehören fünf Bildhauerwerke von Georg Kolbe. Im großen Corinth-Slevogt-Saal stehen nebeneinander zwei frühe Arbeiten, eine Frau mit barocken Formen und ein schreitender Jüngling; beide haben in der Zeit ihrer Entstehung etwas bedeutet, aber sie sagen nicht gerade viel über Kolbe aus. Nicht weit davon steht die „Knieende", die ein echter Kolbe ist genau wie der Bildniskopf Max Slevogts, der in der gegenüberliegenden Ecke steht, und die Gestalt des schreitenden Mädchens, das sich in dem kleineren Nebenraum befindet. Diese drei Arbeiten sind Höhepunkte seines Lebenswerkes.



Presse-Illustr. Hoffmann

Professor Georg Kolbe

Wer sie kennt und dazu noch einige andere Arbeiten, etwa die Tänzerin im Kronprinzenpalais und die Bildnisbüste von der Besten, der weiß doch schon vieles von der Bedeutung und den Absichten des Meisters, der wird ihn auch lieben. Denn Kolbe ist sehr geliebt worden, besonders von der Jugend, aber auch von allen, die in der Kunst eine Befreiung und Erhöhung ihres eigenen Lebens suchen.

Kolbes Bedeutung für die Kunst ist unbestritten. Er gilt als der Bildhauer, der auf Hildebrandts theoretisches und künstlerisches Werk gestützt, den Weg zur Antike zurückfand. Den akademischen Formalismus Hildebrandts überwand er durch die Begegnung mit der zeitgenössischen französischen Plastik (Rodin), von der er die innere Lebendigkeit und die Bewegtheit der Oberfläche erlernte. Aus Rom und Paris fand er in einem höheren Sinne heim. Nachdem er sich 1903 in Berlin seßhaft gemacht hatte, gelangte er zu einer Form, die seinem Wesen, seiner Zeit und seiner völkischen Herkunft entsprach.

So wird die Geschichtsschreibung ihn vermutlich einmal darstellen: als den Künstler, der die menschliche Gestalt, ihre statischen Gesetze, ihre Lebendigkeit und ihre Beseelung auf eine Formel brachte, die der Antike nahesteht, aber neu, persönlich, unserer Zeit entsprechend empfunden ist. Ueber diese Verständigung hinaus aber hat Kolbe das Glück gehabt, früh volkstümlich zu werden. Die Reinheit, der innere Adel, die geschöpfliche Freiheit seiner Gestalten machten auf die Jugend einen tiefen Eindruck. Sie, die sich von abgelebten Anschauungen abkehrte, fand in seinem Werk höhere Bindungen, die sie freiwillig und dankbar anerkannte. Wieviel Jungen und Mädel haben auf Fahrt eine Wiedergabe Kolbescher Bildwerke in der Tasche gehabt oder haben sie mit Heftzwecken an ihrer Zimmerwand befestigt!

Daß Kolbe die menschliche Gestalt in aller Einfachheit, Anmut und rhythmischer Bewegtheit wiederaufrichtete, empfand die ganze Epoche als ein Geschenk. Sie stärkte das menschliche Selbstbewußtsein, gab neues Vertrauen und ein fast vergessenes Glücksgefühl. Denn waren wir nicht alle nahe daran, im Betrieb des Berufs, der Stadt, uns selbst zu vergessen? Hatten wir nicht einmal den unglückseligen Glauben gehabt, daß die Technik den Menschen unterjochen würde? Wenn wir heute zu einem neuen Selbstbewußtsein der Technik und dem großstädtischen Betrieb gekommen sind, so hat das Werk Kolbes diese Wendung mitvorbereitet.

Die Welt, die Kolbe geschaffen hat, ist nicht nur eine künstlerische, sondern auch eine moralische. Sie zeigt uns die wahre Menschengestalt, so wie sie Gott geplant hat, in ihrer Schönheit, die ein Spiegel sittlicher Würde ist. Die Bildhauer um Kolbe erstrebten Wirkung, wollten Aufsehen erregen, und es war ihnen gleich, wo die Mittel herkamen, aus der romanischen, ägyptischen oder egotischen Kunst. Kolbe ging seinen Weg mit der Kraft eines ungewöhnlichen Charakters, ob heute diese, morgen jene Richtung ausgerufen wurde — er verfolgte seine Ziele mit einer Treue, die zu bewundern ist. Die moralischen Kräfte, die sein Werk möglich gemacht haben, sind gewiß nicht verloren, sie sind eingegangen in seine Gestalten und wirken in ihnen weiter. Darum beglückt sein Werk nicht allein, es stählt den Charakter und gibt dem Willen neue Antriebe.

Unsere Abbildung zeigt den Bildniskopf Max Slevogts. Mächtig und groß ist der Kopf geformt, wunderbar geschlossen sind die Umrisse, voll pulsenden Lebens ist die körnige Oberfläche mit den vielen Schatten wersenden Vertiefungen. Wir Bremer können uns freuen, dieses Bildwerk zu besitzen — weil es von Kolbe geschaffen ist und auch weil es einen großen Maler darstellt, der Bremen, seinen Marktplatz und seine Kunsthalle sehr geliebt hat und dem wir die Ausgestaltung des Hauptfellers verdanken.

Waldemar Augustiny



Aufn.: Georg Schmidt

„Max Slevogt" in der Bremer Kunsthalle

„Einer baut einen Dom"

Bremer Festaufführung zum Geburtstag des Führers

Am 19. April, am Abend vor dem Geburtstag des Führers und Reichskanzlers veranstalten NS.-Kulturgemeinde und Deutscher Sängerbund in der „Glocke" eine Festaufführung. Das Staatstheater unter Generalmusikdirektor Walter Beck leitet die Feierstunde mit Max Regers „Romantischer Suite" ein. Die Aufführung dieses in Bremen sehr selten gehörten Reger-Werkes an Stelle von R. Strauß' „Heldenleben" ist gleichzeitig ein Beitrag für die hervorstehenden Reger-Gedenktage. Im Mittelpunkt der Feierstunde steht die Bremer Erstaufführung des Chorwerkes „Einer baut einen Dom" von H. H. Dransmann und C. M. Holzapfel. Der musikalische Wertgehalt und der hohe Ernst, mit dem Dransmann das Erleben des nationalen Aufbruches künstlerisch gestaltet, haben dem erhebenden und begeisternden Werke bisher immer wieder einen großartigen Erfolg geschert. Seine Aufführung in Bremen unter Richard Lieches Leitung dürfte um so mehr ein besonderes und bedeutsames Ereignis werden, als für die Solopartien erste Kräfte gewonnen wurden und der Deutsche Sängerbund einen eindrucksvollen Gemeinschaftschor stellt.

Verleger Max Brockhaus 70 Jahre

Der Musikverleger und vieljährige Vorsitzende des Gewandhaus-Direktoriums, Max Brockhaus in Leipzig, konnte am 13. April seinen 70. Geburtstag feiern. Der Jubilar bekannte sich früh zu dem jungen Hans Pfitzner, dessen Opern „Der arme Heinrich" und „Die Rose vom Liebesgarten" sowie die Musik zu Ibsens „Fest auf Solhaug" und Kammermusik er in seinen Verlag nahm. Ebenso rückhaltlos trat er auch für Siegfried Wagner ein, dessen sämtliche Werke er herausgab. Er ist ferner der Herausgeber der C-dur-Sinfonie des jungen Richard Wagner. Von Humperdinck erschienen im Verlag Max Brockhaus die auf „Hänsel und Gretel" folgenden Werke, u. a. „Königskinder" und „Heirat wider Willen", von d'Albert das musikalische Lustspiel „Die Abreise" und von Botho Sigwart „Die Lieder des Euripides".

s.

Deutsches Bruckner-Fest verschoben. Mit Rücksicht auf die Reichsfeiern anläßlich der Enthüllung der Bruckner-Büste in der Walhalla bei Regensburg wird das für die Zeit vom 21. bis 25. Mai in Berlin vorgesehene deutsche Bruckner-Fest verschoben.

Eine deutsche Gemäldeausstellung in Tokio. Die japanisch-deutsche Kulturvereinigung veranstaltet im nächsten Monat eine Ausstellung von über 100 Gemälden deutscher Meister, unter denen sich Werke von Albrecht Dürer, Matthias Grünewald, Peter von Cornelius, Franz Holbein und Adolf Menzel befinden.

Prof. Vietor nach Cambridge berufen. Professor Dr. Vietor, der bisher der Ordinarius für Germanische Philologie an der Universität Gießen war, hat eine Berufung als ordentlicher Professor für Literatur an die Harvard-Universität in Cambridge, Mass., erhalten.



Inmitten einer solch schönen Landschaft werden sich die Kinder bestimmt gut erholen

Erweiterung des Reisenden-Beratungsdienstes auf deutschen Schnelldampfern. Auf den Schnelldampfern „Bremen" und „Europa" versieht seit einigen Jahren der Norddeutsche Lloyd einen Reisenden-Sonderdienst, dessen große Erfolge nunmehr dazu führen, die gleiche Einrichtung auch auf den Schnelldampfer „Columbus" zu übertragen. Der Reisenden-Sonderdienst — in erster Linie ein Beratungsdienst — wird von Frauen wahrgenommen. Sie unterstützen die Fahrgäste u. a. durch Vermittlung von Berufs- und Stubenverbindungen in Europa und Nordamerika. Ferner erteilen sie erstmalig reisenden Fahrgästen, die mit den Sprachen und Gepflogenheiten der Besuchsländer noch nicht vertraut sind, Auskünfte und Ratschläge.

Unser tägliches Kochbuch

Pinkel, Sprossenkohl, roh gebratene Kartoffeln

Kleingeschnittene Zwiebeln werden in etwas Fett gedünstet, der verlesene, gewaschene und etwas kleingeschnittene Sprossenkohl dazugegeben, heißes Wasser aufgefüllt, Salz und eine Prise Zucker beigegeben, im offenen Topf zum Kochen gebracht, dann zugedeckt langsam weichgekocht. Zuletzt gibt man einige Eßlöffel Hafergrütze auf den Kohl und legt die Pinkel obenauf. Der Kohl darf nun nicht mehr gerührt werden, weil die Grütze leicht anbrennt. Abschmecken mit Salz, Zucker und nach Belieben mit ein wenig Wasser verrührtem Senf. Rohe Kartoffeln werden in Scheiben geschnitten, abgetrocknet in sehr heißes Fett gegeben, gesalzen und zugedeckt 10 Minuten gedünstet und dann offen braungebraten.

Abends: Straßburger Kartoffeln

Gestreifter Speck wird in Würfel geschnitten, angebraten, kleingeschnittene Zwiebeln, in ganz kleine Würfel geschnittene Gurken und Sellerie dazugegeben, gedünstet. Mehl darübergeben und mit halb Milch, halb Wasser aufgefüllt, die Tunke 15 bis 20 Minuten gekocht, in Scheiben geschnittene, gedämpfte Kartoffeln und ein gewässerter, enthäuteter, entgräteter, in Würfel geschnittener Hering dazugegeben und abgeschmeckt.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Was bietet der deutsche Markt?

Immer wieder müssen wir zu Beginn unseres Marktberichtes die Hausfrau zu gesteigertem Kohlverbrauch auffuxlen. Die Vorräte an Weiß-, Rot- und Wirsingkohl müssen aufgebraucht werden, bevor sie mit Eintritt der wärmeren Tage zu treiben beginnen oder dem Verderb anheimfallen.

Jetzt kann die Hausfrau beweisen, daß sie gelernt hat, im Interesse der Volkswirtschaft zu handeln, indem sie ihre Kochkunst so oft wie möglich auf die Zubereitung schmackhafter Kohlgerichte verwendet.

Am abwechslungsreiche Gestaltung des Küchenzettels braucht sie sich deshalb keine Sorgen zu machen. Es gibt noch Wurzeln, Stedruben und einen Rest Sprossenkohl, mit denen Einkauf sie sich ebenfalls um die Aktion „Kampf dem Verderb" verdient machen kann. Besonders mit dem Sprossenkohl muß bald geräumt werden; wo er bereits in Blüte schießt, wird man sich die kleine Mühe machen, beim Verputzen die Blüten auszuknipsen. Der Blumenkohl macht sich im Gemüseangebot allmählich rar; dafür gibt es als zarte Gemüse Junges Spinat, Salat und schon jungen, wenn auch nicht ganz billigen Kohlrabi. Daneben verzeichnet man den ersten deutschen Freilandrhabarber, Treibgurken und frische, vielseitig verwendbare Radieschen.

Der Fischmarkt bietet in der Berichtswoche sehr reichlich und preiswert Goldbarsch und Goldbarschfilet. Groß ist auch das Angebot an Schellfisch bester Qualität, Butten, Schollen und Rotzungen. Heringe und Sinte gehen langsam zur Neige, dafür gibt es ausgezeichneten Granat.

Die Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk gibt zum Schluß noch zwei bewährte Rezeptvorschläge, zunächst für ein schmackhaft gedünstetes Goldbarschfilet: dafür dünstet man Suppengrün in ganz wenig Wasser an, gibt es in eine Fischauflaufform oder Pfanne, legt das mit Zitronensaft und heiße Goldbarschfilet darüber und überstreut es mit feingehacktem Speck. Das Ganze wird dann gargebacken und aus dem Fischsud eine helle Tunke bereitet. Außerdem versuche man einmal Schellfisch mit Meerrettich; jeder Stedrübengericht wird im Geschmack pikanter und herzhafter, wenn man zum Schluß vor dem Anrichten fein geriebenen Meerrettich untermischt.

Volkswirtschaft - Hauswirtschaft

Verbraucherhöchstpreise für Hühner- und Enteneier. Der Reichskommissar hat die Preisbildung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt eine Verordnung über Verbraucherhöchstpreise für Hühner- und Enteneier vom 13. April 1937. Die Verbraucherhöchstpreise für Eier sind dieselben wie im Vorjahr, wobei gewisse landschaftliche Verschiedenheiten ausgeglichen worden sind. Auch für die bisher nicht im Preise festgesetzten ausländischen Eier sind Verbraucherhöchstpreise festgesetzt worden. Bei den Auslandseiern, Bulgaren, Polen, „Exigrat" handelt es sich um Eier, die nicht nach Gewicht sortiert sind. Die Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelspreise werden von dem Eierwirtschaftsverband des Reichsnährstandes mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung festgesetzt.

100 000 werden aufmarschieren

Das große Treffen der HJ. des Gebietes Nordsee (7) in Bremen — Vorbeimarsch vor dem Reichsjugendführer
Ein Appell an die Betriebsführer

Bann-, Jungbannführer, Untergau- und Jungmädelgauführerinnen des Gebietes und Obergaues Nordsee (7) trafen sich am Dienstag in der Jugendherberge in Soltau zu einer gemeinsamen Führertagung, auf der auch Lüdr Hogrefe das Wort ergriff.

Ein wichtiges Kapitel in unserer Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend, so betonte der Gebietsführer, ist die Vertiefung der weltanschaulichen Idee. Das große Erlebnis der Kampfzeit können wir unseren Kameraden zwar nicht in der alten Form übermitteln. Aber unsere großen Zeltlager und Führerlager, in denen die Jungen mehrere Tage und Wochen in einer Gemeinschaft verbringen, und wo die Kameradschaft das oberste Gesetz ist, da spüren sie das, was aus dem Kampfzeit das größte Erlebnis ist Und so werden wir in der Zeit vom 6. bis 9. Mai das zweite Nordseeführerlager in Niederhaverbeck mitten in der Lüneburger Heide durchführen, an dem alle Führer vom Gefolgschaftsführer aufwärts teilnehmen werden.

Wenn ein Gefolgschaftsführer aus beruflichen Gründen an diesem Führerlager nicht teilnehmen kann, so fehlt er nicht nur persönlich, sondern gleichzeitig mit ihm seine ganze Einheit, so müssen wir besonders darauf achten, daß jedem Führer die Teilnahme an diesem Lager ermöglicht wird. Hiermit richtete Gebietsführer Lüdr Hogrefe einen Appell an die Betriebsführer, die bei ihnen beschäftigten Führer für diese Tage zu beurlauben. Jeder Führer und jede Führerin, so führte der Gebietsführer weiter aus, wird mit Freude und Ermartung in das Lager kommen, die jeden Kameraden glücklich und kampffroh machen werden. Ueber die Durchführung des Lagers, an dessen Eröffnungs- und Schlußkundgebung die Gauleiter und andere Führer der Bewegung teilnehmen werden, und über die Ausgestaltung der für die gesamte HJ. des Gebietes und Obergaues Nordsee (7) bedeutungsvollen Tage vergl. die „Bremer Zeitung" vom 8. April).

Um jedem Hitlerjungen einmal das Erlebnis eines großen Aufmarsches zu geben werden wir als zweite große Veranstaltung in diesem Jahr einen Gebietsaufmarsch in Bremen durchführen. (Vergl. auch die Meldung im politischen Teil der „Bremer Zeitung" vom 14. April). Nicht jeder Junge kann mit nach dem Reichsparteitag kommen, nicht jeder hat die unmittelbare Gelegenheit, die herrliche Feierstunde mit dem Führer im Nürnberger Stadion mitzuerleben, die uns jedesmal in ihrer Gewaltigkeit bis ins Innere erschüttert. So wollen wir auf diesem Gebietsaufmarsch in Bremen ein derartiges Erlebnis vermitteln. Hier werden sie in einer großen Gemeinschaft mit vielen tausend Kameraden aus dem Gebiet Nordsee leben, und Stolz und Freude wird jeder bei dem Gedanken empfinden, an diesem Ereignis teilnehmen zu dürfen. Der Gebietsaufmarsch wird mit einer besonderen Ehrung verbunden sein, denn die alten Kämpfer der Gaue Weser-Ems und Ost-Hannover werden Ehrengäste dieses Aufmarsches sein.



Ueber 100 000 Hitlerjungen werden aufmarschieren. Wir werden nicht groß über unsere Arbeit reden, sondern zeigen, daß hier junge Menschen stehen, die ihr Leben nicht als Einzelmenschen, sondern als deutsche Kämpfer sehen. Die Hitlerjungen, die hier aufmarschieren und ihre Lieder singen, werden den Erfolg der vierjährigen Entwicklung dokumentieren, der so überzeugend wirken wird, daß jeder, der hier steht und schaut, weiß, daß hier ein neues Geschlecht steht. Und das wird der schönste Dank für die alten Kämpfer der Gaue Weser-Ems und Ost-Hannover sein! Wir wollen unsere Jungen so erziehen, daß sie bereit sind, große Entschlüsse und Entscheidungen zu fassen, und den Weg dahin markiert uns der Reichsjugendführer wird jeder aus den hell leuchtenden Augen der Jungen sehen, daß hier Jungen marschieren die sich einer Idee verschrieben haben

Unser Ziel für die nächste Zeit ist, so beendete Gebietsführer Lüdr Hogrefe seine Ausführungen, das 2. Nordseeführerlager bei Wilsede und der Gebietsaufmarsch in Bremen.

Hiermach begaben sich die Führer der HJ. und des BDM., unter ihnen die Obergauführerin Hilde Wessel, nach Niederhaverbeck im Wilseder Naturschutzpark, wo das 2. Nordseeführerlager stattfinden wird, um den Lagerort kennenzulernen.

Schon von der entfernten Straße ist der große Lagerplatz, der auf dem Schornsberg liegt, zu sehen. Ein herrlich grüner und dichter Tannenwald bildet einen prachtvollen Hintergrund. Hier werden von Himmelfahrt an 200 HJ.-Zelte stehen. Auf einem ebenso schönen Lagerplatz sind die 110 Zelte des BDM.-Obergaues aufgebaut. Zwischen beiden Lagern liegt ein großer Feierplatz, der durch die aufgestellten Gefolgschaftsfahnen seine besondere Betonung erhält. Für die abzuhaltenden Vorträge ist ein herrlicher Heidehang gewählt, der von dem Lager liegt. Nichts ist künstlich, alles aus der Natur heraus gestaltet; so wird dieser Lagerplatz der beste Feierort für unsere Jugend sein.

Nach einer Wanderung nach dem Totengrund und Wilseder Berg hielten die Führer der HJ. und die Führerinnen des BDM. getrennt zwei Sondertagungen ab. Bei den HJ.-Führern berichteten die einzelnen Abteilungsleiter des Gebietes über ihre Arbeitsgebiete Zu den Führerinnen des BDM. sprach Obergauführerin Hilde Wessel.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Ein gefährlicher Schwindler entlarvt — Diebstahl am Gute seines Arbeitskameraden

Im Juli vergangenen Jahres wurde der 36jährige Hans Florath wegen gemeiner Betrügereien zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. Er hatte die Bekanntschaft eines heiratsfähigen Mädchens gemacht, dessen Vertrauen der Angeklagte recht bald zu gewinnen vermochte. Unter dem Versprechen, er wolle es später ehelichen, wußte er der ahnungslosen „Braut" ein Sparkassenbuch mit einem Guthaben von 230 Mark abzuschwindeln, da er angeblich einen Produktenhandel betreiben wollte. Zwar kaufte er sich für 80 Mark einen Wagen, doch den Restbetrag von 150 Mark verpulverte er jedoch in leichtsinniger Gesellschaft. Fünf Mark konnten zum Schluß noch sichergestellt werden. Fl. verschwand sodann und hielt sich bei einem ihm bereits seit mehreren Jahren bekannten Mädchen auf, das er listigerweise um Aufnahme und Verziehung seiner früheren Verfehlungen bat. Tatsächlich ging auch dieses Opfer auf die Betrügereien ein, und zwar um so leichter, als der Angeklagte unter der Vorspiegelung, gepfändet zu werden, die bis zum Schluß der Verhandlung den Diebstahl abstritten.

*

Wegen eines recht häßlichen Diebstahls am Gut eines Kameraden hatte sich der 23jährige Werner G. zu verantworten, der mit einem Arbeitskameraden eine Reise nach Indien unternommen hatte. Als sie sich später in Bremen wiedertrafen, wurde der Kamerad krank und mußte eine Krankenanstalt aufsuchen. Der Angeklagte besuchte ihn dort und erhielt einige Mark, um kleine Besorgungen zu machen. Ferner wurde ihm ein Koffer zur Aufbewahrung übergeben, S. ließ sich jedoch nicht wieder blicken, verbrauchte das Geld für eigene Zwecke und versetzte sogar den Inhalt des Koffers. — Dieses Schnellverfahren endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

*

In raffinierter Weise hat es der Fuhrmann einer hiesigen Großhandlung verstanden, auf unrechtmäßige Art rund 630 Mark zu „verdienen". Der Angeklagte hatte sich einen Lieferschein blockweise verschafft, den er nach eigenem Ermessen ausfüllte und für seine betrügerischen Zwecke mißbrauchte. Daß sich der Angeklagte nicht in einer ausgesprochen wirtschaftlichen Notlage befand, geht daraus hervor, daß er sich von den veruntreuten Gelde u. a. ein Motorrad für 125 Mark, einen Rundfunkapparat für 125 Mark, eine Uhr für 55 Mark und eine Ledersade kaufte. — Das Gericht erkannte wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung auf eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten und eine Geldstrafe von 100 Mark. In der gleichen Sitzung sollte sich ein weiteres Gefolgschaftsmitglied der gleichen Großhandlung, dem ähnliche Veruntreuungen vorgeworfen wurden, die voneinander gänzlich unabhängig sind, vor dem Strafrichter verantworten. Diese Verhandlung wurde jedoch vertagt, da der Angeklagte alles abstritt. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er denn in der Vormittlung die Straftaten bei dem Kriminalbeamten zugegeben habe, gab der Angeklagte zur Antwort, daß er diesem den Glauben an seine Schuld nicht habe nehmen wollen (!). — Heute vormittag beginnt um 8.30 Uhr die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Angeklagten Ries, der des Meineids angeklagt ist.

§

Ein 90jähriger

Am heutigen Donnerstag wird Kriminalwachtmeister i. R. de Vaudel, Emmelmeyer 43, 90 Jahre alt. Der Jubilar versieht noch immer über einen ausgezeichneten Humor, ist sehr schlagfertig und überaus munter, seine Kinder und Enkelkinder sind fast alle schon über 60. Neun Enkeln, von denen zwei Träger des goldenen Parteiehrenzeichens sind, und zehn Urenkeln ist er Großund Urgroßvater. Am 15. April 1847 in Bremen geboren, diente de Laudel von 1867—1869 bei der 2. Komp. 1. Hanf. Inf.-Regt. 75 und wurde 1870 als Gemeiner Kriegsfreiwilliger wieder einberufen. Der Veteran machte den ganzen Feldzug 1870/71 mit. Am 1. April 1914 trat der Geehrte als Kriminalwachtmeister in den Polizeidienst und ist heute pensioniert.

Sehr lebendig weiß der Jubilar aus seiner Kindheit zu erzählen, von Alt-Bremen und der Zeit, da er noch die Schule besuchte, die blaue Linie mit Köln fuhr. Wie anders sah es damals in der Hansestadt aus! Im Stadthaus, da, wo jetzt das neue Rathaus steht, war der Verkehr unterbrochen, und über den Domshof fuhr die Pferdebahn. Ueber den Dobben, der damals noch Wasser führte, ging eine Brücke, die den Osterdeich mit dem Steintor verband und die Stadt von den dahinterliegenden Wiesen- und Weidelandschaften trennte, auf dem nur vereinzelt Bauernhäuser standen. An der Grünenstraße nahe der Weser aufgewachsen, siedelte de Laudel später zur Linienstraße über, wo er nun schon dreißig Jahre lang wohnt und seinen Lebensabend im Kreise seiner Lieben in Ruhe und Zufriedenheit verbringt. Auch wir wünschen dem Jubilar weiterhin alles Gute.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Heinrich Hein 80 Jahre) und Katharine Hein (77 Jahre) feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit. Trotz ihres hohen Alters schaffen beide noch tüchtig in ihrem landwirtschaftlichen Betrieb. — Noch drei Jubilare wurde vor rd. 65 Jahren die Heinstraße benannt.

Prof. Max Grühl, der bekannte Forscher, wird — wie bereits mitgeteilt — im Rahmen einer Veranstaltung des Reichskolonialbundes am morgigen Freitag in der „Union" das Wort zu dem fesselnden Thema „Kampf um den Mittelmeerraum" nehmen.

Oeffentliche Bildtelegraphensitzen Amsterdam und Stockholm vorübergehend geschlossen. Die Bildtelegraphenstellen in Stockholm und Amsterdam unterbrechen wegen Arbeiten am Bildgerät den Betrieb, und zwar Stockholm von sogleich an bis auf weiteres und Amsterdam vom 16. April an auf etwa drei Monate. In dieser Zeit werden Bildtelegramme, die bisher über Amsterdam aufgegebenen Bildtelegramme bis Berlin und die nach den Niederlanden gerichteten bis Köln bildtelegraphisch übertragen und dann auf dem schnellsten Postwege den Empfängern zugeleitet.

Postdampferverbindungen nach Nordbrasilien. Am 19. April fährt der Dampfer „Margarethe Cords" (statt „Spree" von Hamburg nach Nordbrasilien (Recife, Maranhon, Parnaiba). Verspätung: Voraussichtlich 5 Bohnhofstag) am 18. April um 16 Uhr. — Die für den 20. April vorgesehene Postbeförderung mit dem Dampfer „Anhalt" nach Nordbrasilien und Para, Manaos, ist auf den 4. Mai verschoben worden. Postschluß beim Postamt 5 am 2. Mai um 12.30 Uhr.

„Die göttliche Jette"

Ein lustiger Film aus dem Vorkriegs-Berlin im Europa-Palast

Etwa vor drei Jahrzehnten erschien ein Volksstück auf den Bühnen, das durch seine ungeschminkte Frische und Natürlichkeit auf den ersten Anhieb gündete: „Die göttliche Jette". Es ging hier um den Sieg des Mädels aus dem Volke über die etepetete Gesellschaft, die nach außen hin Moral und Sitte pachten wollte und den chronischen Mangel an Herz und Verstand durch Titel und Bankkonto für entschuldigt hielt. Das Vorstadttheater, wo die Menschen dankbar und begeistert den Vorgängen auf den machtigen Bühnenbrettern folgten, wo kein Auge trocken und kein Stuhl unbesetzt blieb, stand gegen das „Königstädtische", in dem man dünkelhaft und wenig erfolgreich „in Literatur machte", bis zu diesem Tage die Jette auf den verstaubten Brettern stand und durch die frische Brise volksnaher, unbekümmerter Kunst der verlogenen Romantik den Garaus machte. Jette Schönborn, die Chansonette des Amor-Theaters, die aber schon bei einem italienischen Maestro Gesangsstunden nimmt und bald dank ihrer Begabung, aber auch dank Ausnützung günstiger Gelegenheiten, den Sprung ins Königstädtische tut, hat in diesem Milieu Detektivgeschichte ihr wirkliches, schon öfter dramatisch und nun filmisch verwertetes Vorbild in der Gestalt der berühmten Henriette Sonntag. Sie ist nun verjüngt und als Kind ihrer fortgeschrittenen Zeit nach geschickter Wahl und Geschick der zur Verfügung stehenden Mittel von Erich Waschneck aufs neue losgelassen, der mit gesundem Instinkt für das Echte und zu Herzen gehende einen Film schuf, der sich mit echtestem Spreewasser gewaschen hat. Für die Jette hat er in Grete Weiser die beste Darstellerin gefunden, die man sich für diese Rolle wünschen konnte. Ein quietschendes Persönchen, das alle Register spritzenden Saubrettentiebermutes zieht, das Herz auf dem rechten Fleck und mit dem vorlauten Schnäuzchen Gott und die Welt per Du anmachernd — so stellt man sich die göttliche Jette vor und so ist auch die Grete Weiser, die sie leibt und lebt und uns allen gefällt. In jedem Film, in dem sie bisher mitwirkte, wurde man auf ihre darstellerische Eigenart aufmerksam; man freut sich, sie jetzt einmal in einer großen Rolle zu sehen, in die der Drehbuchverfasser und der Spielleiter nicht viel hineinzubeten. Kaum einen Augenblick verschwindet sie von der Leinwand und spielt sich so keß in den Vordergrund und in die Herzen der Zuschauer, die sich köstlich unterhalten. Ihr Partner, Viktor de Kowa, kann den zweiten Platz im Vordergrund beanspruchen; er heißt Barsch und tut barsch und ist doch eine treue Seele, ein unwandelbar Liebender, ein echtes Produkt der Kulissenwelt, dessen Ueberlegenheit sogar die draufdrittige Jette anerkennen muß. Bemerkenswert ist die ausgezeichnete, bis in die kleinste Rolle reichende künstlerische Besetzung. Der musikalische Bildstreifen zeichnet Hunderte von Gesichtern und Typen in einem Wirbel von Frohsinn und getanztem Schlager-Rhythmus, der den Zuschauer mitreißt und ihm fröhliches Theater im Theater beschert.

Anni Weilshaeuser



Ja keinen Streit vermeiden! denkt Grete Weiser und leuchtet als „Göttliche Jette" allen denen, die es gebrauchen können, tüchtig heim. (Tobis)

Als ob sie Scheuklappen tragen

Kleine Unfall-Chronik — Vorfahrtsrecht beachten

Erst gestern wiesen wir auf die besonderen Gefahren hin, die Kindern und Greisen auf der Straße drohen. Und schon heute müssen wir wieder von einem Unfällen berichten, die diese Verkehrsteilnehmer betreffen, denen unsere besondere Aufmerksamkeit gelten muß. Am 13. April, vormittags gegen 11.30 Uhr überfuhr ein 73jähriger Fußgänger, der ansscheinend schwerhörig war, den Fahrdamm des Osterdeichs in Höhe der Lüneburger Straße. Er verließ den Fußsteig, ohne sich vorher umzusehen, ob die Straße auch frei war und geriet so vor einen in Richtung Hastedt fahrenden Personenkraftwagen. Der alte Mann wurde angefahren und zu Boden gerissen. Mit einer Kopfverletzung mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden.

Ein bedauerliches Mißgeschick wurde am 9. April, mittags gegen 12.50 Uhr, auf der Hastedter Heerstraße von einem Radfahrer verursacht. Ein 4jähriges Mädel wollte gerade mit seinem Dreirad von einem Grundstück in Höhe der Rufstraße haltenden Personenkraftwagen hervorkam und über die Straße laufen wollte. Glücklicherweise wurde das Kind von dem Fahrzeug zur Seite gestoßen, so daß es nicht unter den Wagen kam. Es erlitt wahrscheinlich innere Verletzungen.

Am 13. April wollte ein auf der Straße Am Industriehafen in Richtung Norddeutsche Hütte fahrender Radfahrer, der anscheinend morgens um 6.35 Uhr zur Arbeit fuhr, bei einer Ausfahrt nach links abbiegen, um auf den Radfahrweg zu gelangen. Anstatt sich aber umzusehen, ob kein anderer Verkehrsteilnehmer hinter ihm war und rechtzeitig Zeichen zu geben, fuhr er einfach links hinüber. Ein Kraftradfahrer, der den Abbiegenden gerade überholen wollte, stieß mit ihm zusammen und beide stürzten. Der Radfahrer erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß er in das Krankenhaus übergeführt werden mußte. Der Kraftradfahrer kam mit einer Armverletzung davon.

Am 14. April gegen 8.45 Uhr wurde tödlich ein alter Radfahrerin, die auf der Schwachhauser Heerstraße in Richtung Horn fuhr, von einem von rechts aus der Thedinghauser Straße kommenden Radfahrer angefahren, als sie die Einmündung der Orleansstraße bereits nahezu überfahren hatte. Die Radfahrerin mußte mit einer Gehirnerschütterung dem Krankenhaus gebracht werden. — Die Reichsstraßenverkehrsordnung schreibt vor, daß das von rechts kommende gleichwertige Fahrzeug grundsätzlich Vorfahrt hat. Vorfahrtsrecht heißt selbstverständlich erstens dieses Vorfahrtsrecht aber in dem Augenblick, wo der andere, nicht bevorrechtigte Verkehrsteilnehmer schon sehr weit in die Kreuzung ist. Es gibt also kein Vorfahrtsrecht auf jeden Fall, sondern es ist immer der gegenseitigen Rücksichtnahme ein großer Spielraum gelassen. Darum sollte sich auch in Zweifelsfällen Zusammenstöße vermeiden lassen.

Auf der Kreuzung Lahnstraße/Rheinstraße ereignete am 13. April gegen 8.50 Uhr ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lieferwagen. Der Personenkraftwagenfahrer die Lahnstraße in Richtung Meierstraße entlang und war schon über die Mitte der Kreuzung hinaus, als er von dem von rechts aus der Rheinstraße kommenden Lieferwagen gerammt wurde. Der Personenkraftwagenfahrer hatte eine Verwechslungsstraße und war daher bevorrechtigt, auch wenn der Lieferwagen von rechts kam. Dazu kam, daß er schon weit in der Kreuzung war, so daß der Führer des Lieferwagens auch sonst hätte warten müssen. Er behauptet jedoch, den Personenkraftwagen erst zu spät bemerkt zu haben. Glücklicherweise wurden keine Personen verletzt, es entstand jedoch schwerer Sachschaden.

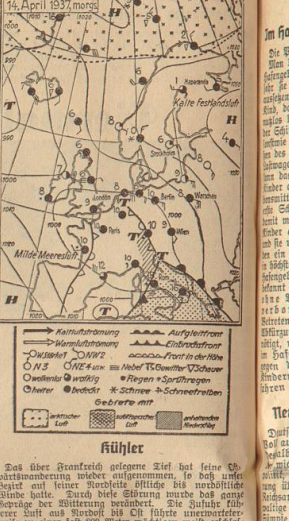
Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Donnerstag, 15. April: 5.45 Wecksf. Morgenspruch, Wetterdienst. 5.50 Ackerbau. 6.00 Morgenmusik. In der Pause: 6.45 Morgengymnastik. 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Allerlei Ratschläge. 10.00 Volksliedsingen. 10.30 Unsere Glückwünsche. 10.45 So zwischen elf und zwölf. 11.45 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Aus Koblenz: Musik für jeden soll es sein, die heute klingt vom Deutschen Eck am Rhein. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzzweil. 15.00 Schiffahrtsfunk. 15.20 Kurt zwei Klavieren. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.00 Bunte Stunde. Hans Hut tut — was er will! Allerhand Kurzweiliges über den unberechenbaren Frühlingsmonat. 17.40 Heinz. Fitsch liest aus seinem Buch: „Siebenmeilenstiefel Flaute". 18.00 Kammerkonzert. 18.40 Bauer und Ernährung. 18.50 Wetterdienst, Hafendienst. 19.00 Träumereien in der „Himmelsleiter", Hörspiel von Heinrich Leiters. 19.45 Wer nicht gehorchen kann, darf später auch nicht befehlen! Rudolf Kinau spricht. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 ... und abends wird getanzt". 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Ferner senden: **Deutschlandsender.** 20.10: Die Windharfe. — **Berlin.** 19.15: Mit dem Kraftrad ins Gelände. — **Breslau.** 19.00: Im Kampf gegen die Zuckerkrankheit. — **Königsberg.** 20.15: Das Gleichnis. Kantate. — **München.** 20.10: Schneeflöckchen, Oper. — **Stuttgart.** 21.15: Gauparteitag in Baden.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Kühler

Das über Frankreich gelegene Tief hat seine Ostwärtswanderung wieder aufgenommen, so daß unser Gebiet auf seiner Südseite östliche bis nordöstliche Winde hatte. Durch diese Störung wurde das ganze Gepräge der Witterung verändert. Die Zufuhr kühlerer Luft aus Nordost bis Ost führte unerwarteterweise zu einer fast 800 Meter mächtigen meist geschlossenen Wolkendecke, die stellenweise wieder die erwartete Sonnenscheinstrahlung verhinderte, so daß die Temperatur nur wenig über 10 Grad ansteigen konnte. Die weitere Zufuhr kühlerer Ostseeluft wird uns bei vielfach bedecktem Himmel strichweise Niederschläge bringen, dabei werden die Temperaturen niedriger liegen als in der ersten Wochenhälfte.

Witterungsübersicht vom 14. April 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	749,7	748,9	748,3
Temper. i. Celsius	6,5	11,6	11,1
Feuchtigkeit	91%	84%	83%
Windst. u. -stärke	ONO 3	ONO 3	NO 2
	bedeckt	bedeckt	bedeckt

Temperatur: maximum 11,9 Niederschlag —,—
minimum 7,5 Wasserstemperatur —,—

Voraussage für den 15. April: Mäßige bis frische Winde aus Ost bis Nord, bedeckt bis wolkig, strichweise Niederschläge, kühler als in den letzten Wochenhälfte.

Aussichten für den 16. April: Schwache Winde veränderlicher Richtung, wolkig, zeitweise aufsetzend Temperaturen der Jahreszeit entsprechend.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Achtung! Bereitschaft z. b. V.

Antreten heute um 20.30 Uhr im Dienstanzug mit Mantel vor dem Eingang des Schlachthofes, Schlachthofstraße.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Die Sprechstunde der Kreisfrauenschaftsleiterin fällt heute aus.

In dem Kreissitzungssaal wurde eine schwarze Bekleidung gefunden. Wer hiesen, dieselbe aus der Kreisgeschäftsstelle abholen zu lassen.

Ortsgruppe Findorff. Heute Verpflichtungsfeier pünktlich 20.15 Uhr im Café Müller, Hemmstraße. Teilnahme der Mitglieder ist Pflicht.

Ortsgruppe Gröpelingen. Heute, 20.30 Uhr, Filmabend Café Brema, Oldenburgerstraße. Die Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder werden gebeten, den wertvollen Abend zu besuchen.

Ortsgruppe Walle. Pflichtabend für sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder heute, Donnerstag, 20 Uhr, im Wilhelm-Tell-Restaurant, Waller Heerstraße.

Ortsgruppe Burg. Heute, 15. April, 20.15 Uhr, Pflichtabend bei Warnken, Burger Heerstraße. Amtswalterinnen, Blockwalterinnen und Zellenwalterinnen die 15 Uhr zu einer Besprechung daselbst zusammen.

Spielgruppe der NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Walle. Heimnachmittag am Donnerstag, 15. April. Gleichzeitig Abschiedsbier für die Fehnschürgen.

Amt für Erzieher (NSLB.) und Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte

Donnerstag, 15. April. 20 Uhr, Museum, Domshof. Redner: Dr. von Stokar. Titel: „Spinnen und Weben in der Vorzeit". Gäste willkommen!

Freitag, 16. April, 17 Uhr, Museum, Domshof, Redner: Dr. von Stokar. Titel: „Essen und Trinken in der Vorzeit". Gäste willkommen.

Bund Deutscher Mädel

Gruppenappell der Mädelgruppe 1/75 Pagenturm am Freitag, 16. April, 8 Uhr Dienstschluß.

Amtliche Beratungsstelle für Erb- und Rassenpflege. Sprechstunden Mittwochs und Sonnabends von 10 bis 11 Uhr beim Staatlichen Gesundheitsamt, Bremen, Löningstr. 21/22.

Führerbild-Briefmarken als Geschenk

Ein prachtvolles Beispiel an Opfersinn — Die Ausgabe von Viererblocks am 20. April

Eine Reihe von Firmen hat größere Mengen Markenblocks mit dem Bilde des Führers gekauft, um sie am Geburtstag des Führers oder am 1. Mai ihren Gefolgschaftsmitgliedern zu schenken. Diese Firmen haben ein prachtvolles und nachahmenswertes Beispiel an Opfersinn und Verbundenheit mit dem Führer und dem nationalsozialistischen Staat gegeben. In der Gewißheit, daß alle Firmen diesem Beispiel folgen werden, wird der Druck der Marken seit Tagen beschleunigt. Die Betriebe und Firmen werden gebeten, die für den 20. April und 1. Mai benötigten Mengen an Markenblocks sofort bei den zuständigen Postämtern oder unmittelbar bei der Hauptstelle für Sammlermarken in Berlin W. 30 zu bestellen, damit sie auch rechtzeitig geliefert werden können.

*

Die deutsche Reichspost wird am Geburtstag des Führers von 0 bis 24 Uhr bei allen Postanstalten des Reiches Gelegenheit zum Erwerb von Vierer-Markenblocks mit dem Bilde des Führers bieten. Bei den größeren Postämtern wird für die Ausgabe der Markenblocks dauernd ein Schalter offengehalten. Bis auf weiteres werden ferner bei allen öffentlichen Veranstaltungen politischer oder sonstiger Art sowie auf den Bahnsteigen wichtiger Bahnhöfe und in größeren Postämtern „Fliegende Markenverkäufer" für den Verkauf von Vierer-Markenblocks eingesetzt werden.

Am 20. April wird die Deutsche Reichspost allen Wünschen auf Gefälligkeitsstempelungen mit den gewöhnlichen Tagesstempeln, die ungesetzt werden, entsprechen. Bei einigen größeren Postanstalten sollen ferner am 20. April die Vierer-Markenblocks auf Wunsch auch mit dem zum Geburtstag des Führers herausgegebenen Sonderstempel aufgedruckt werden. Es sind dies in Berlin die Postämter C 2, N 4, W8 7, W 8, W 9, SW 11, O 17, NW 64, SW 68, Berlin-Charlottenburg 1 und 2, Berlin-Schöneberg 1 und Berlin-Neukölln 1; in München die Postämter 1, 2, 8, 13, 19 und 25. Außerdem werden Sonderstempel in Nürnberg 2 und Berchtesgaden verwendet. Die Sonderstempel entsprechen seine Postumschreibung, keine Unterschriftsbeschränken und keine Stundenangabe, sondern die Tages-, Monats-, Jahres- und Ortsangabe. Sie tragen folgende Inschriften und bildliche Darstellungen:

1. „Berlin. Des Führers Geburtstag 20. April 1937" mit zwei Hakenkreuzen und dem Bild der Reichskanzlei.

2. „München Hauptstadt der Bewegung. Geburtstag des Führers 20. April 1937" mit dem Bild der Feldherrnhalle.

3. „Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, Geburtstag des Führers 20. April 1937" mit einem Hakenkreuz und der Nürnberger Burg.

4. „Berchtesgaden. Geburtstag des Führers 20. April 1937" mit einer Ansicht von Berchtesgaden und dem Watzmann.

In der Innenstadt von Berlin stellt die Deutsche Reichspost am 20. April drei fahrbare Postämter und 10 fahrbare Stempelstelle auf. In München wird ein fahrbarer Postamt in der Nähe des Königlichen Platzes aufgestellt. Bei den fahrbaren Postämtern und an den Stempelstellen werden gestempelte (in Berlin mit dem Berliner, in München mit dem Münchener Sonderstempel) und ungestempelte Viererblocks verkauft.

Der Verkauf einer beschränkten Anzahl ungezähnter Viererblocks von 6 Reichspfennigmarken mit dem Bilde des Führers wird — wie die „Bremer Zeitung" bereits mitteilen konnte — in der Zeit vom 17. bis 20. April 1937 außer den Briefmarkenverkaufsstellen vom 16. bis 18. April in Berlin auch in Hamburg während einer im Haus der Arbeit von der deutschen Sammlergemeinschaft der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude veranstalteten Briefmarken-Ausstellung „Leben und Werk des Führers" stattfinden. Jeder Besucher der Ausstellung kann auf Grund einer Eintrittskarte zu 50 Rpf. mit Kaufberechtigungsvermerk am Schalter der Sonderpostanstalt für eine Reichsmark einen ungezähnten Markenblock erwerben. Schriftliche Bestellungen sind in diesem Falle nicht zugelassen, auch nicht bei der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin-W. 30.

Im Hafen lauern Gefahren für Kinder

Die Polizeidirektion teilt mit:

Man beobachtet es häufig, daß sich Kinder im Hafengebiet herumtreiben, ohne zu wissen, wie sehr sie sich dabei unter Umständen Gefahren aussetzen. Wie leicht kann es vorkommen, daß ein Kind, das im Hafengebiet spielt, oder sich dort nutzlos herumtreibt, beim Klettern oder Beladen der Schiffe durch herabfallende Gegenstände oder sonstige verletzt wird, oder daß es auf den Straßen des Hafengebiets von plötzlich auftauchenden Lastwagen überfahren wird. Nicht genug damit kann das Herumtreiben im Hafengebiet für die Kinder auch ein Anlaß sein, Diebereien von Lebensmitteln, Holz usw. zu begehen, vielleicht der erste Schritt zum Verbrechertum. Nicht genug damit muß man gelegentlich beobachten, daß sich Kinder an farbige Schiffsbesatzung heranmachen und sie um ein Geschenk anbetteln. Der Eindruck, den ein derartiger Vorgang macht, ist natürlich in höchstem Maße unwürdig. Das Betreten des Hafengebietes ist, was vielleicht nicht allgemein bekannt ist, für Kinder unter 14 Jahren ohne Begleitung von Erwachsenen verboten. Unter dieses Verbot fällt auch das Betreten des Hafengebietes zur Erreichung einer Abkürzung des Weges. Die Polizei sieht sich gezwungen, mit allen Mitteln gegen Kinder, die sich im Hafen verbotswidrig aufhalten, und auch gegen deren Eltern vorzugehen, um die den Kindern drohenden sittlichen und körperlichen Gefahren abzuwenden.

Neuland an Straßen und Wege

Deutschlands Raum ist zu klein, um das ganze Volk auf seinem Grund und Boden zu ernähren. Ebenso stellt die Gewinnung von Neuland eines der wichtigsten Probleme der deutschen Agrarpolitik, ja der nationalsozialistischen Staatsführung überhaupt dar. Nicht umsonst wurde der Reichsarbeitsdienst in erster Linie für diese gewaltige Aufgabe eingesetzt, indem er Moore und Sümpfe entwässert, Oed- und Unland kultiviert, ja sogar dem Meere neues Land abgewinnt. Millionen von Hektar hofft man auf diese Weise im Laufe der Jahre der deutschen Ernährung noch nutzbar machen zu können.

Aber gibt es nicht noch anderswo Land, Land, über das einst der Pflug des Bauern ging, das seiner Bearbeitung aber entzogen wurde. Denken wir nur einmal an unsere Städte; hier liegt hinter der Fabrik ein Stückchen unbebautes Gelände, das einst der Vergrößerung des Fabrikbetriebes dienen sollte; dort, hinter dem Salzmannschen Wertgarn eine Wildnis von Unkrautpflanzen, auf einer Fläche, die zur Errichtung eines Wohnblocks vorgesehen war. Und am Rande der Stadt dasselbe Bild. Ueberall kleinere oder größere Flächen, meist mit dürrem Gras oder Unkraut bestanden, die schon lange darauf warten, genutzt zu werden. Aber kaum ein Mensch kümmert sich um sie; nur hin und wieder zeigt ein Schild, daß die Parzelle, die Parzelle, verkäuflich ist; und die vermittelnden Zeilen lassen erkennen, daß diese Flächen nicht erst seit heute, sondern schon jahrelang einen Käufer suchen.

Können diese Flächen, so klein sie im einzelnen auch sind, nicht auch genutzt werden, ohne daß dem Besitzer ein Schaden entsteht? Hunderte von Kleingärtnern wären froh, eine kleine Fläche pachten zu können, auf der sie das Futter für ihre Kaninchen, Ziegen oder Hühner selbst gewinnen oder gar einige Kartoffeln oder Rüben ernten könnten. Ist es nicht ein Unding, dem Meere, dem Sumpfe unter ungeheuren Mühen und Kosten Neuland abzugewinnen, ehemaliges Ackerland aber verwahrlosen zu lassen?

Auch in unseren Dörfern gibt es vielfach noch ungenutzte Flächen, wenn auch anderer Art als in den Städten. Zwar sind hier unbenutzte Winkel selten; aber denken wir einmal an die Wege, insbesondere an die Feldwege, die früher als Viehtriften benutzt wurden. In der Gemarkung eines einzigen Dorfes wurden Triften

Seien wir stolz, daß Deutschlands Jugendherbergen die besten der Welt sind. Sorgen wir dafür, daß sie immer die ersten und besten bleiben!

in einer Länge von 6,5 Kilometer gemessen, die im Durchschnitt etwa 12 Meter breit sind, heute aber nur als Fahrwege gewertet werden. Warum 12 Meter breite Feldwege, genügt eine Breite von 5 Meter nicht auch? 18 Morgen Neuland könnten auf diese Weise in einer einzigen Gemeinde geschaffen werden. Und wie in dieser Gemeinde, so auch in vielen anderen.

Ueberall in Deutschland liegt noch Neuland an den Wegen und Straßen, Neuland, das jedes Jahr neu gesät, pflegt und bestellt werden muß, jetzt aber als Brache ungenutzt liegt. Warum? Dem Deutschland Mangel an Raum hat, muß und wird es Mittel und Wege finden, den vorhandenen richtig zu nutzen. Jeder Quadratmeter, der heute für die Ernährung oder für die Schaffung landwirtschaftlicher Nothöfe neu eingesetzt werden kann, bedeutet Gewinn für den einzelnen und Gewinn für das ganze Volk.

Zusammenkunft der Kriegerhinterbliebenen

Wieder einmal hatte die Kreisdienststelle Bremen der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung e. V. gestern die Kriegerhinterbliebenen, die Frauen unserer in blutigen Ringen des Weltkrieges gefallenen Helden, zu einer kameradschaftlichen Zusammenkunft in den Festsaal des Ottilie-Hoffmann-Hauses (Catharinenstraße) geladen, der die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Frau Elsa Bosch eröffnete den Abend mit einer in herzlichen Worten gehaltenen Begrüßungsansprache ein, um sodann verschiedene wichtige Mitteilungen bekanntzugeben. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Nachricht über die auch in diesem Jahr erfolgende Entsendung erholungsbedürftiger Kriegerhinterbliebenen nach der Nordeieinsel Wangeroog entgegengebracht, von denen bereits eine Gruppe ungeteilte Erholungsfreuden genießt.

Nach einer harmonisch verlaufenen gemeinsamen Kaffeetafel nahm Frau Marianne Osterloh vom „Deutschen Frauenbund für alkoholfreie Kultur", die während der Olympischen Spiele im „blauen Ehrendienst" im „Fliegenden Haus" der Unterkunfts- und Gaststätte der Olympiakämpferinnen aus allen Ländern der Erde, tätig war, das Wort zu ihrem mit freudiger Aufmerksamkeit verfolgten Lichtbildervortrag „Deutsche Frauenarbeit im Frieden und im Olympischen Spielen". Frau Osterloh schilderte zunächst das Zustandekommen der Beteiligung des Frauenbundes an der Verpflegung der olympischen Kämpferinnen durch den Nordeutschen Lloyd, in dessen Händen bekanntlich die Gesamtverpflegung aller Aktiven lag, um sodann den Zuhörerinnen einen fesselnden Eindruck von dem äußeren Rahmen dieses Weltfestes aller Sportler zu vermitteln.

Als der Frauenbund nach langen Verhandlungen an die Lösung seiner hohen Aufgaben herangiing, galt es zunächst, die technischen Voraussetzungen zu einer reibungslosen Durchführung zu schaffen. Diese „Blaue Ehrendienst", der nahezu drei Wochen in dem in idyllischer Umgebung gelegenen „Friesenhaus" um das leibliche Wohl der Olympiateilnehmerinnen besorgt war, hat es in dieser kurzen Zeit verstanden, den ehrlichen Dank und die einstimmige Anerkennung aller Gäste zu erringen. Um allen Wünschen gerecht zu werden, durfte keine Massenspeisung durchgeführt werden, sondern man mußte bei der Beratung der Speisen peinlich genau auf die intimsten noch landesüblichen Sitten abgestimmten Geschmacksrichtungen Rücksicht nehmen.

Dank der Opfer- und Einsatzbereitschaft aller beteiligten Frauen und Mädchen konnte die übertragene Aufgabe zu größter Zufriedenheit gelöst werden. Bereits in den ersten Tagen war ein kameradschaftliches Verhältnis hergestellt, das über die Dauer der Olympischen Spiele hinaus von beiden Seiten in freudiger und dankbarer Weise gepflegt wird.

Ein Wort an die Eltern der „Neuen"

Das zweite Elternmitteilungsblatt der Standortführung der Bremer HJ., das jetzt erschien, wendet sich besonders an die Eltern derjenigen Jungen und Mädel, die am 20. April in die Einheiten der großen deutschen Jugendorganisation aufgenommen werden. In knapper, gedrängter Form werden die Ziele der Erziehung klargelegt, die das Deutsche Jungvolk sich gestellt hat. „Den Gehorsam um der Gemeinschaft willen kann der Junge nur in einer größeren Gemeinschaft lernen . . . Das Gefühl der Treue, Wahrhaftigkeit, der Kameradschaft und der Ehre wird vor allem in einem größeren Kreis ausgeprägt." Die Jungmädelschaft will das Mädel zu einem kraftfrohen und frohen Menschen erziehen. „Jungmädel

Teilnahme an der Ueberweisungsfeier melden

Die Standortführung der Bremer HJ. teilt zu den Veranstaltungen am 19. und 20. April folgendes mit: Allen Eltern, deren Jungen und Mädel am Geburtstage des Führers in die Einheiten der Hitler-Jugend und des BDM. übernommen werden, erhielten durch die Führer und Führerinnen Einladungskarten für die Ueberweisungsfeier. Die Eltern werden gebeten, auf der anhängenden Karte ihre Zu- oder Teilnahme an der Ueberweisungsfeier der Standortführung mitzuteilen. Der ursprünglich angesetzte Termin zur Einreichung dieser Karten wird bis zum 16. April verlängert. In den nächsten Tagen ergehen durch die „Bremer Zeitung" noch weitere Mitteilungen über die Veranstaltungen der HJ. und ihrer Gliederungen am 19. und 20. April.

sind eins im tiefsten Bewußtsein der festgefügten Jungmädelschaft, sie sind stark in der Kameradschaft zueinander und gläubig im Dienst für Volk und Land und den Führer."

Wenn noch manche Mutter in Sorge sein sollte, daß ihr Junge oder Mädel gesundheitliche Schädigungen durch den Dienst erleiden könne, wird dieses Blatt durch seine Mitteilungen über die Gesundheitsüberwachung im DJ. und JM. wesentlich dazu beitragen, auch in diesem Punkte volle Klarheit zu schaffen. Weiter geht das Mitteilungsblatt auf die Frage der Kleidung, Schuhe und die Beitragszahlung ein, alles Fragen, die gerade die Eltern der neueintretenden Jungens und Mädels angehen. Das Blatt schließt mit der Bitte an die Eltern, ihre Erziehungsarbeit der nationalsozialistischen Jugendbewegung nach Kräften zu unterstützen, denn „Wir brauchen die verständnisvolle Mitarbeit der Eltern. Wir brauchen das Vertrauen und Verstehen der Elternschaft für unsere Arbeit. Wir brauchen die Mutter und den Vater, die unser Wollen anerkennen und die mithelfen, weil es uns unmöglich ist, daß Elternhaus und Jugendführung da eine Kluft aufreißen, wo gemeinsame Verantwortung stehen soll, und wo es um das höchste Gut unseres Volkes geht."

Sonntag wieder Verkehrsunterricht. Am Sonntag, dem 18. April, 8 Uhr, findet der nächste Verkehrsunterricht im Polizeihaus, Zimmer 217, statt. (Eingang Polizeiwache 6, Ostertorstraße). Volksgenossen, die gegen die Verkehrsvorschriften verstoßen haben, sind zu diesem Verkehrsunterricht geladen, damit sie endlich mit den einschlägigen Bestimmungen vertraut werden. An dem Unterricht, der an Hand von Lichtbildern erteilt wird, kann jeder Volksgenosse teilnehmen. Der Eintritt ist frei.

Niederdeutsche Rundschau

Raum für 25 Neubauernhöfe auf der Emsland-Kultivierung

Nachdem Reichsminister Kerrl mit der Durchführung der Großaktion zur Kultivierung der emsländischen Oed- und Moorflächen beauftragt worden ist, werden unter Ausschaltung von Zersplitterungen und von Reibungsverlusten bisher diese bedeutsamen Maßnahmen an der holländischen Grenze mit Entschiedenheit aufgenommen. In „Raumforschung und Raumordnung" nehmen die zuständigen Referenten hierzu das Wort.

Der ständige Vertreter des Reichsministers Kerrl, Regierungspräsident Dr. Muth, hebt hervor, daß jedes Stückchen ungenutzten oder fehlgenutzten Bodens als ein Schandfleck für Deutschland betrachtet werden müsse. Professor Kurt Brüning sagt, daß es sich beim hannoverschen Emsland, um die Neuerschließung und Besiedlung von 100 000 Hektar Oedlandfläche an Moor und Heide handele, wovon etwa die Hälfte für ein Großsiedlungsprogramm in Frage kommen könne. Ferner um die noch schneller zu lösende Kultivierung von mehrmals 20 000 Hektar entwässerungsbedürftiger Wiesen und Weiden und schließlich um die Sanierung und Leistungssteigerung der bestehenden, ärmlichen, rückständigen und vom Verkehrsweg abgeschlossenen Gemeinden. Die Gesamtaufgabe werde eine längere Reihe von Jahren erfordern. Dr. Jugler gibt bekannt, daß die Einschaltung des Reichsarbeitsdienstes zunächst durch 21 Arbeitsdienstlager erfolgt, die aber im Verfolg des Emsland-Erlasses etwa auf das Doppelte vermehrt werden sollen. Oberregierungsrat Ostermann vom Reichsernährungsministerium weist darauf hin, daß der Staat eine umfangreiche Ankaufstätigkeit bei den Oedlandflächen des Emslandes vollzog. Die Siedlungstätigkeit auf den staatlichen Flächen im Emsland werde entschlossen und mit größter Beschleunigung fortgesetzt werden.

Die emsländische Landschaft werde daher in diesen Bezirken alsbald ein völlig neues Gesicht erhalten. Rechne man, daß von dem vorgesehenen Gesamterwerb des Staates von 30 000 Hektar etwa ein Drittel zur Ausstattung der unselbständigen landwirtschaftlichen Kleinbetriebe mit Landzulagen gebraucht werden, so blieben 20 000 Hektar für die Gründung von Neubauernstellen übrig. Es könnten also 1000 bis 1100 Bauernhöfe errichtet und 25 Neubauernhöfe gebildet werden. Die menschenleeren Räume im Emsland würden sonach allmählich verschwinden.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Aus verlorener Mundhörte im Schützenhof eine große Messerschmiedsammlung Berichte über Spanien. Der ehemalige Landesgruppenschulungsleiter der NSDAP. Pg. Wagner aus Barcelona schilderte die Ursachen, wie es zum Bürgerkrieg in Spanien kam. Zu einem Lichtbildervortrag, der eingangs die ungeheuerlichen Greueltaten der spanischen Bolschewisten zeigte, die die nationalen Truppen zu überwinden haben, führte er u. a. den Zuhörern auch die ungeheuerlichen Greueltaten der Roten vor Augen. — In der Bremerstraße wurde eine 72jährige Frau von einem Kraftwagen aus Leer erfaßt und so schwer verletzt, daß sie sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. — Im Laufe der gestrigen späten Abendstunden kehrte das Delmenhorster Regiment von einer Uebung in Munsterlager zurück und verschiedene Bataillone mußten durch die Stadt. — Gemeinschaftlich mit dem NS.-Marinebund hielt der Soldatenbund Standort Delmenhorst einen Monatsappell ab. Der Abend wurde ausgefüllt mit einem Vortrag des Korvettenkapitäns Jess-Bremen, ehemals Chef der Marineleitung von Paraguan. — In einer Feierstunde wird am Sonnabend die Lossprechung der Handwerksgesellen stattfinden. Verbunden mit der Freisprechung findet in der Berufsschule eine Ausstellung der Gesellen- und Zwischenprüfungsarbeiten statt.

Vegesack

Trecker rammt Kinderwagen. In Lemwerder wollte ein neunjähriges Mädchen seinen kleinen Bruder im Kinderwagen über den Fahrdamm führen, als von Rissebüttel her ein Trecker mit Anhänger nahte, wahrend aus entgegengesetzter Richtung ein Personenkraftwagen herankam. Obwohl ein Ausweichen nicht mehr möglich war und der Treckerfahrer geistesgegenwärtig seine Maschine auf die Gegenbahn lenkte, konnte er nicht verhindern, daß der Kinderwagen vom Anhänger erfaßt und zerdrückt wurde. Hierbei wurde das Kind in hohem Bogen aus dem Wagen geschleudert, ohne jedoch irgendeinen Schaden zu erleiden.

Nordwestdeutschland

Aurich

500 Mark für die Stiftung „Stedingsehre". Die Ostfriesische Landschaft, Abteilung Kunstwart, hat, wie wir erfahren, der Stiftung „Stedingsehre" den Betrag von 500 Mark überwiesen.

Vom Windmühlenflügel erschlagen. In Neuschoo wurde der etwa zweijährige Sohn des Müllers Willberts, der in der Nähe der Mühle spielte, von einem Mühlenflügel getroffen und am ganzen Körper so schwer verletzt, daß das Kind bereits auf dem Wege ins Krankenhaus starb. — Bei der Mühle handelt es sich um eine ältere Windmühle, deren Flügel noch bis fast an die Erde herunterreichen.

Oldenburg

Ausstellung der Franzenspende Weser-Ems zum Führergeburtstag. Die Führer-Geburtstagsspende der Frauen des Gaues Weser-Ems wird am 20. April im Ziollsaal in Oldenburg ausgestellt werden. Die Ausstellung ist geöffnet von 11 bis 20 Uhr.

Neue Schulbauten. Im Zuge der Schulneubauten, die durch die Gemeinden gemeinsam mit dem Staatsministerium durchgeführt werden, wurden jetzt die Schulneubauten in Petern und Gerrel fertiggestellt, die am Sonntag Minister Pauly feierlich eingeweiht wurden. Staatsminister Pauly wies dabei auf die Notwendigkeit einmütiger Zusammenarbeit hin, die allein auch bei schwierigen Aufgaben zum Erfolg führen kann.

Treffen ehemaliger 16er in Oldenburg. Am 22. und 23. Mai findet in Oldenburg ein Treffen aller ehemaligen 16er statt, die in den Standorten Oldenburg, Bremen, Osnabrück und Hannover nach dem Kriege gedient haben. Im Mittelpunkt der Feier steht die Uebergabe der Fahnen der Kameradschaften ehemaliger 16er von Oldenburg und Bremen, sie ist verbunden mit einer Parade des Regiments. Ferner findet ein Reit- und Fahrturnier statt. Alles Nähere ist durch das Geschäftszimmer des Infanterie-Regiments 16, Oldenburg i. O., Kaserne Pferdemarkt, zu erfahren. Dorthin sind auch die Anmeldungen zu richten.

100 Jahre Oldenburger Zigarren. Die Herstellung von Zigarren im Oldenburger Lande begann in größerem Umfange vor nunmehr 100 Jahren, nachdem in Varel im Jahre 1837 die erste Tabakschneidmaschine, die zugleich die erste Deutschlands war, in Gebrauch genommen wurde. Die ersten Städte des Oldenburger Landes, in denen Zigarren in größerer Menge hergestellt wurden, waren Varel und Oldenburg. Ebensalls vor 100 Jahren begann man bei uns mit der fabrikmäßigen Herstellung von Rauch- und Schnupftabak. Die Tabak- und Zigarrenfabrik Süddeldenburg blühte besonders in Lohne nach 1854 auf. Die erste bedeutende ländliche Zigarrenfabrik entstand 1862 in Südlohne.

Hohes Alter. Der Bauer Schürmann in Sage konnte in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag begehen. 95 Jahre alt wurde der Schneider Friedrich Garmshausen in Wildeshausen.

Meppen

Der Führer als Pate. Für den siebenten Sohn eines Bauern in der Gemeinde Rühlertwist hat der Führer und Reichskanzler die Ehrenpatenschaft übernommen. Neben einem Glückwunsch wurde dem glücklichen Eltern ein Geldgeschenk angewiesen.

Osnabrück

Der älteste Mann des Kreises Mittlage gestorben. In Linkorf starb in hohem Alter der Heuerling Knippenberg, nachdem er noch am 13. März d. J. im Kreise seiner Familie den 98. Geburtstag begehen konnte. Der Verstorbene, der als der älteste Mann des Kreises Mittlage galt, ist in seinem langen Leben niemals ernstlich krank gewesen.

Twistringen

Erhängt aufgefunden. In der Waschküche eines Friseurs wurde ein junges Mädchen erhängt aufgefunden. Was die Lebensmüde in den Tod getrieben hat, ist vorerst unbekannt.

Stade

Altes niedersächsisches Bauernhaus eingeäschert. Eines der schönsten niedersächsischen Bauernhäuser ist in Westerwisch im Bezirk Stade eingeäschert worden. Das Haus des Bauern Brüggemann begann in der Nacht plötzlich zu brennen. Die Bewohner wurden im Schlaf überrascht und konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Das Feuer griff auch auf die Stallungen über. Eine Milchkuh ist umgekommen, zwei andere Kühe erhielten so schwere Brandwunden, daß sie notgeschlachtet werden mußten. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nicht bekannt.

Die neue Umgehungsstraße für Stade. Der erste Bauabschnitt der neuen Umgehungsstraße für Stade wird in diesem Jahre begonnen werden; als erste Rate sind 140 000 Mark bereitgestellt. Der Bau erfordert umfangreiche Erdarbeiten und die Herstellung einer Brücke über die Schwinge. Im Zuge des Ausbaues der Reichsstraßen wird die Reichsstraße 73 (Harburg—Stade—Cuxhaven) zwischen der Stadt Stade und der Ostebrücke bei Heethausen verbreitert und, soweit notwendig, mit einer neuen Decke versehen.

Stade erhält eine Schlachtvieh-Verteilungsstelle. Auf Anordnung des Vorsitzenden des Viehwirtschaftsverbandes Schleswig-Holstein wird in Stade eine Verteilungsstelle für Schlachtvieh (Rinder, Kälber, Schweine, Schafe) errichtet. Die Anordnung tritt mit dem 19. April in Kraft. Von diesem Termin ab müssen alle gewerblich Schlachtvieh schlachtenden Betriebe in Stade Kauf und Übnahme von Schlachtvieh auf der Verteilungsstelle vornehmen. Einkauf vom Hof der Erzeuger ist künftig verboten.

Bremervörde

Großaufmarsch der Schützen des Unterkreises Bremervörde. Das seit Jahren auf Anordnung und unter Obhut des Deutschen Schützenbundes abgehaltene Kreisschießen soll auch in diesem Deutschen Schützenverband weiter durchgeführt werden. Die Kreisschießen sollen den Zweck haben, daß sämtliche Kameraden einmal im Jahre zusammenkommen, um die Kameradschaft zu stärken und dabei die hohen Ziele dieser überaus wichtigen Sportart, das Schießen, zu fördern. Aus diesem Anlaß findet am 6. Mai ein Großaufmarsch der Schützen des Unterkreises Bremervörde statt, mit dessen Durchführung die Schützengesellschaft zu Bremervörde beauftragt wurde.

Wesermünde

Der englische Marineattaché in Wesermünde. Der Marineattaché der englischen Botschaft in Berlin, Kapitän zur See Trondridge, traf, von Wilhelmshaven kommend, am Dienstagabend in Wesermünde ein. Der Marineattaché mit seiner Begleitung, Commander Cobb und Korvettenkapitän v. d. Forst vom Stabe des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, wurde vom Kommandanten des Standortes, Kapitän zur See von der Marwitz, empfangen; er besichtigte die Anlagen des Standortes, insbesondere die Einrichtungen der Marineschule. Am Mittwoch kehrte der Attaché nach Berlin zurück.

Verden

Sechs Fahnen des Soldatenbundes geweiht. Auf dem Hofe der Artilleriekaserne in Verden wurde anläßlich des Kreisappells sechs der einzelnen Bundeskameradschaften, der militärischen Verbände und der Partei und ihrer Gliederungen die feierliche Weihe von sechs Fahnen der Soldatenkameradschaften Verden, Langwedel, Achim, Rotenburg, Fallingbostel und der Truppenkameradschaft Art.-Regt. 22 durch den Führer der Gruppe X des Soldatenbundes, General Schüßler, vorgenommen. Nach der Weihe fand ein Ehrenmal der Stadt Verden eine Ehrung der Toten statt.

Deutscher Bauernfunk

Donnerstag, 15. April

Breslau: 11.45 Für den Bauern. Verstärkter Zwischenfruchtbau tut not!

Frankfurt: 11.45 Landfunk. Der Bauer fragt — wir antworten.

Hamburg: 18.40 Bauer und Ernährung.

Königsberg: 11.40 Kurznachrichten für den Bauern.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Alkoholkranke sind heilbar, wenn rechtzeitig gehandelt wird. Kostenlose Auskunft: Beratungsstelle Buchstr. 16, täglich 9—11, 16—18 Uhr. Mittwochs und Sonnabends 9—11 Uhr.

Prihoda spielt heute abend 20 Uhr i. d. Glocke. Wenige Karten b. Bartels, Domshof; Feddern, Am Wall, und an der Abendkasse.

Erna Sack singt heute im großen Saale der „Glocke", mit Rolf Schröder am Flügel. Arien und Lieder. Karten bei Wraeger & Meier, Bischofsnadel 1, und Abendkasse.

Die Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft erinnert an den Vortrag von Herrn Prof. Dr. Hermann Kunhell „Bürgermeister Duckwitz" heute, 20.15 Uhr pünktlich, im Schütting.

Frischer Granat in allen Fischgeschäften vorrätig

Der Untergang der „Titanic"

Heute vor 25 Jahren setzte die Kunde von der größten Schiffskatastrophe aller Zeiten die Welt in Schrecken!

Tatsachenbericht von Alfred Hein / Nachdruck, auch auszugsweise, verboten!

Am 15. April 1912 ging die alle Gemüter sofort erregende Nachricht durch die Zeitungen der Welt, daß in der vergangenen Nacht der neue Riesendampfer der White Star Line „Titanic" auf seiner ersten Ozeanreise bei Neufundland mit einem Eisberg zusammengestoßen und gesunken sei. Die „Titanic" faßte 47 000 Tonnen und war mit der gleich großen „Olympic" damals das größte Schiff der Welt. Im Laufe des Tages meldete man zwar, daß sämtliche Passagiere gerettet und außer Gefahr seien, lange jedoch ließ sich die Falschmeldung nicht aufrechterhalten, bald stellte sich heraus, daß eine Schiffskatastrophe größten Ausmaßes in jener Sonntagnacht stattgefunden hatte. Nur 705 Menschen waren gerettet worden, 1563 Tote fielen diesem Eisbergzusammenstoß zum Opfer.

Nach den amtlichen und Augenzeugen-Berichten war dies geschehen:

Kurz vor Mitternacht, um 11.40 Uhr, gab der Ausguckposten der „Titanic" das Signal: „Gegenstand im Wasser voraus!" Das Schiff eilte wenige Seemeilen von Cap Race entfernt auf Newyork zu, wo es 24 Stunden später eintreffen und das „Blaue Band" als Siegespreis in Empfang nehmen wollte.

Wenige Sekunden später meldete ein anderer Matrose: „Eisberg voraus!" Der erste Schiffsoffizier Murdoch ließ sofort die Schiffsmaschine stoppen und gab den Befehl: „Hart Backbord!" Der Steuermann Moody kam ohne Verzug dem Befehl nach. Aber da geschah schon das Unglück. Das Schiff war auf einen Eisberg aufgefahren, der anscheinend unter der Wasserfläche bereits die „Titanic" getroffen hatte, ehe sein über Wasser befindlicher Gipfel in drohende Nähe gelangte.

Kapitän Smith, der sich im Kartenraum befand, eilte sofort auf die Kommandobrücke. Jetzt erst ließ er die Scheinwerfer entflammen und man sah einen Eisberg von gewaltigem Ausmaß vorüberstreifen. Smith befahl, daß der Schiffszimmermann das Schiff untersuchen sollte. Doch der Zimmermann war bei dem Zusammenstoß tödlich verletzt worden.

Kapitän Smith hatte von der Direktion der White Star Line bei der Ausfahrt den Auftrag erhalten, das neue Schiff in einer Rekordzeit über den Ozean zu bringen. Die Maschinen arbeiteten daher auch in der Unglücksnacht trotz der gemeldeten Eisgefahr mit Hochdruck. Die Geschwindigkeit betrug beim Zusammenstoß 21 Knoten.

Der Telegraphen-Assistent Herold Bride war gerade dabei, den Telegraphisten Philipps in der Marconi-Kabine abzulösen, als Kapitän Smith in die Kabine trat und sagte: „Wir sind gegen einen Eisberg angerannt, bereiten Sie bitte alles vor, um einen Hilferuf auszusenden. Telegraphieren Sie aber nicht eher, als bis ich den Befehl dazu gebe."

Nach zehn Minuten kam Kapitän Smith, äußerlich immer noch ganz ruhig, zurück und sagte: „Telegraphieren Sie jetzt unverzüglich!" Philipps fragte: „Welchen Ruf soll ich senden?" und der Kapitän antwortete: „Einfach das internationale Signal, daß wir Hilfe brauchen, sonst nichts!" Philipps telegraphierte schmunzelnd, denn allen war bei der Ausrede versichert worden, daß die „Titanic" nicht sinken könne; alle scherzten. Keiner erkannte den Ernst der Stunde. Zusätzlich sandte Philipps drahtlos das Signal: C. Q. D. Nachdem er dies etwa 5 Minuten lang getan hatte, kam der Kapitän zurück. Er fragte: „Was für ein Signal senden Sie?" Philipps antwortete: „C. Q. D." Da fiel dem Kapitän ein, daß vor kurzer Zeit der Ruf für Hilfe in „S. O. S." geändert war: er befahl: „Kendern Sie den Ruf, Philipps, es mag — vielleicht — für — uns — die — letzte Chance sein."

Da wußte Philipps: Es ging ums Ganze, es ging auf Leben und Tod! Aber in seinem Gesicht blieb auch jetzt der heitere Ausdruck, der ihm stets eigen war. Seelenruhig sandte er die SOS-Rufe aus.

Der Kapitän erzählte dem Telegraphisten, daß das Schiff in der Mitte oder gerade etwas hinter der Mitte mit einem Eisberg zusammengestoßen sei. Nach wenigen Minuten bekam die „Titanic" die erste Antwort von dem deutschen Dampfer „Frankfurt". Philipps gab die Lage seines Schiffes an und verlangte allgemein Hilfe. In diesem Augenblick neigte sich die „Titanic" leicht vornüber. Jetzt meldete sich drahtlos das englische Schiff „Carpathia". Philipps meldete, daß der Vorderteil des Schiffes allmählich vollaufe.

Wie später die Ueberlebenden einstimmig berichteten, wurde im Augenblick des Zusammenstoßes nichts weiter wahrgenommen, als ein leichtes Zittern, das durchs ganze Schiff bebte. Weiter bewegte sich alles in gewohnter Weise an Deck. Man hatte gerade zu Abend gegessen, im Salon begann die Kapelle zum Tanz aufzuspielen, im Rauchzimmer fanden sich die Kartenspieler vergnügt zusammen. Die Hälfte der Passagiere ging nach dem Stoppen der Maschine wieder ganz beruhigt zu Bett oder in die Turnhalle. In der Radfahrbahn ließen sich einige Damen von den Stewards das Radfahren beibringen. Andere spielten Tennis. Der gymnastische Uebungssaal war, wie stets, auch jetzt noch überfüllt.

„Da," so erzählt später ein überlebender Passagier namens Boalsen, „ich ich einen großen Eisberg dicht am Schiff vorbeitreiben und nahm an, daß das Zittern des Schiffes davon herrührte. Ich ahnte nicht, daß der Eisberg bereits mit seiner unter Wasser befindlichen Kante in den Schiffsboden eingeschnitten hatte. Als ich mich gerade in die Kajüte zurückziehen wollte — ein großer Teil der Passagiere, insbesondere Frauen und Kinder, lagen schon zu Bett —, stoppten die Maschinen. Sofort eilte ich wieder an Deck. Der Eisberg hatte sich zwar entfernt, aber ich spürte noch seine alle Nerven durchdringende Kälte. Das Schiff stand ganz ruhig auf der spiegelglatten Fläche des Meeres. Ich lief noch einmal in meine Kabine, um den Mantel anzuziehen. Da erscholl der Befehl der Offiziere:

„Alle Passagiere an Deck mit Rettungsgürteln!" In größter Ruhe wurde der Befehl befolgt. Jeder hatte bald einen Rettungsgürtel gefunden und ihn übergestreift. Die Offiziere standen mit gezogenem Revolver auf Deck, aber es schien völlig unnötig, denn nirgends artete die gewiß zunehmende Erregung der Passagiere in eine Panik aus. Man hatte ja vor der Abreise erklärt, daß das Schiff nie sinken könne."

Diese vorbildliche Ruhe der Reisenden bestätigen auch die Berichte anderer Ueberlebender. Noch immer lag das Schiff ganz still auf dem wellenlosen Meer.

Jetzt kam der Befehl: „In die Rettungsboote!" Aber bald stellte es sich heraus, daß nicht genügend Boote vorhanden waren, um alle Reisenden aufzunehmen.

Der Kabinen-Steward Samuel Rule erzählte nach seiner Rettung: Als das Unglück sich ereignete, war er gerade eingeschlafen. Das ungewöhnliche Stoppen der Maschinen ließ ihn erwachen. Von einem Zusammenstoß habe er nichts gemerkt. Rule hörte nur, wie das Schiff mit aller Kraft rückwärts ging. Da man mitten im Atlantic nicht ohne ernsten Grund plötzlich rückwärts fährt, stutzte er, stand auf und ging an Deck. Es war um Mitternacht. Man war schon dabei, die Boote herunterzulassen. Rule ging mit nach anderen Stewards zu den Vorratsräumen hinab und brachte Brot und Biskuits auf das Bootsdeck hinauf. Aber die ersten Boote waren fort und die übrigen Passagiere, die in die Boote stiegen, hatten es zu eilig, um noch Verpflegung mitzunehmen. Rule half auf der Steuerbordseite beim Niederlassen der Boote. Niemand schrie. Niemand war übermäßig erregt. Noch immer glaubte niemand an höchste Gefahr. Nur die Offiziere und Matrosen sahen blaß und todernst aus.

Mit vorbildlicher Ruhe hielten sich die Männer, die meisten noch im Frack vom Abendessen her, zurück und blieben auf dem Unterdeck die Mehrzahl der Frauen folgte dem Befehl der Offiziere, sie bestiegen auf dem Unterdeck die Rettungsboote. Ein paar Männer waren nur mitgegangen, um den Frauen beim Einsteigen in die Rettungsboote zu helfen. Einige Frauen weigerten sich, ihre Männer zu verlassen; mehrere von ihnen wurden aber ihren Männern entrissen und in die Boote gedrängt, ja manche einfach wie Gepäckstücke hineingeworfen. Tränen und Weinkrämpfe waren die Folge. Doch auch in diesem Augenblick war kein wahnsinniges Schreien oder hysterisches Schluchzen zu vernehmen. Alles vollzog sich in größter Ordnung. Nur wenige Minuten nach Mitternacht lang hatte das Schiff von Schüssen und Flüchen wider, als sechs erregte Italiener vom Zwischendeck ein Rettungsboot stürmen wollten. Sie wurden mit ein paar blinden Revolverschüssen des Leutnants Lowe in Schach gehalten. Einer mußte sogar niedergeschossen werden. Denn die Italiener versuchten, die Frauen und Kinder niederzutrampeln, um in die Boote zu kommen. Im übrigen herrschte nach wie vor wenig Verwirrung an Bord. Die Offiziere hielten die Manneszucht straff aufrecht.

Einige Heizer stürzten jetzt mit ihren Kleiderbündeln die Treppe herauf und riefen: „Im unteren Schiffsraum steht alles voll Wasser!" Aber noch immer glaubte niemand an Todesgefahr. Auch einer der geretteten Offiziere erklärt: Als die Boote heruntergelassen wurden, teilte sich die Ansicht der meisten Passagiere, daß man sich an Bord der „Titanic" in größerer Sicherheit befände als in den Rettungsbooten. Das Schiffsboot, über das sich den Befehl bekam, führte keine Lichter. Nur widerwillig übernahm sich die Führung des Bootes. Kein Mensch glaubte, daß dieses Riesenschiff in der nächsten Stunde sinken würde."

Als die Boote mit den Frauen und Kindern in der Dunkelheit verschwunden stand die „Titanic" immer noch ruhig auf dem Meere. Nun bestiegen schon Männer die noch vorhandenen Boote.

Die Nacht war sternenklar, aber ohne Mondschein. Die glatte Meeresfläche spiegelte die Gestirne. Es herrschte eine furchtbare Kälte. Als sich herausstellte, daß nicht alle in den Booten Platz finden würden, sprangen viele Passagiere, besonders aus dem Zwischendeck, mit ihren Rettungsgürteln ins Wasser. Nun erst gab es mehr Unruhe, Schreie, Hilferufe. Aber im Salon spielte noch immer das Streichorchester.

In diesem Augenblick erschollen zwei Schüsse, niemand wußte, wer sie abgegeben hatte und warum. Man begann zu munkeln, der Kapitän und der erste Offizier hätten sich erschossen. Doch bald sah man die beiden Offiziere wieder auf der Kommandobrücke. Ein deutscher Baron hatte in der Erregung „Signalschüsse" aus seinem Revolver abgegeben.

Noch immer standen Hunderte von Menschen auf dem Ober- und Unterdeck, ruhig abwartend. Es war 1 Uhr nachts.

In der Marconi-Kabine arbeitete der Funker Philipps unverdrossen weiter. Er kam noch mit der „Olympic" in Verbindung und funkte: „Wir sinken!" Zu dieser Zeit waren die Boote schon alle herabgelassen worden. Der Kapitän sagte: „Männer, Ihr habt eure Pflicht voll getan, mehr könnt Ihr nicht tun. Jetzt muß jedermann für sich selber sorgen."

Erst jetzt legte Philipps, während er immer noch Meldungen in die Welt sandte, einen Rettungsgürtel um. Ein Heizer kam gerade in die Kabine und versuchte, Philipps den Rettungsgürtel zu entreißen. Der Gehilfe Philipps' schlug den Mann nieder und ließ ihn auf dem Boden der Marconi-Kabine liegen.

Im Salon spielte die Schiffskapelle einen amerikanischen Ragtime. Eine Anzahl Männer machten ein Faltboot klar. Eine große Welle riß das Boot fort. Die Insassen des Bootes fielen ins Wasser. Sie versuchten, so schnell wie möglich schwimmend von der „Titanic" wegzukommen. Ringsum kämpften schon Hunderte von Männern mit Rettungsgürteln in den leichtbewegten eisigen Wellen.

Mit fast wahnsinnigen Blicken sahen sich alle an, die ohne Hoffnung rings umherschwammen und langsam ertranken. Manche beteten laut das „Vaterunser". Andere wimmerten. Viele schrien. Den und jenen nahm noch ein Rettungsboot an Bord.

Die Musik im Salon spielte noch immer Tänze und Operettenarien. Doch jetzt, horch: — — sie stimmt das Kirchenlied an:

Näher, mein Gott, zu dir, näher zu dir!
Das soll die Losung sein, das mein Panier!
Wie du mich führest hier:
Näher, mein Gott, zu dir, näher zu dir!

Und die auf dem Oberdeck noch immer versammelten Männer, für die es keine Rettung mehr gab, sangen entblößten Hauptes mit.

Ueber den heroischen Tod des Kapitäns Edward John Smith stimmten die Aussagen darin überein, daß er solange auf der Kommandobrücke stand, bis eine große Woge ihn wegspülte. Er tauchte in der Nähe eines Rettungsbootes noch einmal auf, man wollte ihn ins Boot ziehen, er aber winkte ab und ließ sich in die Tiefe sinken . . . Er war 60 Jahre alt, 38 Jahre im Dienst der White Star Line.

Auch der Telegraphist Philipps ertrank mit dem sinkenden Schiff.

Ein Heizer, der abends von 8 bis 12 Uhr Dienst hatte, schaufelte gerade im Steuerbordbunker Kohlen, als der Zusammenstoß erfolgte. Hier spürte man ihn sofort. Durch den Stoß gerieten die aufgestapelten Kohlen ins Fallen, der Heizer wurde halb verschüttet. Als er sich aus der Kohle herausgearbeitet hatte, klingelten die Signalglocken. Er hörte, wie die Fallrinnen der wasserdichten Abteilungen niedergingen. Er war gerade nicht um Mitternacht der Ablösungsmannschaft. Kein Mann fehlte. Sie gingen zu dem Feuer hinunter wie sonst. Einige hatten ihre Hosen angezogen, andere gingen im Nachthemd an die Arbeit. Die Heizer waren die einzigen, die die Gefahr genau kannten. Aber sie blieben tapfer und harrten aus. Die See war schon über die Luken gestiegen. Trotzdem ging die Mannschaft hinunter und suchte die Feuer zu unterhalten. Bis 20 Minuten nach 1 Uhr arbeiteten sie wie die Bergleute. Dann, als die Fluten standen sie im Wasser. Da sagte der Ingenieur, sie sollten aufhören und sich retten.

Jener auch wirklich gerettete Heizer war kaum die Notleiter hinaufgeklettert, als das Schiff vor der Brücke zusammenzubrechen schien. Im gleichen Augenblick fielen infolge der fast senkrechten Lage des Schiffes die Kessel aus ihren Lagern; die gesamte Kesselanlage und die Maschinen kamen ins Rutschen — ein rollendes Geräusch, wie von einem Erdbeben, durchdröhnte das Schiff. Ein Schornstein ging über Bord, fiel auf eine Gruppe von Männern, die sich gerade aus herausgeworfenen Stühlen eine Art Floß zurechtbauten. Der Heizer wurde von einem Rettungsboot aufgelesen. Von den 36 Maschinisten wurde keiner gerettet; von 129 Heizern, die um 8 Uhr abends den Dienst antraten, nur 7 Mann.

Ein anderer Heizer, der mit dem Schiff unterging und später von einem Rettungsboot aus dem Wasser gezogen wurde, hat diese Erinnerung an die letzten Minuten: „Als alle Boote fort waren, stand ich unten an der Kommandobrücke und hörte noch den Kapitän rufen: „Jeder Mann muß nun für sich selber sorgen!" Das Schiff war schon tief im Wasser, man konnte auf dem schrägen Boden des Decks kaum noch festen Fuß fassen. Neben mir klammerte sich eine Italienerin mit zwei Kindern an der Reling fest und bat mich, eins ihrer Kinder in meine Obhut zu nehmen. Ich sprang mit dem Kinde im Arm über Bord und schwamm eine lange Zeit mit dieser Bürde. Bis ich merkte, daß das Kind in dem eisigen Wasser erstarrt war. Ich ließ es nun versinken. Bald darauf stieß ich auf ein gekentertes Faltboot auf das ich kletterte. Am frühen Morgen traf ich eins der Rettungsboote.

Die „Titanic" begann gegen 2 Uhr morgens angesichts der Geretteten in den abtreibenden Booten zu sinken. Zwei Drittel der Passagiere standen ruhig auf dem Oberdeck und warteten den Untergang des Schiffes ab. Sechs Frauen waren darunter, die es vorzogen, mit ihren Männern zu sterben. Sie vernahmen deutlich die Weise „Näher, mein Gott, zu dir!" vom Oberdeck des Schiffes. Kurz vor dem Versinken sagte eine Riesenwelle über den Dampfer hin und riß alle mit, auch den Kapitän. Der erste Offizier hatte sich kurz zuvor erschossen. Etwa 30 Schiffbrüchige erstiegen ein Floß, andere, die bald erstarrt im Wasser lagen, suchten auf das Floß hinaufgezogen zu werden. Aber nur schien jeder nur noch an sich selbst zu denken. Keiner hörte auf ihr Flehen. Wenige Minuten später sank das Floß.

(Schluß folgt)

Gewichtsabnahme!

durch den fettzehrenden Ebus-Tee. Er reinigt auch das Blut u. die Säfte! 1,50 u. 2,50 M i. Apoth. u. Drog. Jetzt auch konzentriert i. Tabletten als Istoblette!



Die „Titanic" im Sinken. Diese Zeichnung des Marinemalers Willy Stöwer zeigt den Untergang des Riesenschiffes. Presse-Illustr. Hoffmann

Johannisthal 1909

Ein Roman vom Fliegen // Von Hans Rabl

(30. Fortsetzung)

Das Mädchen folgte der Betonung, die er dem Wort „da" gab. „Hier?" fragte sie fassungslos. „Wie meinen Sie das: hier? Wo denn, wenn nicht hier?"

Er zuckte die Achseln. „Das weiß ich nicht. Ich habe keine Ahnung, wo ich in der nächsten Woche sein werde — sicher ist nur: nicht hier. Und ich werde wohl kaum mehr zurückkommen, bin ich einmal fort. So bald nicht — vielleicht nie."

„Aber — warum —?" fragte sie stockend.

„Sie vergessen, daß ich Angestellter der Wrights bin. Man schickt mich eben weiter. Meine Arbeit hier ist getan. Die Fabrik läuft. Einen guten Piloten habe ich ausgebildet. Unsere Maschinen haben eingeschlagen, man kauft sie. Was soll ich noch hier? Ich tauge nicht dazu, eine eingefahrene Sache weiterzuführen. Dafür gibt es genug andere. Ich gehe irgendwohin, wo es wieder von vorn anfängt. Nach Asien vielleicht oder nach Südamerika — ich weiß es noch nicht. In Pau werde ich Wright sehen und mit ihm darüber sprechen."

„Das kommt — sehr plötzlich . . ."

„So plötzlich kommt es immer", antwortete er langsam. Er trat zu seinem Apparat, lehnte sich daran, spielte mit dem Verwindungshebel. Es war wieder, als habe er sie vergessen. Und doch spürte sie, als er aufs neue zu sprechen begann, das nicht als Ueberraschung, sondern als Fortsetzung seiner Gedanken, die sie mit ihm gedacht hatte. „Nein", sagte er, „es ist nicht wahr: es kommt nicht plötzlich — ich habe es erwartet. Es mußte kommen. Und Sie haben es genau so gewußt wie ich. Sie haben sich genug Gedanken über mich gemacht; Sie wissen, daß einer wie ich nicht dazu taugt, seit an einem Platz zu leben und zu arbeiten. Sie haben es gewußt. Sie hätten sich schon längst von mir zurückziehen können, hätten Sie es gewollt. Doch Sie haben es nicht getan. Nein, gesucht haben Sie mich!" Er achtete nicht auf die widersprechende Bewegung, die sie machte — und die freilich lahm war, niedergehalten durch den Blick, in dem er sie hielt. „Es kommt nicht plötzlich. Und es geht uns beide auch gar nichts an. Es ist wahr: Ich wüßte nicht, wie ich ohne Sie von hier fortgehen sollte. Sie haben mir die Hoffnung gegeben, daß ich einmal nicht allein zu sein brauchte. Sie haben mir, ganz von weitem nur, aber sehr lockend, gezeigt, wie es sein könnte, hätte ich einen Menschen — ich, der immer nur Maschinen hatte! Ich will das nicht mehr. Nur die ganz Wenigen, die ganz Großen, nur die Wrights können Menschen entbehren, können Stahl lieben, keinen vertrauen, sich Gummi mitteilen. Ich kann es nicht mehr. Ich brauche Sie. Ich will Sie. Und Sie wissen es gut. Sie haben mir nicht verboten, zu Ihnen davon zu reden — ist das nicht schon Versprechen genug? Nicht einmal jetzt verbieten Sie es mir — selbst jetzt lassen Sie mich weiterreden . . ." Er brach ab. Immer noch hielt seine Hand den Draht der Verwindung; er schnitt tief in den Ballen — Krassell spürte den Schmerz nicht. „Kommen Sie mit!" schloß er plötzlich ganz leise. „Kommen Sie mit mir!"

Sie wagte nicht aufzusehen. Sie spürte seine Augen auf sich und fühlte, wie diese Augen Hitze und Frost über sie warfen. „Das kann ich nicht!" stammelte sie endlich.

„Warum können Sie nicht? Sie sind volljährig, können tun und lassen, was Sie wollen. Heute ist Mittwoch. Montag muß ich in Pau sein. Wenn ich mich beeile, können wir Freitag schon fahren. Sonnabend in London sein und heiraten und Montag in Pau antommen."

„Das kann ich nicht!" wiederholte sie.

Er ging um das Flugzeug herum, stand vor ihr. „Warum können Sie nicht?" wiederholte auch er. „Was hält Sie denn hier? Ihre Familie?"

„Ich —!" sagte sie nur.

„Die nicht? Gut. Einen Beruf, der Sie hält, haben Sie nicht. Was sonst? Sind Sie so alltäglich, daß Sie den Sprung nicht wagen, die Reise ins ungewisse? Das glaube ich nicht. Ich weiß: Sie sind wie ich: können leben — wirklich leben — nur, wenn Sie nicht alles wie von einem Fahrplan ablesen, sondern nie wissen, was morgen sein wird. Ich weiß, daß Sie wollen. Mit mir wollen. Was also hält Sie? Warum können Sie nicht?" Langsam streckte er seine Hände aus, faßte sie an den Schultern, zog sie hoch, sie stand ihm nun ganz dicht gegenüber. „Seien Sie nicht klein!" sagte er fordernd. „Seien Sie, wie Sie sein müssen!"

Sie antwortete nicht.

Plötzlich ließ er sie frei, trat ein wenig zurück. „Ich fahre Freitag abend um zehn vom Bahnhof Friedrichstraße", schloß er kurz. „Ich erwarte Sie. Und Sie werden kommen."

„Aber ich kann nicht — ich kann das nicht!" quälte sie sich. „Es wäre ein Unrecht, wenn ich es täte. Ich kann es nicht — wegen Suhr!"

Er antwortete nicht, blickte sie nur an.

„Nein, ich kann es nicht — wegen Suhr! Das alles — Sie wissen nicht, was er in der ganzen letzten Zeit ausgehalten hat. Sie wissen es nicht so, wie ich es weiß. Und er hat es doch meinetwegen getan. Meinetwegen hat er sich durchgebissen — bis heute. Was er's geschafft hat. Nun kann ich doch nicht fortlaufen! Wort ist Wort!"

Krassell lächelte ein wenig; das Lächeln war böse. „Ich will Ihnen etwas zeigen", sagte er und trat wieder vor den Riß. Sie stand neben ihm. „Da —!" Er hielt die beiden Photographien heraus. „Vergleichen Sie einmal, wie auf meinem Flugzeug hier die Verwindung, das Querruder gearbeitet ist — und nun hier, auf diesen Photos! Was sehen Sie?"

„Das gleiche", antwortete sie gehorsam.

„Ja — das gleiche. Aber dieses Flugzeug hier auf dem Photo ist die neue, gepriesene Maschine des Herrn von Suhr. Wrights haben Patente auf alle Teile ihres Apparats, auch hierauf. Ich bin Vertreter der Wrights — ich bin gewungen, Herrn von Suhr diese Konstruktion zu verbieten. Ich mußte eine einstweilige Verfügung gegen Herrn von Suhr erwirken; er wird sie morgen bekommen und daraus ersehen, daß Wrights ihre Patente nicht antasten lassen. Er wird den Weiterbau einstellen müssen — und alles wird zu Ende sein."

Das Mädchen schluckte krampfhaft. „Woher haben Sie diese Photos?" fragte sie dann.

Krassell zuckte die Achseln. „Das tut nichts zur Sache", meinte er und steckte sie wieder in die Tasche.

„Finden Sie es fair, was Sie da tun?"

„Fair? Niemand kann zu Herrn von Suhr fairer gewesen sein als ich. Ich habe um seinen Eindruck gewußt und habe ihn nicht angezeigt; ich habe, als Kamphausen dahinterkam, ihn besänftigt, habe mich am Ende erboten, aus meiner eigenen Tasche den Schaden zu ersetzen — nur, um eine Anzeige zu vermeiden. Fragen Sie Kamphausen, wenn Ihnen mein Wort nicht genügt! Aber alles hier — das ist nicht meine persönliche Angelegenheit. Hier geht es nicht um meine Privatgefühle — ich gönne Herrn von Suhr und seiner hartnäckigkeit alles Gute —, sondern um meinen Posten als Interessenvertreter der Wrights. Glauben Sie, Patente seien dazu da, gestohlen zu werden — wie das Material reicher Leute, die abwesend sind? Wrights sind anderer Meinung."

„Aber dann — dann ist Suhr ja erledigt —?"

„Ja", sagte er flar, „damit ist Suhr erledigt. Aber nicht vom Schicksal, wie Sie zu glauben scheinen, sondern von sich selbst. So frei geht man mit dem Eigentum anderer Leute nicht um, ob es nun materielles ist oder geistiges. Sie haben sich in ihm geirrt vom Anfang an, und es wäre sinnlos — glauben Sie mir —, sinnlos bis zum äußersten, sich an ein Wort gefesselt zu fühlen, dessen Voraussetzungen nicht mehr gelten. Er ist ja in Wirklichkeit ein guter Mann, dem Sie Ihr Wort gegeben haben . . ." Er trat von dem Riß zurück, fuhr sich über die Stirn. „Wer ist er denn, der Herr von Suhr?" fragte er wild. „Einer, der etwas unternommen hat, das er nicht leisten kann! Ein Schwächling. Ein Hochstapler. Geld reicht nicht — da stiebt er. Der Verstand reicht nicht — da stiebt er. Und die Kraft reicht nicht — auch da stiebt er. Oder was ist es, wenn er sich die Sache hängt und flammert — was ist es anders, als daß er von Ihnen die Kraft haben will, die ihm fehlt? Sagen Sie doch — ja sagen Sie es doch, wenn ich ihm Unrecht tue! Wenn ich irgend etwas gegen ihn rede, das nicht wahr ist! Sie können es nicht . . . Alles ist wahr. Und das soll der Mann sein, dem Sie Ihr Wort gegeben hätten? Da lach ich! Dem gaben Sie nie Ihr Wort — dem nicht! Hätten Sie damals gewußt, was Sie heute wissen — was hätten Sie getan, als er Sie fragte?"

„Ihn fortgeschickt", murmelte sie ohne Willen.

„Ja — ihn fortgeschickt", wiederholte Krassell. Und nun, da es noch Zeit ist, beeilen Sie sich nicht, es nachzuholen? Nun ihnen Sie noch? Nun überlegen Sie gar, ob Sie Ihr ganzes Leben verpfuschen und verderben sollen, indem Sie an ihm liebenbleiben, während Sie doch wissen, welcher Art er ist?"

Sie antwortete nicht.

„Ich will Sie nicht drängen", sagte er leise und zuhiger. „Ich weiß: daß dieser Mann schießt, das wäre noch kein Grund, einen anderen besser zu finden. Ich will Sie nicht drängen. Sie sollen Zeit haben. Sie sollen selbst wissen, selbst entscheiden, was Sie tun. Vergessen Sie es nicht: Freitag um zehn Uhr abends am Bahnhof Friedrichstraße!"

Das Mädchen starrte wortlos auf den Riß — auf die Stelle, an der sich die neue Querstreuung weiß auf blau abzeichnete, sonderbar frisch, und erhöht in den Farben der Leinwand. Seit der Zeichnung, als wären sie neuer oder als hätte jemand sie besonders hervorgehoben. Der Einbruch bei Kamphausen — ja, sie kannten ihn verstanden; sie war nur immer noch verlegt, traurig und zornig zugleich, daß Suhr ihn hinter ihrem Rücken begangen, daß er so wenig Vertrauen zu ihr gehabt hatte; doch sie hatte begriffen und hatte verziehen. Dies aber — das war anders. War auch ein Einbruch, doch viel schlimmer als der bei Kamphausen. Denn es war nicht das Fliegenmissen, das dahinterstak, sondern die geistige Armut, die lieber fremde Mäntel um die Glieder schlang, als nackt zu gehen. Sie war nicht mehr der Suhr von früher, der Suhr von Potsdam. Das war ein fremder, kleiner, häßlicher Mann, mit dem man nichts zu tun haben sollte. Alles war zerbrochen, und nichts blieb übrig als eine ungeheure Leere, eine gespenstische, beschmetternde Enttäuschung darüber, daß sie sich in ihm hatte irren können . . . „Ich weiß nicht, was ich tun werde", sagte sie leise, indem sie zur Tür ging, „ich weiß es noch nicht. Aber ich werde es nicht vergessen: Freitag um zehn am Bahnhof Friedrichstraße."

*

Kamphausen, völlig außer sich, völlig zerstört, war auf dem Weg zu Margot.

Man hätte den Mann, der zuweilen Verübergehende anstieß, ohne sich zu entschuldigen, zuweilen sinnlos laute Strafen querte, zuweilen halblaut vor sich hinsprach, leicht für einen Irren halten können — letzte Verzweiflung hält so nicht weit davon.

(Fortsetzung folgt.)

**Willst du die Weisheit dir erjagen,
Lerne Weisheit erst ertragen.**

Sprichwort

Kleingarten und Kleinhof

WOCHENBEILAGE DER BREMER ZEITUNG — NUMMER 15 — 15. APRIL 1937

Bei Kohlarten die Nährstoffe steigern!

Sorgfältige Sortenwahl erhöht den Ertrag der Wurzelgemüse — Kohlrabi, ein Stickstofffresser — Für Möhren besonders Kali

Sicher entgegen dem Erwarten dieser Kleingartenfreunde mußte bei der Behandlung der Kohlgemüse, wie Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Rosenkohl und auch Blumenkohl darauf hingewiesen werden, daß diese wohl starke Nährstoffesser sind, nicht aber weder einseitige noch vorwiegende Stickstoffdüngung erhalten dürfen. Wir sahen, daß im Gegenteil eine einseitige Stickstoffdüngung solche am Platze ist und daß besonders die in der Vegetationszeit zu späte Düngung mit diesem „treibenden" Dungstoff, wie z. B. Jauche, direkt von Schaden ist. Gleichmäßig heißt es, bei den gesamten Kohlgewächsen die Einzelnährstoffe in Form eines guten Mischdüngers auf 150 bis 250 Gramm pro Quadratmeter zu steigern und dann den besonderen Kalkbedarf dieser Kohlarten mit 9 Pfd im Boden zu befriedigen.

Ganz anders liegen die Verhältnisse beim Kohlrabi. Hinsichtlich der Ernährung nimmt dieses Gemüse eine Sonderstellung ein. Nicht Kalk muß für Kohlrabi im Uebermaß vorhanden sein, sondern Stickstoff. Wir haben in den Kohlrabi fast das einzige Gemüse, wo eine besonders starke, auch einseitige Düngung mit Stickstoff nicht schadet, sondern angebracht ist. Hier ist selbst noch eine starke Jauchedüngung in der ersten Vegetationszeit möglich. Mit der Durchschnittsmenge von 100 Gramm Zusatzdünger kommt der Kohlrabi nicht aus. Wir geben neben Naturdung 200 Gramm Nitrophoska als Grunddüngung. Auf die für Kohl stark gekalkten Gartenteile pflanzen wir den Kohlrabi nicht, denn bei 6,5 bis 7 Pfl, alle einen leicht sauerlichen bis neutralen Boden, bringt er die höchsten Erträge.

Bei Kohlrabi kommt auch besonders der Wert der richtigen Sortenwahl deutlich zum Ausdruck. Zu oft findet man immer noch die Sorte „Gotlath", ein ausgesprochener Spätkohlrabi, angebaut. Der Kleingärtner hat Freude an diesen fast gegelkugelgroßen Kohlraben. Am zartesten und schmackhaftesten sind aber diese Riesenkohlrabi des „Goliath" nicht. Mit seinen 140 bis 150 Tagen Entwicklungszeit bedeutet der Kohlrabi Goliath direkte Landverschwendung. Ganz anders verhält es sich mit guten frühen und mittelfrühen Sorten. Es sollen nur die schnellwüchsigsten und im Geschmack zartesten und besten genannt werden. Als Schmalhans Küchenmeister war in der bitteren Inflationszeit, waren uns Gärtnerstiften diese zarten Kohlraben der frühen Ernten im Mai-Juni oft willkommene Magenstärkung. — Wieder, wie beim frühen Rotkohl „Haco" ist es eine Originalsaat, die uns die frühesten Kohlrabi bringt und zwar „Dworskys Prager weißer Treib". Die Sorte hat viele Nachahmungen erhalten, die unter mannigfachen Namen, wie „Prager" u. a., laufen, aber nicht herankommen an die Originalsaat. Dworskys Prager weißer Treib bringt keine Schosser. Mit 60 Tagen Vegetationszeit bringt er die unbestritten früheste Ernte. — Auch „Prager weißer Treib" ist eine gute Frühsorte. Als frühe Freilandsorten sind noch einige andere besonders wichtig: Seit 1830 hat sich die Sorte „Wiener Glas" als Frühkohlrabi bestens bewährt. Im Saatgut bedeutend billiger als diese Sorte die zweitfrüheste. In zirka 70 Tagen ist der weiße „Wiener Glas" fertig, der blaue braucht 80 Tage. Als beste mittelfrühe Sorte ist ebenfalls in weißer und blauer Art gezogen „Delikateß" anzusehen. 90 Tage Entwicklungszeit sind „Delikateß" anzusetzen. „Dreienbrunnen" ist weiter eine gute mittelfrühe Sorte. Mit etwas gröberer Schale hat „Dreienbrunnen" unter dieser Schale aber besonders lange ein zartes „Fleisch". Alle frühe und mittelfrühe Kohlrabisorten mit kurzer, 60- bis 90tägiger Entwicklungszeit hervorzugen, nicht aber die landverschwendenden Spätsorten mit 150 Tagen Wachstumsdauer.

Zu Unrecht besteht aber heute noch das Vorurteil gegen Kohlrüben. Es gibt edle Steckrübensorten, die wir nicht nur ihre wertvollen Gehaltsstoffe, Mineralstoffe, wegen in unseren Speisezettel einschalten sollten, sondern auch ihres vorzüglichen Geschmackes wegen. Eine Sorte sei genannt, „Gelbe Hoffmanns Riesen". 150 Gramm Zusatzdünger berechnen wir für Kohlrüben. Wie alle Wurzelgemüse verbrauchen auch die Kohlrüben auffällig viel Kali und Phosphor. Besonders Kali werden wir darum in Form von 40 Prozent Kali in einer Menge von zirka 20 bis 25 Gramm noch extra geben.

Zu den Wurzelgemüsen übergehend sollen zunächst heute von diesen in der Behandlung die Möhren und Karotten folgen. Frühe Aussaaten, wenn möglich schon im Dez.-Jan.-Febr. sind bei Möhren immer angebracht. Unbedingt muß Reihensaat beachtet werden. Bei frühen März- und Aprilaussaaten wird Radies, oder Salat in dieselben Reihen zwischengelegt, um diese frühzeitig durch die Salat-, Radiesteimlinge markiert zu sehen und dann vor Aussaaten der Möhren schon flach hacken zu können. Zu dichte Saaten müssen rechtzeitig verzogen werden. Auf altgedüngten Boden lassen wir die Wurzelgemüse, also auch Möhren, den Kohlarten folgen. Der dann noch vorhandene Kalkgehalt von 7,5 bis 8 Pfl entspricht im Optimum gerade der besten Wachstumsgrundlage für Möhren. Für Möhren, — aber ungeachtet der Zwischen- und Nachkulturen — geben wir 100 Gramm Nitrophoska A. Das Kali-Bedürfnis ist ein weit größerer als das nach Stickstoff bei allen Wurzelgemüsen. Darum nicht mit Stickstoffgaben treiben wollen, sondern 20 bis 25 Gramm 40prozentiges Kali als Sonderdüngung vor der Bestellung oder in allererster Zeit des Wachstums als Kopfdünger geben. Gute Möhrenbildung und gehaltsstarker Aufbau aufgespeicherte Mineralstoffvorräte in den Möhren sind der Erfolg. — Frühseite und zarteste Möhren erhalten wir durch Glasschuß. „Pariser Markt" ist hier als frühe Frühsorte bekannt und kann in 55 bis 60 Tagen erntefertig sein.

Auch für das Freiland ist „Pariser Markt" geeignet, die Ertragsmenge der Sorte ist kleiner. Sehr gute halblange Frühsorten sind die spitzen Sorten, an erster Stelle „Gonsenheimer Treib", dann „Amsterdamer Treib". Ohne Herz mit kurzem Kraut bleiben diese Sorten dunkelrot in der Wurzelfarbe. Ebenso war die „Nantaise" wegen ihrer stumpfen Möhrenform die beliebteste. Frühe Aussaaten mit nachfolgenden kalten Maiwochen bringen aber bei „Nantaise" viel gelbe Möhren, so daß man mehr und mehr im Großanbau zu den genannten spitzen Sorten übergegangen ist. Wenn „Nantaise" — dann die verbesserte und vorwiegend nur für zweite und späte Aussaaten. Auch die Sorte „Duwicker" gehört auch zu den angebauten Frühmöhren, verliert aber für uns an Wert, da sie sehr leicht „reißt".

Wie bei den Frühmöhren unterscheiden wir auch bei den Sommer- und Herbstmöhren verschiedene Rassen. Einmal die „Lobericher", ebenso „Magdeburger", die in vielen Gegenden ihres Massenertrages wegen als Viehfutter angebaut werden, dann eine andere: die „Sudenburger" mit gutem Geschmack, ohne Herz.



Auch diese Riesenmöhre wuchs auf einer Kleingartenscholle. Der Kleingärtner beachtete den Rat zur besonderen Kali-Düngung. So wurde der Möhrenwurzelertrag bei wenig Krautbildung sehr groß, durch diese richtige Düngung war aber auch die Dauerhaftigkeit und vor allem der Gehaltswert an für unsere Ernährung wichtigen Mineralstoffen ausgezeichnet. Aufn.: W. M.

Diese Sorte ist für den früheren Verzehr im Winter die edelste. Frühverzehrt, weil sie wenig überwinterungsfähig ist und leicht fault, der Ertrag ist etwas geringer.

Bei der Kultur der Möhren beachten wir sowohl bei Spät- wie Frühsorten nach besonders den Zwischen- und Nachbau. Späternten, die in den ersten Monaten immer langsam wachsen, können als Zwischenbau bei zirka 30 Zentimeter Reihenabstand Salat in frühen Sorten, z. B. „Maikönig", erhalten. Der Salat ist Mitte bis Ende Juni erntereif. Bis zu diesem Zeitpunkt ist das Wachstum der Spätmöhren langsam und erst jetzt mit der Salaternte sind diese so groß, daß sie den Beetraum allein benötigen. — Im Holland wird mit bestem Erfolg die gemeinsame Kultur von Frühmöhren und Porree betrieben. Auch in unseren Kleingärten ist dieses Verfahren angebracht. In ein zu drei Teilen wird Porree und Frühmöhrensaat gemischt, falls „Gonsenheimer", „Amsterdamer", „Pariser Markt", nicht „Nantaise"). Diese gemischte Saat wird dann in Reihen von 30 Zentimeter Abstand gesät. Im Juni sind die Frühmöhren erntereif und werden gezogen. Es bleiben die Porreepflanzen stehen, werden, wo nötig, noch vereinzelt. Nach zirka drei Wochen häufeln wir die Porreereihen leicht an, nach 14 Tagen bis drei Wochen folgt stärkeres Anhäufeln. So erhalten wir schöne, lange, weiße Porreestangen.

Auf den hervorragenden Wert der Wurzelgemüse im Hinblick auf die gesunde Ernährung des Menschen soll in der nächsten Ausgabe eingegangen werden und im Anschluß daran werden weitere wichtige Wurzelgemüse, die alle Delikatessen unseres Speisezettels sein sollten und müssen, behandelt werden.

Willi Müller

Blüher des Monats



Gemswurz — Doronicum caucasicum — Aufn.: W. M.

Fast an jedem Tage überrascht uns jetzt eine andere, eine neue Blumengruppe durch ihr Erblühen. Die Zahl der ersten, einzelnen Frühjahrsboten wird größer. Aus dem Reich der mittelhohen Stauden gesellen sich zahlreiche zu den ersten Blumenzwiebeln und niedrigen Polsterstauden; auch die Farbtöne werden reicher und vielfältiger. Ueberall in gepflegten Gärten rechter Pflanzenfreunde fällt jetzt die Gemswurz — Doronicum caucasicum — auf. Ihre leuchtkräftigen, sternförmigen, margeritenähnlichen Blüten schieben sich jetzt hervor zwischen den gleichzeitig sich bildenden saftig-frisch-grünen Blättern, drängen sich über diese hinaus und wachsen sich aus bis zu einer Höhe von 30 bis 40 Zentimeter, schon auf „halbem Wege" brechen die Knospen auf und lassen das kräftige Gelb der Blumen hervortreten. Knospen und Blüten entfalten sich weiter bis zum Wachstumabschluß der tragenden Stiele. Einzelne Büsche dieser dankbaren, halbhohen Frühjahrsstaude bereiten Freude und lassen den Gartenliebhaber eindringen in das Beobachten der neu erwachenden Natur. Immer überrascht uns von neuem, was die Pflanze an Zellen an einem Tage, in wenigen Stunden nach einem warmen Regen bildet, welche Veränderungen — bald für uns im Morgang sichtbar — wer sich gehen in diesem unaufhaltbaren Vegetationserwachen.

Größere Gruppen der Gemswurz geben markante Farbwerte in unserem Staudenbeeten und auch in größeren Pflanzungen verwendet, wie eine solche unser Bild zeigt, ist diese Frühjahrsstaude unendlich wertvoll. Doroniem caucasicum blüht jetzt, wird seiner frühen Blüte und des niedrigen Wuchses wegen gern im Vordergrund der Staudenrabatte verwendet werden. Eine verwandte Art ist u. a. Doronicum plantagineum. Diese wird etwas höher, bis zu 60 Zentimeter, und blüht ein wenig später im April-Mai.

W. M.

Kleintierhaltung als Nebenerwerb

-Der Viehstall des Arbeitersiedlers — Für Spielereien ist heute kein Raum mehr

Der Arbeiter, der in der engen Großstadtstraße wohnt, kann nicht — das ist wohl selbstverständlich — Ziegen und Kaninchen, Hühner und andere Kleintiere halten. Und wenn er es gleichwohl tut, so bringen sie ihm, der das Futter für die Tiere kaufen muß, keinen Nutzen ein. Aber ebenso selbstverständlich sollte es sein, daß der Arbeiter, der vor den Toren der Stadt eine Kleinsiedlerstelle bewohnt, Kleintiere hält. Gartenbau und Kleintierhaltung sind die natürlichen Ergänzungen des Kleinsiedlerhaushaltes.

Wir haben die Meinung abgelegt, daß die Siedlung dem Arbeiter — oder auch Angestellten oder Beamten, oder was er auch immer sei — lediglich eine bessere als die binnenstädtische Wohnung sein soll. Die Siedlerstelle muß groß genug bemessen sein, daß der Mann darauf eine Landwirtschaft im kleinen Stile führen kann, daß er Gartenbau und Kleintierhaltung betreiben kann. Und beides, nicht nur eines von beiden! Denn beide ergänzen sich: Die Kleintiere verwerten die Abfälle des Gartenbaus und liefern dem Garten Düngung.

Auf diese Weise wird die Siedlerstelle über die Wohnstatt hinaus die Quelle eines willkommenen Nebenerwerbs. Die Lebenshaltung der Familie besser sich, denn die Haustau gibt lieber jedem morgens zum Frühstück ein Ei, wenn es es nur von ihren Hühnern zu nehmen hat, als wenn sie es einkaufen muß. Die Arbeit im eigenen Garten und im eigenen Kleintierstall gibt nicht nur Freude an Pflanzen und Tieren, sie gibt auch Gesundheit und Lebensfrische. Daß in solcher Umgebung aufgewachsene Menschen ein sicheres und wertvolles Verhältnis zum Vaterland und zur Volksgemeinschaft finden und sich auch in schweren Zeiten erhalten, liegt auf der Hand. Nicht zuletzt aber soll der Kleinsiedler bedenken, daß seine landwirtschaftliche Arbeit uns beim Ringen um die Nahrungsfreiheit hilft, gehören doch die Erzeugnisse des Gartens und des Kleintierstalles zu den edelsten, aber auch notwendigsten unserer Nahrungsmittelerzeugung.

Damit die Siedlerstelle diese für den einzelnen und für die Gesamtheit nützlichen Ziele erreichen kann, genügen natürlich die bis 1933 üblichen 600 Quadratmeter für eine Stelle nicht. 1200 bis 1500 Quadratmeter sind das mindeste. Es müssen nach Abzug des Wohnhauses, der Zierflächen und der Wege zuweinigst 1000 Quadratmeter übrigbleiben. Für eine sechsköpfige Familie sind davon etwa zwei Drittel als Gartenland notwendig, der Rest, der nach Obstbäume tragen kann, bliebe für die Ernährung von Kleintieren.

Die Frage, welche Kleintiere der Kleinsiedler halten soll, muß man zuerst so beantworten: Für Liebhaberspielereien ist heute kein Raum mehr, wir müssen Nutztiere halten. Auch die Nutztierhaltung kann und soll eine Liebhaberei werden, aber sie ist doch eine einträgliche Leidenschaft. Als zweite Regel gilt: Nur Rassetiere bringen beste Leistungen, und auf beste Leistungen kommt es an. Die landwirtschaftlichen Organisationen, vor allem der Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter, weisen gern jedem nach, wo und wie er günstig an Leistungstiere kommt. Wer Hühner halten will, halte eine der fünf anerkannten Sorten! Junghennen davon soll er nur aus anerkannten Vermehrungszuchten kaufen. Für die Nachzucht ist es besser, Junghennen, die neben aus Staustimmeln verbilligt abgegeben werden, zu kaufen, als selbst Eier ausbrüten zu lassen. Der Zukauf von Junghennen ist billiger und sichert den Erfolg. Wer vom Hühnerhalten Geld, kann gewiß sein, daß er Schund kauft. Auch für den Kaninchenstall soll man nur die anerkannten Wirtschaftsrassen nehmen. Aus „Blauen Wienern" holt man in viel kürzerer Zeit und für viel billigeres Geld die größten Erträge heraus wie aus „Belgischen Riesen", die ohne teure Kraftfutterzulagen nicht gedeihen, während jene aus den Erzeugnissen des eigenen Bodens ernährt werden können. Jeder Kaninchenhalter muß auch die richtige Fellbehandlung lernen, richtig behandelte Felle bringen das Fünf- bis Zehnfache von vernachlässigten Fellen ein. Das wichtigste Kleintier für den Siedler ist die Ziege. Sie liefert dem Hause die Milch, sie liefert auch Magermilch für die Geflügelhaltung. Eine Ziege sollte in keiner Siedlerstelle fehlen! Ob es angetan ist, Bienen zu halten oder gar Seidenraupen, muß sich jeweils aus der Lage des Einzelfalles ergeben.

Sehr gern hält der Kleinsiedler ein Schwein. Und doch muß ihm im allgemeinen abgeraten werden. Die Ansprüche eines Schweines sind zu groß, als daß nebenher auf den hier angenommenen Flächen noch anderes Kleintvieh gehalten werden könnte. Wer aber das Futter zur Schweinemast kaufen muß, der decke seinen Fleischbedarf lieber im Metzgerladen und gebe das, was das Schwein aus hauseigenem Futter frißt, anderen Tieren!

Noch mehr als bisher muß bei der Anlage von Siedlungen Bedacht darauf genommen werden, daß Vorsorge für eine ausreichende Kleintierhaltung getroffen wird. Im Einzelfalle gilt das in der Anlage von Ställen und Gesamtbeschaffung sowie in der Einteilung des Bodens in Garten- und Kleintierland. Ob dieses Kleintierland nun als Grasgarten eingerichtet wird, ob man es mit Luzerne, mit Marktstammkohl oder was sonst bestellt, das muß wiederum im Einzelfalle entschieden werden. Dafür stehen überall Berater zur Verfügung, die auch für eine ordentliche Fruchtwechselwirtschaft zu sorgen haben. Im allgemeinen aber soll auch bei der Anlage der ganzen Siedlung die zukünftige Kleintierhaltung ein Wort mitsprechen. Statt Plantanen oder Eschen sollte man Linden oder Akazien, die eine Bienenweide geben, oder Ebereschen, deren Vogelbeeren ein gutes Hühnerfutter sind, in den Straßenrain pflanzen! An die Stelle von toten Lattenzäunen setze man lebende Maulbeerhecken, die das einzige Futter der Seidenraupen sind, aber auch von Ziegen gern genommen werden!

H. J. Lingen

Untenstehende

Samenhändler

bieten Gewähr für Qualitätsware:

Hugo Arnold, Kornstraße 92/94, Ruf: 5 05 25

Karl Bliemeister, verlängerte Meyerstraße, Ruf: 5 56 35

H. D. Bosse, Hohentorstraße 91/93, Ruf: 5 31 14

Heinr. Cramer, Hansastraße 253, Ruf: 8 33 05

Gebr. Fassing, Große Johannisstraße 177, Ruf: 5 31 02

Christian Grasstedt, Mühle Radlinghausen, Ruf: 5 28 02

Chr. Gries, Tiefer 8, Ruf: 2 57 28

L. Grüneberger, Makerstraße 21

Hinr. Hilten, Borgfelder Heerstraße 55, Ruf: Lilienthal 275

Carl Hutfleß, Regensburger Straße 2, Ruf: 8 21 56

Joh. Lürßen, Meyerstraße 175, Stand: Kaiser-Wilhelm-Platz

Friedr. Meyer, Inh. Wilh. Teuber, Woltmershauser Straße 283

Ludwig Meyer, An der Gete 5, Ruf: 4 45 57

W. Pocher, Glücksburger Straße 56, Ruf: 8 13 53

W. Quante, Hemmstraße 102, Ruf: 4 52 45

Aug. Schirmer u. Sohn, Emmastraße 50, Ruf: 4 58 62

J. u. W. Siebers, Hemelingen, Orleansstraße 4/6, Ruf: 4 02 18

H. Steck, Hardenbergstraße 63/65, Ruf: 5 38 63

L. Stielow, Gröpelinger Heerstraße 258 a, Ruf: 8 12 09

Wilh. Strathmeier, Buntentorsteinweg 66

Gustav Stübe, An der Gete 6, Ruf: 4 27 32

H. Stürmann, Inh. Emma Stürmann, Friedhofstr. 7, Ruf: 4 49 60

Hans Tiedt, Woltmershauser Straße 280 a, Ruf: 5 31 88

Hans Vosteen, Vor dem Steintor 128/30, Ruf: 4 16 35

J. H. Vosteen, Hohentorstraße 66, Ruf: 5 17 78

G. Wiedau, Bremen-Walle, Gärtnerei, Hoheweg, Ruf: 8 01 40

Humus und Nährstoffe durch den stets gebrauchsfertigen Humus-Volldünger **HUMINAL**

Erhältlich in allen gartentechnischen Geschäften. Samen- u. Düngerhandlungen • Auslieferungslager u. Bezirksvertretung **Fa. Lohrengel-Mahn, Bremen,** Westerstraße 54 • Fernruf: 51484

C. KOMMER

Auf den Häfen 65
Telefon: 27781 – 82

Gartenbaubetrieb, Baumschule
Ziersträucher, Rhododendron
Anlage u. Unterhaltung von Gärten

Gemüse- und Blumensamen
Düngemittel zum Düngen von Gemüse, Rasen und Blumen, leicht zu verarbeiten
Aug. Schirmer & Sohn
Emmastraße 50 – Fernruf 45862

Quade & Spohler
Holzhandlung
Hastedter Heerstraße 521 • Fernruf 40378

Stangen, Pfähle, Latten, Leisten
Dachpappe, Karbolineum, Schalbretter, Kanthölzer, Fußbodenbretter rauh und gehobelt
Sperrplatten
Hobelmaschinen und Kreissäge am Platze

Rhododendron-Rosen
in besten Sorten, hochstämmige und niedrige Ziergehölze, Ziersträucher, immergrüne Gewächse, Heckenpflanzen, Beerenobst u. Obstbäume. In allem große Auswahl, mäßige Preise!
Anlegen, Verpflanzen und Ueberholen von Gärten wird sachgem. ausgeführt.
FRANZ PRAZACK
Baum- und Rosenschulen
Schwachhauser Ring 129
Endstation der Linie 16 und 7

Edel-Rosen
alle Farben und Sorten, 10 Stück 2.60
Polyantha I. Qu., 10 Stück 3.50
Die schwarze Rose 1 St RM -.60
Rhododendron, Edelflieder usw. – Baum- und Rosenschulen. **e. Schlüter & Sohn**
Kohlen – Oslebshausen
Verkauf: Große Allee 5 und Landwehrstraße 53

Düngekalk
pulverisiert oder in Stücken
Herm. Jaritz & Co.
Am Deich 1 Sammelruf 5 09 44

Obstbäume
Beerensträucher, Laub und Nadelhölzer, Rosen und Stauden
Eigene Anzucht! Große Auswahl!
Ernst Brons
Baumschulen Ihlpohl bei Lesum

G. Wilh. Depken
Baum- und Rosenschulen
Rockwinkler Heerstraße 134
Fernruf 39281

Düngemittel aller Art
STOLZENBACH 40951/52

HORN-LEHER BAUMSCHULEN
Adolf Hunholt
Ritterstraße 20
Fernruf 41462

Mischdünger
Am-Sup.-Ka. 8X8X8%
und Am-Sup. 9X9%
als Kopfdünger angewandt
W. Pocher
Glücksburger Str. 56 Ruf 813 53

Hulsberg-Drogerie
Hulsberg 95 Emil Dittmar Ruf 40976
Sämereien u. Pflanzenschutz

Frühe und späte
Saatkartoffeln
Sämereien
Heinr. Antemann
Hamburger Straße 32

Joh. Erh. Meyer
Holzhandlung
Panzenberg 3a / Ruf 8 29 28
Filiale:
Friedrich-Karl-Straße 15-33
Fernruf 4 05 07 und 4 61 01

Rosen
nur allerbeste Sorten, 1. Wl. 50 Stck. 15.– RM., II. Wl. 50 Stck. 7.50 RM.
Hochstamm- und Kletterrosen billigst!
Preis- und Sortenliste sofort
J. Klattenhoff
Woltmershauser Str. 128, Ruf 529 26

Verteilungsstellen
für anerkannt krebsfeste
Saatkartoffeln
E. Barthel, Oftebholzer Landstraße 49
E. Bomke, Hemelingen, Friedrichstraße
H. Eielmann, Woltmershauser Straße 181
G. Lahrs, Heidbergstraße 111
W. Langner, Buntentorsteinweg 47
H. Meinten, Woltmershauser Straße 293
J. Plagge, Woltmershauser Straße 418
B. Robiling, Schwarzer Weg 107
E. Schröder, Schwarzer Weg 76
E. Schwartz, Hüttenstraße 99
Schröder, Föhrenstraße 39
H. Schnakenberg, Hemmstraße 1
J. Schmidt, Waller Heerstraße 177
A. Nickels, Oslebshauser Heerstraße 99
Fr. Simon, Gröpelinger Heerstraße 356
A. Waanken, Buntentorsteinweg 182/86
W. Knappmann, Rembrandtstraße 33
H. Pundsack, Habenhausen, Windmühlenberg 63
C. Wunder, Bromberger Straße
Müller, Horn, Schönauerstraße
Marschall, Oslebshauser Landstraße
H. Kruse, Oftersteuerbergstraße 6
Horting, Grambke, Sinaistraße
Chr. Nippe, Syke
L. Rink, Woltmershauser Straße 448 e
Grüneberger, Makerstraße 21

Christian Gries
Bremen
Vogelfutter, Geflügelfutter
Sämereien, Kunstdünger
Fernruf 25728 • Tiefer 8



Große Auswahl
Sehr preiswert
HAG-MEISTER, Katharinenstraße

Bienen auf Wanderschaft

1 Kilogramm Honig aus 6 Millionen Blüten

Sobald sich die ersten Blüten an den Obstbäumen zeigen, wird es wieder lebhaft in unseren Bienenstöcken. Als wären die Bienen sich dessen bewußt, daß ohne ihre emsige Tätigkeit unsere Obstbaumblüte niemals eine reiche Obsternte liefern würde, fliegen sie los, von Baum zu Baum, von Blüte zu Blüte. Und welch gewaltiges Arbeitspensum erledigen sie dabei! Jede einzelne Biene besliegt täglich rund 600 bis 700 Blüten, wobei allerdings das Wetter einen günstigen oder nachteiligen Einfluß ausübt. Schätzt man nun, daß ein Obstbaum in Vollblüte rund 100 000 Blüten hat, und nimmt man weiter an, daß ein Bienenvolk etwa 25 000 bis 30 000 Flugbienen aufweist, so ergibt sich, daß ein einziges Bienenvolk täglich die vielen Millionen von Blüten von etwa 170 bis 200 Obstbäumen besliegt. Diese Zahlen scheinen auf den ersten Blick sehr hoch zu sein, man darf aber nicht übersehen, daß 1 Kilogramm Honig aus rund 6 Millionen Blüten gesammelt werden muß. Und wo der sollte wohl die jährliche Ernte von 20 Mill. Kilogramm Honig kommen, wenn unsere deutschen Bienen nicht täglich und ununterbrochen an der Arbeit wären? Ein Zahlenfanatiker hat sich sogar die Mühe gemacht, zu errechnen, wieviel Blüten insgesamt von allen Bienen aller zweieinhalb Millionen Bienenvölker besogen werden, und er kommt dabei auf die phantastische Zahl von etwa 5500 Milliarden Blüten — eine Zahl, die wir höchstens noch aus der Inflationszeit her kennen.

Den unmittelbaren Gewinn aus dieser immensen Arbeitsleistung hat natürlich der Imker, der ja letzten Endes seine Bienenvölker nicht lediglich aus Liebhaberei hält, sondern auch einen gewissen Ertrag davon erwartet. Der Wert der gesamten deutschen Honigernte beläuft sich auf etwa 35 Millionen Mark, wozu noch der Wachsertrag von etwas mehr als 1 Mill. Mark kommt. Wären dies die einzigen Werte, die unsere Bienen schafften, so müßten wir ihnen schon allein hierfür dankbar sein. Viel größer ist aber der Wert der Arbeit unserer Bienen, die sie unbewußt beim Einsammeln des Honig leisten, nämlich die Befruchtung der Obstbaumblüten. Bekanntlich findet man bei vielen Pflanzen die sogenannte Selbstbestäubung, d. h. durch die Einwirkung des Windes und Wetters gelangt der Blütenstaub auf die Griffel der Blüten und befruchtet diese. Andere Blüten, und dazu gehören unsere Obstblüten und zahlreiche andere Nutzpflanzen, können nur durch Fremdbestäubung befruchtet werden. Wie feinen Blütenstaubkörnchen haben nicht die Kraft, sich von selbst zu bewegen, um auf den Griffel derselben Blüte zu gelangen, auch Wind und Wetter können dieses nicht bewirken. Hier nun setzt die Aufgabe der Insekten ein; indem sie sich bemühen, den Blüten den Nektar zu entziehen, berühren sie mit ihrem Körper die Staubgefäße, und deren feine Staubkörnchen setzen sich in den winzigen Haaren und Unebenheiten der Insektenkörper fest. Darauf fliegen sie zur nächsten Blüte und derselbe Vorgang wiederholt sich, nur daß sich bei dieser Gelegenheit der Blütenstaub der letzten Blüte am Griffel der jetzt besuchten abstreift und dadurch die Befruchtung geschieht.

Einige Insekten besliegen wahllos jede Pflanze. Die Biene dagegen ist blütenbeständig. Sie fliegt nicht von der Apfelblüte zur Kirschblüte, und dann vielleicht zu einer Frühlingsblume am Wegestand. So machen es Hummeln, Fliegen und Käfer; deshalb sind diese aber auch recht wertlos für die Obstblüte, denn eine Apfelblüte kann z. B. nicht vom Blütenstaub einer Kirschblüte befruchtet werden. Zum Glück sind von allen Insekten, die während der Obstblütezeit zum Honigsammeln herumfliegen, etwa 75 v. H. Bienen, und wenn wir im Herbst eines Jahres hören, daß uns eine gute oder vielleicht sogar eine überreichliche Obsternte beschert worden ist, sollen wir uns auch einmal unserer fleißigen Bienen erinnern, die wohl mit ausschlaggebend daran beteiligt waren.

Nun ist es leider immer noch so, daß nicht überall Bienenstöcke vorhanden sind. Wohl sind die Bienen in der Lage, ziemlich große Strecken zu durchfliegen; trotzdem läßt die Befruchtung der Blüten oft zu wünschen übrig. In solchen Fällen hilft man sich in neuerer Zeit mit der Bienenwanderung. Man fährt die Bienenstöcke einfach an die „Bienenweide" heran, damit ist dem Imker geholfen, denn er erhält mehr Honig, und dem Obstzüchter auch, denn der Ausfall seiner Ernte wird bestimmt größer sein als ohne Bienen. Andere Gegenden, die ehedem sehr blütenreich waren und eine ausgezeichnete Bienenweide abgaben, wie die Heide, werden in immer größerem Umfang urbar gemacht. Dort geht man dazu über, die neuen Straßen mit solchen Bäumen zu bepflanzen, die Bienenweide abgeben, so in vielen Gegenden des Reiches ersetzt man überhaupt alte Bäume durch Linden oder Obstbäume, um dadurch weitere Weideflächen für Bienen zu schaffen und die deutsche Honigernte zu heben.

Die Reichsfachgruppe Imker im Reichsverband deutscher Kleintierzüchter hatte im Zuge der Erzeugungsschlacht ihre Mitglieder aufgerufen, die Anzahl der vorhandenen Bienenstöcke zu erhöhen. Dieser Aufruf ist freudig aufgenommen worden. Allein im letzten Jahr hat die Zahl der Bienenvölker um rund 363 000 Stück zugenommen. Aber noch bedeutungsvoller erscheint die Leistung der Imker, wenn man einige Jahre zurückgreift. Im Jahre 1925 hatten wir im ganzen Reich nur rund eineinhalb Millionen Bienenvölker. Die Viehzählung am 3. Dezember 1936 dagegen ergab, daß wir jetzt fast zweieinhalb Millionen, genauer 2 492 000 haben. Das ist fürwahr eine hervorragende Leistung! Sie wird im Endergebnis dazu beitragen, die deutsche Honigernte auf einen Stand zu bringen, der es uns bald ermöglicht, auf die Einfuhr von Auslandshonig zu verzichten. Wenn diese Einfuhr wertmäßig auch stark hinter der Einfuhr anderer Lebensmittel zurückbleibt, so könnten die rund 2,3 Mill. Mark, die für die Einfuhr von Honig im letzten Jahr frei gemacht werden mußten, und die etwa 1,4 Mill. Mark für Auslandswachs viel nutzbringender anderweitig angelegt werden. Zu hoffen wäre nun, daß der Wettergott in diesem Jahr ein Einsehen hat und zur Blütezeit der honigtragenden Pflanzen Sonne und Wärme walten läßt. Dann sollte es uns in diesem Jahr bei unserem vermehrten Bienenvölker-Bestand gelingen, einen beträchtlichen Schritt weiterzukommen auf dem Wege der Eigenversorgung mit Honig.

H.

Die „Visitenkarte" der Ziege

„Was soll denn das wieder bedeuten, ein Fachsimpscherz vielleicht?" — wird mancher Kleintierhalter denken. Nein! Es ist sogar eine sehr ernste Sache, das mit der „Visitenkarte" der Ziege nämlich. Jeder Betrieb, ob groß oder klein, muß selbstverständlich nach Wirtschaftlichkeits-Gesichtspunkten arbeiten, sonst wirft er keinen Gewinn ab. Dies gilt natürlich auch für die Ziegenhaltung. Eine ständige Kontrolle der Milchleistung und der verabreichten Futtermengen gibt erst den richtigen Ueberblick.

Ein wertvolles Hilfsmittel hierzu stellen die Stalltafeln dar, die über jedem Stück Vieh, in unserem Fall also über dem Standplatz der Ziege, angebracht werden sollten. Ein Blick darauf teilt uns dann alles Wissenswerte mit, denn jeder Ziegenhalter, dem die richtige Ernährung seiner vierbeinigen Freunde am Herzen liegt, wird die nötigen Eintragungen mit Sorgfalt ausführen. Hier ist demnach alles vermerkt, was irgendwie wichtig ist, so die Milchleistung, das Alter, der Deck- und Wurfzeitpunkt der Ziege, auch die tägliche Futtermenge ist nicht vergessen. Erst durch diese Maßnahme ist es uns möglich, eine Wirtschaftlichkeit der Ziegenhaltung zu erzielen und Verschwendung an Futtermitteln zu vermeiden. Die einfachen Stalltafeln (siehe Abbildung) können mit geringen Mitteln von jedem einigermaßen geschickten Bastler aus gehobelten Brettchen leicht selbst hergestellt werden.



Räudemilben an Kaninchen

Durch die Räudemilben, die sich mit dem Kopf in die Haut der Tiere einbohren, werden die Kaninchen sehr gequält. Es entstehen dabei kleine Knötchen, Entzündungen und Haarausfall, bei Nichtbehandlung tritt oft Abmagerung ein, die mitunter zum Tod führen kann. Am Kopf, an den Lippen und im Ohr setzen sich die Milben mit besonderer Vorliebe fest. Außer mit in Fachgeschäften erhältlichen Räubesalben kann man die Stallhasen auch folgendermaßen behandeln: man weicht die Krusten mit lauwarmem Seifenwasser auf und entfernt sie mit einem harten Holzspan; dann reibt man die befallene Stelle mit Vaseline oder Olivenöl ein, worauf man mittels eines kleinen Zerstäubers Schwefelblüte aufstreut.

„Olympiade des deutschen Gartenbaues"

Eine Ausstellung, wie die 1938 in Essen stattfindende 2. Reichsgartenschau, die nach den Worten des Reichsbauernführers „Die Olympiade des deutschen Gartenbaues" werden soll, bedarf naturgemäß einer zeitlich sehr langen Vorbereitung. Blumen und Pflanzen, Bäume und Sträucher müssen wachsen und sich eingewöhnen, wenn sie das verlangte natürliche und überzeugende Bild bieten sollen.

In dieser Beziehung liegen, wie der Essener Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone anläßlich einer ersten Besprechung zur Reichsgartenschau betonte, die Verhältnisse in der Ruhr-Metropole sehr günstig, da die Reichsgartenschau auf dem Fundament der „Gruga", dem großen Blumenpark, der aus der Großen Ruhrländischen Gartenbauausstellung hervorging, aufbauen kann. Der Oberbürgermeister gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Reichsgartenschau 1938, die von der Stadt Essen in Zusammenarbeit und mit Unterstützung des Reichsnährstandes durchgeführt wird, ihre große Aufgabe erfüllen möge! Diese sei die Herausführung des großstädtischen Menschen an den Ursprung und die Schönheiten der Natur. Der Reichshauptabteilungsleiter im Reichsnährstand, von Swinderen, Berlin, versprach die tatkräftige Mitarbeit des Reichsnährstandes bei dieser Schau, deren Bedeutung schon äußerlich aus der Zahl der 3¼ Millionen Besucher hervorgeht, die die 1. Reichsgartenschau 1936 in Dresden aufzuweisen hatte. Professor Ebert vom Reichsnährstand und der Essener Gartendirektor Korte gaben nähere Einzelheiten über Aufbau und Größe der 2. Reichsgartenschau 1938 bekannt, die auf einem Gesamtgelände von 160 Morgen ein Ereignis darstellen wird, das weit über die deutschen Volksgrenzen hinaus schon heute die Aufmerksamkeit erregt. Dies geht schon aus der Tatsache hervor, daß der „Internationale Gartenbau-Kongreß", der alle 3 Jahre stattfindet, 1938 in Deutschland vor sich gehen wird. Er wird in Berlin seinen Anfang nehmen und in Essen beendet werden.

„Kleinbücher der Gartenpraxis"

In dieser bekannten Buchreihe des Gartenbauverlages Trowitzsch & Sohn, Frankfurt (Oder) sind wieder drei Neuerscheinungen dazu gekommen, herausgekommen. Da diese handlichen Bücher nicht nur ein ausgezeichnetes Lehrmaterial für jeden Gartenbesitzer sind, sondern immer bereit und hilfsbereit eingreifen, hoffen wir, daß die Besprechung recht vielen Gartenfreunden noch nachträglich genug kommt.

Erfolgreiches Veredeln. 2. Auflage. Von Gartenbaudirektor P. Boerike. Eine Zusammenstellung der gebräuchlichsten Veredelungsarten mit 59 Abbildungen. Preis 80 Pf. — Das Veredeln ist eine Kunst des Gärtners, die jeder Gartenfreund erlernen kann, wenn ihm ein erfahrener Fachmann mit seinem Rat beiseite steht. Das ist mit diesem Büchlein der Fall. Klar und verständlich werden die verschiedenen Veredelungsarbeiten an Hand vorbereiteter Zeichnung besprochen. Es wird nicht nur gesagt, was richtig ist, sondern es werden auch die vielen Fehler genannt, die immer wieder gemacht werden.

Wann, wo, wie säen und pflanzen? 11. Auflage. Bearbeitet von der Schriftleitung des „Deutschen Gartens". Praktische Ratschläge für die tägliche Arbeit im Obst-, Gemüse- und Blumengarten mit 30 Abbildungen. Preis 85 Pf. — Wieviel Samenkörner und Pflanzen sind schon hoffnungsfreudig der Erde anvertraut worden, damit sie entkeimen sollen! Wieviel Hoffnungen sind zuschanden geworden, weil die Saat nicht aufging und die Pflanzen nicht gediehen? Woran lag es? Auf diese Fragen gibt dieses kleine, lehrreiche Buch nicht nur die erschöpfende Antwort, sondern erteilt soviel praktische Ratschläge über Vorbereitung des Bodens, über Säen und Pflanzen, daß jeder Gartenfreund eine wirkliche Freude daran hat. In klarer, übersichtlicher Weise enthält das Büchlein Saattabellen über die Aussaat aller Gemüsearten und Blumen und erteilt weiter wertvolle Hinweise.

Obstbau für Fortgeschrittene. 2. Auflage. Von Gartenoberinspektor Otto Kronberg. Zusammenfassung von Erfahrungen und Gedanken im Sommer- und Winterschnitt, Ernte, Verpackung und Wirtschaftlichkeit im Obstbau mit 18 Abbildungen. Preis 85 Pf. — In dieses Buch wendet sich ein Fachmann von der Versuchs- und Forschungsanstalt in Dahlem an „Fortgeschrittene" im Obstbau. Damit entspricht er den vielen Wünschen zahlreicher Obstfreunde, weil gerade in der Zusammenfassung der Weg gezeigt wird, auf dem überhaupt ein erfolgreicher Obstbau betrieben werden kann. Wenn innerhalb von 15 Monaten bereits eine 2. Auflage dieses Buches erschien, so spricht dies auch etwas mehr wohnen! Und in der Tat. Auf Grund langjähriger Erfahrungen werden sämtliche Schnittmaßnahmen besprochen, in Zeichnungen und Abbildungen treffende Erklärungen gegeben. Eine besondere Beachtung findet das Fruchtholz und seine Behandlung.

Deutsche Sojabohnen. Von Curt Brüsche. Praktische Erfahrungen über Anbau und Verwertung aus 1935-iger Versuchszeit mit 21 Abb. Preis 85 Pf. — In diesem Buch, das die Erfahrungen einer 1½jährigen unermüdlichen Arbeit enthält, werden alle Zweifel an dem Erfolg eines Sojabohnenbaues in Deutschland restlos zerstreut. In einer Uebersichtlichkeit und Vielseitigkeit wird der Beweis erbracht, welche gewaltigen Vorteile der Anbau der Sojabohnen nicht nur dem Anbauer erwachsen, sondern wir sehen und erkennen auch den Wert, den die Sojabohne als Nahrungsmittel, Oelpflanze, Futtermittel, als Gemüsekultur und Silage besitzt. Sie erschließt dem Bauer, Landwirt, Siedler und Gartenfreund neue Einnahmequellen, erspart ihm so manche Ausgabe an Futtermitteln und trägt so wesentlich zur Entschuldung seines Futterkontos bei. Praktische Ratschläge vermittelt das Buch über Bodenart, Saatgut und Aussaat, Pflege, Schädlingsbekämpfung und Ernte und zeigt viele Möglichkeiten im Anbau der für Tier wie Mensch so nützlichen Sojabohne. Auch enthält dies fast Büchlein erprobte gute Rezepte für die Küche, die verschiedenster Verwendung der Sojaprodukte. In diesem Buch ist der Beweis erbracht, daß alle Voraussetzungen für eine gedeihliche Entwicklung des Sojabohnenanbaus in Deutschland geschaffen sind. Baut Sojabohnen an! Nicht allein aus privatwirtschaftlichen Gründen, sondern vor allem aus volkswirtschaftlichen; denn die Eigenerzeugung der Sojabohne, dieser eigenartigen Eiweißpflanze, wohl eine der wichtigsten und vielseitigsten Kulturpflanzen der Erde, ist ein mächtiger Helfer in der Schließung der noch offenen Fettlücke in der deutschen Ernährungswirtschaft. Jeder, der Sojabohnen anbaut, stellt sich damit in den Dienst des Vierjahresplans. Jedem Anbauer ist dieses Buch in seiner Vielseitigkeit Lehrmeister und Ratgeber zugleich.

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen

Wasserschläuche und Armaturen
Pumpen-Manschetten, Dichtungen usw.
Ad. Voigt & Co.
Am Wall, gegenüber der Blumenschule

In allen Größen **Netze** engmaschig, leichte zum Schutze von Kirschen, Erbsen u. Gemüsebeeten aller Art liefert billig
Gustav Steinhof & Co.
Fischerdeich 4-5 Ruf 43 295

Sämtliche **Gartengeräte Dachpappe Drahtgeflechte Kasionwagen Parzellenhäcke Pumpen usw.**
sehr billig bei
Julius Reinhard, Bremen
EISENWAREN
Gröpelinger Heerstraße 179 - Ruf 811 16

Dachpappe
Teerprodukte
STOLZENBACH 40951/52

Rohre
für alle Zwecke. Drahtgeflecht in allen Größen
KUHLE, Grünenstraße 123

Preiswerte
Rasenmäher
Reparaturen u. Schärfen schnell u. gut
Franz Gersiek Wegesende 2

Schiebkarren, Kastenwagen, Pumpen, Parzellenherde
liefert preiswert **G. Völz** Hoft. Heerstr. 213 Ecke Deichbrucht.

Silbro-Dachlack
der ideale Schutzanstrich!
Gebr. Frundt Nachf.
Osterstr. 4 · Fernruf 53092

Kleingarten und Siedlung
die ständige Beilage der „Bremer Zeitung", erscheint jeden Donnerstag. Sie gibt jedem Kleingärtner und Siedler wertvolle Anregungen

EITERN aller Art
Spezial-Leitern mit Drahteinlage für Industrie, Handwerk, Gewerbe, Kleingärtner, Siedler
G.W. Lüschen, Nachflg. H. Köhnsen
Am schwarzen Meer 80 · Telefon: 421 88

FARBEN für Garten, Wochenendhäuser und Zäune

Carl Clausing
Farben und Lacke
Hohentors-Heerstr. 77 / 5 22 17
Farben / Lacke / Pinsel

Drogerie und Farben
Fr. Rülander, Horn
Leher Heerstr. 25 / Ruf: 4 54 35
Farben / Lacke / Pinsel

Farbenhandlung
W. Kurske
Emder Str. 75 / Ruf: 8 08 06
Sämtliche Farben und Zubehör für Gartenhäuser usw.

Farbenhandlung
G. H. Schoppe
Steffensweg 137 / Ruf: 8 09 93
alle Farben für Garten- und Wochenendhäuser

Tapeten
Linoleum / Teppiche / Läufer
Lacke und Farben kaufen Sie billig bei:
H. Mingeram
Gröpelinger Heerstraße 214/16
Ruf: 8 10 69

Farben und Baumaterial
L. Schröder
Leuthener Str. 21 / Ruf: 8 04 70
FARBEN / LACKE / TAPETEN
sowie sämtliches BAUMATERIAL für Gartenhäuser usw.

Farbenhandlung
H. Lange & Stoever
Ubbenner Str. 124 / Ruf: 8 54 36
Farben - Lacke - Teer - Pinsel

Farbenhandlung
Hermann Wedermann jun.
Geeren 28 / Ruf: 5 14 50

Farbenhandlung
M. Rehe
Vegesacker Str. 48 / 8 05 07
FARBEN / LACKE / TAPETEN

Farbenhandlung
H. Schulze Nachf. H. Plümer
Glücksburger Str. 18 / 8 15 57
FARBEN / LACKE / TAPETEN

Für Ihre Parzelle eine
Pumpe von
Eisen-Lotze
Buntentor 17
Ramme leihweise

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen die Firmen, die hier mit einem Inserat vertreten sind. Sie werden sicher gut bedient werden

Gartenkies
Röhrs, Bruck & Kleemeyer
G. m. b. H.
Horner Straße 1 · Ruf 43000

Hermann Wittenberg
Zementwaren
Neuenlander Straße 140 / Ruf: 5 03 87
Garten- und Parzellengebrauchsartikel
Große Posten Pfähle aus Eisen, Holz und Zement

J.A.C. Meyer
Kies- und Sandbaggerei / Flußschiffahrt
Verdener Straße 1 / Ruf: 4 06 88
liefert Gartenkies in jeder Körnung

Myrtenstraße 30 Ruf: 41274
Kies- und Sandbaggerei
Joh. Lüssen
Gartenkies in jeder Körnung

CL. BAUMANN
Neuenlander Straße 5 / Ruf: 5 15 90
Zementwaren / Baustoffe
Platten zum billigen Bauen
Dachpappen, Teer, Karbolineum

W. Hellner & Co.
Sägewerk und Holzhandlung
Bremen 13 Industriehafen Ruf 8 42 27
Kanthölz, Schalung und Latten jeder Art, Hobeldielen, Stabbretter, Baum- und Einfriedigungspfähle, Fahnen- und Antennenstangen, sowie sämtliches Bauholz
Langjährige Lieferanten für Siedlerbauten

Gartengeräte
Gartenmöbel
in großer Auswahl
J.H. Jaeger & Eggers BREMEN
Langenstr. 120-122

Die robuste
Meister-Pumpe
spritzt bis 1 m weit, holt b. 8 m Grundwasser, Bewässerungs-Baumspritze, Luftschutz usw.
D.R.P. Fußpumpe
Pumpenvertrieb Bremen
Industriestraße 5

Geo Bekenn
Kaiserstraße 38, Ecke Langenstraße
Fernsprecher: 23379
Gartenschläuche
Rasensprenger
Schlauchwagen
Garten-Fußpumpen

Torfmull
HUMINAL
STOLZENBACH 40951/52

Erfolgreiche Werbung?
Dann
Bremer Zeitung

Garantie-Spaten v. 1.95 RM an
Handgeschm. Spaten v. 3 RM an
Teer- und streichfertige Dachpappen, la vorz. Drahtgeflechte, extra starke Kastenwagen, extra starke Doppelleitern und das richtige Werkzeug für die Bodenbearbeitung
JOSEPH GARRE
Buntentorsteinweg 131-33

Alles für den Garten
Spezial-Geschäft für Garten-Geräte
Gärtnerei- und Baumschulen-Bedarfsartikel
Heinrich Willers
Doventorsteinweg 30/32
(Nähe Arbeitsamt)
Fernruf 8 37 77

Maschinen-Preßtorf
aus eigener Produktion – In Waggon-Ladungen
Lieferant
Werner Most
An der Schlachte 21 — Ruf: 24272

Drahtgeflechte, Dachpappe, Pumpen
Spaten sowie sämtliche Gartengeräte billig bei
Friedrich Ottilige
Hemmstraße 183 - 185
Ruf 8 21 27

Drahtgeflechte
Drahtmatratzen
Einfriedigungen
und Reparaturen
H. FARGER
BREMEN
Hermannstraße 122
Fernsprecher 63782

Zementplatten
Pfähle für Einfriedigungen und Wäschetrockengerüste
A. Müller, Zementsteinfabrik
Bremen, Petersweder 17 · Hemelingen, Hafenstr. 2 · Ruf 41308

Gartenkies
alle Sorten
STOLZENBACH 40951/52

Schützet die Saat!
Mauser-Tesching
von RM. 12.25 an — Waffenscheinfrei
Franz Gersiek Wegesende 2

Wilh. Rump
Matratzen
Drahtgeflechte
Einfriedigungen
Friesenstr. 9
Ruf: 41552

Hermann Kabus
Bremen-Walle / Wiedaustraße
Fernsprecher: 81403
Schlackenplatten (3, 5, 8 cm), Zementplatten, Holzfaserplatten, Einfriedigungspfähle. Rabatteneinfassungen, Zement, Kalk u. Löschkalk

Gartenschläuche
Schlauchwagen
Spritzen aller Art
Rasensprenger
Verschraubungen usw.
kaufen Sie vorteilhaft bei
Albert Lohn
Bremen
Altenwall 23 / Ruf: 2 46 77

Garten-, Siedlungs- und Wochenendhäuser nach eigenen u. gegebenen Entwürfen
F. F. KOCH
Zimmermeister
Lilienthaler Heerstraße 67
Ruf: 4 66 82

Bauausführung von Garten-, Siedlungs-, Wochenendhäusern
F. W. Richter
BAUGESCHÄFT
Sebaldsbr. Heerstr. 115, 40401

Zerlegbare Wochenend-Häuser
praktisch, formschön
liefert preiswert
Julius Süden
Hemmstraße 250
Endstation der Linien 5, 15 u. 16
Lieferant der Ellerbeck deutschen Holzfaserplatten E. K.

Gebr. Bredehorst
Kontor und Lager Schlachthofstraße 12-14
gegenüber Straßenbaulager
Telefon Sammel-Nr. 8 18 41
Baustoffe + Düngekalk + Dachpappen + Fliesen

Hugo Weitendorf
BAUSTOFFE
Ladestraße 21 / Ruf: 5 31 60
liefert
Dachpappe / Isolierplatten
sowie sämtliche Baustoffe

Fritz Reuter
Baumaterialien
Geschwornenweg Ecke Kornstr. 64
Ruf: 5 01 23
Baustoffe aller Art / Drainrohre / Steinzeugrohre / Klinker / Dachpappe / Kalk usw.

Johann Vossmeyer
Kornstraße 190 **Holzhandlung** Fernruf 50151
Hölzer aller Art für Kleingärtner und Siedler

Walther Stute
Woltmershauserstr. 50, F. 52412
Mauersteine, Drainrohre
Steinzeugrohre, Klinker.
Dachpappe, Kalk usw.

Sperrholz
Verkauf einzelner Platten
Otto Knechtel
Am Deich 2-3, b. d. Eisenbahn-Brücke Ruf 509 55